

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufsteigendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 17. Februar.

Das österreichische Abgeordnete n h a u s wird allmählig so interessant, wie der Korb der Pflurische zu zwei Sous, wovon Alexander Dumas in seiner Demi-Monde spricht. Der fatale schwarze Fleck, welcher die Ursache des geringen Preises der scheinbar so köstlichen Frucht ist, haftet den Parteien an, zeigt sich selbst in dem unter antiseptischem Schutz stehenden Kabinet, und der Unterschied ist nur, daß er dort einen politischen, hier einen — anderen Fäulnißprozeß verräth. Das junge konstitutionelle Leben Oesterreichs ist sich in seinem innersten Kern und so weit es sich in dem Habitus der parlamentarischen Gemeinschaften offenbart, eigentlich nur eine Summe von Defekten. Die eine Partei — und diese ist noch die beste — leidet an dem Fluch der Selbstverfümmelung und kann doch die verzehrende Sehnsucht nach erneuter Macht nicht überwinden; die andere trägt ihre Schande der Vaterlandslosigkeit bloß und will durch diese zu Ehren und Herrschaft gelangen; die dritte hat ihren Patriotismus zu festgesetzten Preisen; die vierte geht in Oesterreich einer nationalen Mission nach, welche keine österreichische Mission ist. Dazu ein Regierungssystem, welches sich als Vorkehrung aller politischen Extravaganzen bethätigt, und eine Regierung, welche im Grunde nur von dem allgemeinen Mangel an Regierungsfähigkeit lebt — fürwahr, kläglich, als jetzt, war es um die österreichischen Zustände niemals beschaffen. Ja, das war ein böser Tag, der gestern in die Misere Oesterreichs hineingeleuchtet hat, und wir meinen, die Opposition habe ebenso wenig Ursache, derselben froh zu sein, wie die Regierung und ihre Schaaren.

Die Anklagen oder, wenn man will, Verdächtigungen, welche der Abgeordnete Steinwender gegen den Handelsminister Baron Pino vorgebracht, sind ja schwerwiegend genug. Wenn ein Ministerium der Reaktion, welches sich ganz besonders vermaß, die wirtschaftlichen Sünden des liberalen Regimes gut zu machen, nicht einmal in seinen eigenen Mitgliedern die Bürgschaften unantastbarer Lauterkeit der ökonomischen Verwaltung zu bieten vermüchte, so hätte es die einzige moralische Grundlage seines Bestandes eingebüßt. Die Reaktion, welche noch unter den erschwerenden Umständen der Korruption auftritt, hat vor allen anständigen Leuten, ohne Unterschied der politischen Couleur, den Prozeß verloren. Gleichwohl muthet es uns selbst an, daß die Wiener Blätter in der Besprechung der gestrigen Vorgänge das volle Maß ihrer tugendhaften Entrüstung auf das Haupt des unglückseligen Herrn v. Pino niedergehen lassen, aber kein Wort des Tadels haben gegen die politische Tripotage der Pickert und Genossen. Ist etwa die politische Korruption, die unter den Männern der schärferen Tonart wüthet, achtenswerther und weniger gefährlich, als jene andere, über die man entsetzt die Hände zusammenschlägt? Wenn im Ministerium ein Glied faul ist, so kann es abgetrennt werden und der Schaden ist bald geheilt. Wo ist aber ein Heilmittel zu finden gegen die Gesinnungslosigkeit und Niedertracht, die selbst vor dem Versuch nicht zurückscheut, das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Demunziation zu kompromittiren, daß das österreichische Ministerium mit den ungeschlagenen Ausfällen des Herrn Hausner gegen den Fürsten Bismarck einverstanden war? Wo ist ein Heilmittel gegen die Depravation zu finden, welche die Gemüther der deutschen Bevölkerung Oesterreichs zu vergiften und ihren Sinn von der eigenen Heimath abzulenken sucht?

Zwar ist das ganze Treiben der Leute ebenso unvernünftig, als charakterlos — unvernünftig selbst aus dem beschränkten Gesichtspunkte des Partei-Interesses. Ganz abgesehen von der komischen Erscheinung, daß diese kleinen Menschen sich im österreichischen Parlamente zu Schildhaltern der

Kolossalfigur des deutschen Kanzlers aufmerken, abgesehen auch von der Beleidigung, welche sie dem Fürsten Bismarck anthun, wenn sie ihn bald — um in österreichischer Mundart zu reden — als „Krampus“ gegen die Czechen und Polen, bald als Erlöser für die „bedrückten Deutschen“ ausspielen — was glauben sie denn mit solcher Taktik erzielen zu können? Es dürfte noch eine Weile dauern, bis Deutschland die österreichischen Schmerzenskinder befreit wird, unterdessen aber was wird geschehen? Entweder man wird die deutschen Exaltados nicht ernst nehmen, dann geht die Agitation an ihrer Lächerlichkeit zugrunde und sie wird die Wiederkehr der Deutschen zur Herrschaft nicht um Haaresbreite gefördert haben. Oder man wird sie in der That für gefährlich und schädlich halten, dann ist auch die weitestgehende Abwehr des Staates berechtigt und die Nothwendigkeit, ihre Umtriebe zu vernichten, wird sich stärker bethätigen, als selbst der Widerwille gegen die Aspirationen des Slaventhums. In dem einen, wie in dem anderen Falle schieben sie also nur den Karren der Czechen und Polen, und je wüthender sie sich geberden, desto weiter bringen sie ihn vorwärts. Wenn nun für die Restauration des Regimes der Deutschen schlechterdings nichts erreicht werden kann, was will man überhaupt erreichen? Deshalb sagen wir, daß die Agitation unvernünftig ist. Allein die Gefahr liegt darin, daß die österreichische Bevölkerung politisch zu wenig entwickelt und national zu stark überreizt ist, als daß sie nicht gerade für die Unvernunft empfänglich sein sollte.

Indessen wäre dies eine rein österreichische Angelegenheit, mit welcher Ungarn nichts zu schaffen hat und wir könnten uns immerhin auf die Rolle des befraglichen Zuschauers beschränken, wenn in Oesterreich Alles drunter und drüber geht. Allein sie hört auf, eine bloß österreichische Angelegenheit zu sein, wenn sie das österreichisch-ungarisch-deutsche Freundschaftsverhältniß zu trüben droht. Solche Gefahr aber ist keineswegs ausgeschlossen. Kleine Verstimmungen, wenn sie sich häufig wiederholen, haben auf die solidesten internationalen Beziehungen die Wirkung, wie die Tropfen auf den Stein, und die Polen und die radikalen Deutschen arbeiten gemeinschaftlich an der Erzeugung solcher Verstimmungen auf beiden Seiten. Wohl an — wir für unseren Theil haben die Segnungen der Allianz mit dem deutschen Reich niemals überschätzt; wir gaben uns zu keiner Zeit einer Täuschung darüber hin, daß dieses Bündniß sich am besten bewähren, wenn es, was Deutschland betrifft, nicht auf eine schwere Probe in kritischer Lage gestellt wird. Aber in diesen Tagen der allgemeinen europäischen Unsicherheit, da die Interessen Aller gegen Alle sich kehren, während dennoch zugleich der ganze Zug der europäischen Politik auf Koalitionen hindrängt, Angesichts dieser Situation kann keine Macht sich zur Isolirtheit verurtheilen, ohne sich den schwersten Bedrängnissen auszusetzen, und da hat die Allianz mit Deutschland wenn keinen anderen, so doch den Vortheil, daß sie uns der Nothwendigkeit überhebt, neue Verbindungen zu suchen und einzugehen, deren Wirkungen und Folgen sich nicht berechnen lassen. Oder, um deutlicher zu sprechen: in dem Augenblick, als die Allianz mit Deutschland hinfällig geworden, würde die Monarchie unvermeidlich, trotz aller elementaren Gegenätze in die Arme Rußlands getrieben und diese Verbindung wäre noch weit bedenklicher, als die Trennung vom deutschen Reich. Nicht an uns ist es, zu untersuchen, ob unter solcher Konstellation die nationalen Aspirationen der Deutschen Oesterreichs gedeihen könnten, aber wenn wir uns der Frage nicht verschließen können, wie es dann um die Existenz-Bedingungen Ungarns beschaffen wäre, so hört das sinnlose Treiben der österreichischen Parteien auf, uns kalt und unbewegt zu lassen und wir sehen nahe und näher die Möglichkeit, ja, die Nothwendigkeit heranrücken, daß im Namen — nicht der einseitigen Interessen Ungarns, sondern der Interessen der Monarchie Einsprache er-

hoben wird gegen die Fortdauer der österreichischen Zustände, durch welche die Machtstellung Oesterreich-Ungarns geradezu gefährdet erscheint.

Der Landsturm.

Budapest, 17. Februar.

Es fügt sich eigenthümlich, daß in demselben Augenblick, da die Ausschreitung eines Militärs große Aufregung verursacht, eine neue einschneidende Wehrvorlage in Sicht ist. Dem Abgeordnetenhaus des Reichsraths ist heute der im Vormonate angekündigte Gesetzentwurf, betreffend den Landsturm, zugegangen, dem ungarischen Abgeordnetenhaus dürfte ein identischer Entwurf morgen unterbreitet werden. Gegen den Plan, alle Kraft für die Vertheidigung des Vaterlands bereit zu halten, ist keine Einwendung möglich. Selbst die Schwärmer für den ewigen Frieden, soweit sie nicht quäkerische Verächter aller männlichen Tugenden, nicht Lungerer nach den Sklavenketten sind, müssen Recht und Pflicht jeder Nation zugestehen, den letzten Blutstropfen und den letzten Athemzug für ihre Selbstständigkeit und für die Erhaltung des Bodens aufzuwenden, auf dem ihre Wiegen geschaukelt worden. Was in dem, an anderer Stelle mitgetheilten Gesetzentwurf von unserer Nation und von den österreichischen Volksstämmen gefordert wird, die Deutschen, die Russen und in noch höherem Maße die Franzosen haben es bereits seit längerer Zeit auf sich genommen. Der größere Theil der Landsturm-Pflichtigen würde, falls das Vaterland in Gefahr wäre, freiwillig zu den Waffen greifen und mit seinen Leibern die heimische Erde decken; der Hauptzweck des Gesetzes ist nicht nur, das letzte Aufgebot numerisch zu verstärken, sondern ihm schon im Frieden die Elemente einer Organisation zu schaffen und ihm im Kriege den vollen Erfolg zu zuwenden, welcher den Truppen zu Theil wird, die Aufgeborenen davor zu bewahren, daß sie, wie 1813 die preussischen Landsturmmänner durch die Franzosen und 1870 die französischen Freischützen durch die Deutschen, als Räuber angegehen und behandelt, d. h. im Falle der Gefangennahme erschossen werden. Ist auch die französische und die deutsche Praxis in den genannten Jahren nicht so grausam gewesen, wie die Theorie, so könnte unser Landsturm doch mit Feinden von geringerem Kulturgrade und größerem Blutdurst zusammentreffen.

Prinzipielle Einwendungen lassen sich somit gegen den Entwurf nicht erheben; sachlichen Anfechtungen dürften in unserem Lande nur einzelne Paragrafen begegnen. Zumeist dürfte die ausnahmsweise Verwendung des Landsturms außerhalb der Landesgrenzen und dann die Einreihung des ersten, die Männer vom begonnenen neunzehnten bis zum vollendeten siebenunddreißigsten Jahre umfassenden Aufgebots des Landsturms in das stehende Heer oder die Landwehr zur Füllung der von feindlichen Waffen oder von Krankheiten gerissenen und durch die Ersatzreserve nicht zu verstopfenden Lücken auf Bedenken stoßen. Auf ungerechtfertigte Bedenken meinen wir. Denn wälzt sich die vernichtungsschwangere Lawine zu unseren Grenzen heran, dann gibt es kein Bestimmen, kein Berufen auf Paragrafen, keinen Unterschied in den Pflichten der einzelnen Heeresheile, denn Alle, welche eine Waffe zu tragen vermögen, gehören dann an die Front, die Nothwendigkeit würde dann doch jedes Paragraphenetz durchreißen. Und ist die Gefahr nicht so riesengroß angewachsen, daß alle Rücksichten dem einen Gedanken untergeordnet werden, dem Feinde alle Kraft entgegen zu werfen, dann wird eben der Landsturm nicht einberufen. „Die schneidigste Waffe ist die beste!“ So hieß es anno 1813 in der preussischen Landsturmmordnung; das schneidigste Landsturmgesetz ist das beste — so meinen wir. Und es will uns scheinen, als ob auch der Reichstag keinen hartnäckigen Widerstand gegen die neue Institution leisten werde, die im Frieden nur geringe finanzielle Opfer heischt und in ihrem ganzen Wesen national ist.

So werden denn die Völker zu den anderen schweren Lasten, unter denen sie seufzen, eine neue Last auf sich nehmen. Wenn sie wenigstens die letzte wäre! Die Vermehrung der Wehrlasten ist seit einem halben Jahrzehnt in einem Tempo vor sich gegangen, mit welchem selbst in Jahren des materiellen Gedeihens — und vollends jetzt, in der Zeit der wirtschaftlichen Bedrängniß — die Tragkraft nicht Schritt halten kann. Neubewaffnung und Reorganisation, d. h. Vermehrung der Artillerie, Neuorganisation der Infanterie und Kavallerie, Aenderung der Wehrdigen (die Einführung des Repetirgewehrs wird nicht lange auf sich warten lassen), Heranziehung der vierten Altersklasse, alljährliche Erhöhung des Militärbudgets — und nun kehren wir zu den Zuständen zurück, wie sie zum Anbruch des Mittelalters bei allen nicht staatlich organisierten Völkern, auch bei Arpad's Schaaren, als diese die Karpathen überstiegen und die ungarische Tiefebene überflutheten, heimisch gewesen sind: Jedermann vom Augenblicke an, da er die volle Manneskraft gewonnen, bis zum Moment, da das Greisenalter ihm das Mark aus den Knochen raubt, muß in den Krieg ziehen. Die Institution der einstigen Barbarei durch tausendfache Errungenschaften der modernen Kriegskunst und des Erfindungsgeistes verschärft! Doch während unsere Urahnen, außer dem Kriegsdienste, nur der Jagd und dem Spiel obzuliegen brauchten, muß die heutige Generation den, Geist und Körper tagtäglich bis zur Erschöpfung anstrengenden Kampf ums Dasein kämpfen. Niemals hat der Staat so andauernd fürchtbare Leistungen von seinen Bürgern gefordert, wie er's heute überall auf unserem Festlande thut, und wenn er jetzt weitaus mehr für die Bürger leistet, als er es einst gethan: fraglich ist doch sehr, ob seine Mehrleistungen mit denjenigen der Bürger Schritt halten.

Und was das Schmerzlichsie an der steigenden Belastung durch die Verallgemeinerung der Wehrpflicht ist: die Umwandlung der Soldarmeen in Volkshere hat nicht die von ihr erhofften Früchte für Freiheit und Wohlergehen der unbewaffneten Staatsbürger getragen. Die auf die allgemeine Dienstpflicht gegründete Armee ist nirgends, nicht einmal in Frankreich, ein Instrument des Konstitutionalismus geworden, ist in manchen Ländern sogar eine Gefahr für die Verfassungen geblieben. Wohl spinnen sich tausend und abertausend Fäden zwischen den unifornierten und den nicht im Heeresdienste befindlichen Gliedern der Nation; enger und enger ist die Kluft geworden, welche einst zwischen Heer und Volk aufgethan war, und so nahe sind beide gerückt, daß sie einander oft genug die Hände schütteln können. Doch es gibt noch Elemente, welche die Ueberbrückung dieser Kluft hindern und letztere zu erweitern suchen; im Offizierskorps — bei uns, wie überall sonst, auch in der französischen Republik — ist noch nicht jener Hochmuth unterdrückt, welcher sich aus feinerem Stoffe geformt glaubt, als derjenige der Civilisten ist, seine persönliche und Standes-Ehre für weitaus zarter, als die bürgerliche, den Weg des Rechtes zu gehen für feiner unwürdig und die Gewalt gegen Wehrlose für erlaubt, für Standespflicht hält. Immer, wenn die Hoffnung, daß das Offizierskorps sich als Bein vom Bein und Fleisch vom Fleisch der Nation fühle, daß ein unzerstörbar freundschaftliches Verhältnis zwischen Nation und Armee heraufgeführt sei, immer wenn die Hoffnung nahe der Erfüllung scheint, droht die Kunde von einer militärischen Brutalität den schönen Traum zu verschrecken. Wir mögen über den traurigen Arader Vorgang nicht ausführlicher sprechen, bis auch von militärischer Seite ein Bericht vorliegen wird; aber das ist klar: eine Heldenthat war die Mißhandlung und Verwundung unbewaffneter Bürger durch bewaffnete Offiziere gewiß nicht, und sie wäre von den verderblichsten Folgen, wenn durch dieselbe ein Schatten auf die Beziehungen zwischen Volk und Heer fallen würde. Wahrlich, das wäre ein unerträgliches Ergebnis der modernen Wehreinrichtungen, wenn der Bürger alle Kriegslasten der barbarischen Zeit und alle Brutalitäten des Mittelalters zugleich tragen, wenn er den letzten kampffähigen Landsturm-Mann in den Krieg senden und den Junkerübermuth erdulden müßte. Wer der Nation die allgemeine Wehrpflicht sammt der Landsturmpflicht auferlegt, der muß Mittel und Wege finden, den Ausschreitungen der Berufsmilitärs ein für allemal vorzubeugen.

Budapest, 17. Februar.

* Mit Rücksicht auf die neutrale Stellung der Monarchie zum serbisch-bulgarischen Konflikte hat der

Minister des Innern durch eine Circularverordnung verboten, in Ungarn Werbungen und Geldsammelungen für die von Einigen projektirte Errichtung einer ungarischen Legion in Serbien zu veranstalten. Die in Rede stehende Circularverordnung lautet:

In Belgrad wurde unter dem Titel: „Central-Komitee der ungarischen Legion“ eine von Ludwig Bándory betriebene Bewegung zur Organisation einer ungarischen Legion in Gang gesetzt, deren Zweck es sein soll, sich der königlich serbischen Armee anzuschließen. Unter dem Namen dieses Komitees wurde auch in der Nummer 46 des „Egyetértés“ vom 14. d. ein Aufruf veröffentlicht, in welchem die ungarischen Staatsbürger zum Eintritt in diese Legion, sowie zu Beiträgen für dieselbe aufgefordert wurden.

Da es allgemein bekannt ist, daß gegenüber den orientalischen Völkern im Interesse des europäischen Friedens eben jetzt einmüthige Bemühungen sämtlicher Großmächte im Zuge sind, um dem Kriege zwischen der serbischen und der bulgarischen Nation ein Ende zu machen, und daß unter Staat, diese Bemühungen unterstützend, eine neutrale Stellung einnimmt; da ferner nach den Prinzipien des Völkerrechtes ein neutraler Staat es nicht zugeben kann, daß auf seinem Gebiete im Interesse irgend einer der kriegführenden Parteien Werbungen vorgenommen werden: so verbietet hiermit die im erwähnten Aufrufe bezeichneten Werbungen, sowie die zu diesem Zwecke veranstalteten Sammlungen, und ich weise die kompetenten Behörden an, diesem Verbote Geltung zu verschaffen. Dieses Verbot ist sofort in der ausgedehntesten Weise kund zu machen. Die Beamten aber sind anzuweisen, daß sie diese Forderung, besonders die Agenten derselben, mit der schärfsten Aufmerksamkeit überwachen und die Sammlungen mit Beschlag belegen sollen. Ueber jeden einzelnen Fall und über jede getroffene Verfügung ist mir ein genauer Bericht zu erstatten. — Budapest, am 16. Februar 1886.

Ziga m. p.

* Heute Abends hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses den Budgetgesetzentwurf verhandelt und nahezu ohne Diskussion unverändert angenommen. Erwähnenswerth ist bloß die Erklärung des Finanzministers, daß er zur Bedeckung des Defizits fünfprozentige Papierrente auszugeben beabsichtigt. Die Kommission wird dies in ihrem Berichte, welcher dem Abgeordnetenhaus morgen unterbreitet werden soll, ausdrücklich hervorheben.

* Samstag, am 20. d., wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten. Auf der Tagesordnung derselben stehen das Rekrutirungsgesetz für 1886, der Gesetzentwurf über den Nachtragskredit zum Bau des Marinebehördegebäudes in Fiume und die Verifikationsangelegenheit des Grafen Joseph Majláth.

§ In der heutigen Konferenz der liberalen Partei meldete der Abgeordnete Dr. Mazsalk in Angelegenheit der durch zwei Offiziere an einem Arader Redakteur verübten Thätlichkeiten eine Interpellation an. Sodann wurden mehrere Gesetzentwürfe minder wichtiger Natur ohne Diskussion angenommen. — Dieselben Gesetzentwürfe wurden auch in der Konferenz der gemäßigten Partei acceptirt.

Das Landsturm-Gesetz.

In Wien wurde heute, am 17. d., von der österreichischen Regierung dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes der Entwurf des Landsturm-Gesetzes unterbreitet, und da in militärischen Angelegenheiten die betreffenden Vorlagen stets erst nach vollzogener Vereinbarung beider Regierungen der Monarchie und des gemeinsamen Kriegesministeriums zur parlamentarischen Verhandlung gebracht werden, wird demnach auch die ungarische Regierung dem Reichstage einen gleichlautenden Gesetzentwurf vorlegen. Der in Wien eingereichte Gesetzentwurf lautet, wenn man die auf Oesterreich bezüglichen Stellen den ungarischen Verhältnissen entsprechend abändert, folgendermaßen:

§ 1. Der Landsturm ist ein integrierender Theil der Wehrkraft und als solcher unter völkerrrechtlichen Schutz gestellt.

§ 2. Zum Landsturm sind alle Staatsbürger, welche weder dem Heere, der Kriegsmarine oder Kriegsmarine, noch der Landwehr angehören, vom Beginn des Jahres, in welchem dieselben ihr 19. Lebensjahr vollenden, bis zum Ende des Jahres, in welchem sie ihr 42. Lebensjahr vollstreckt haben, verpflichtet.

Der Landsturmpflicht nach Maßgabe der Waffenfähigkeit, und zwar bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, unterliegen ferner alle dem Ruhestande und dem Verhältnisse „außer Dienst“ des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr angehörigen Personen, insofern sie nicht in jenen Theilen der bewaffneten Macht verwendet werden.

Das Personal der Gendarmerie Finanzwache und Staatsforste ist, sobald die Kriegsverhältnisse die weitere Amtswirksamkeit in ihrem Bereiche behindern, zur Landsturmpflicht heranzuziehen.

Außer der Heeres-, Landwehr- und Landsturmpflicht stehende, sowie im öffentlichen Dienste Angestellte, wenn diese Letzteren hierzu die Bewilligung ihrer vorgesetzten Behörden erlangt haben, können nach Maßgabe ihrer Eignung in den Landsturm als Freiwillige aufgenommen werden.

§ 3. Die Landsturmpflichtigen werden in zwei Aufgebote eingetheilt.

In das erste Aufgebot gehören alle, nach § 2 landsturmpflichtigen Staatsbürger vom Beginne des Jahres, in welchem dieselben ihr 19. Lebensjahr vollenden, bis zum Ende des Jahres, in welchem sie ihr 37. Lebensjahr vollstreckt haben, einschließlich der auf Grund des § 17 des G.-M. 40: 1868 zeitlich Befreiten, oder im Sinne des § 12 des G.-M. 39: 1882 vorzeitig, sowie der nach vollendeter Dienstpflicht aus dem Heere (Kriegsmarine, Kriegsmarine) und der Landwehr Entlassenen.

Das zweite Aufgebot umfaßt die gleichen Personen vom 1. Januar jenes Jahres, in welchem diesel-

ben das 38. Lebensjahr erreichen, bis 31. Dezember jenes Jahres, in welchem sie das 42. Lebensjahr zurückgelegt haben.

§ 4. Die Aufbietung des Landsturmes geschieht auf Befehl Sr. Majestät, nach Bernehmung des Ministerrathes, im Wege des Landesvertheidigungs-Ministers dann, und in jenem Umfange, als es die Interessen der Landesvertheidigung erfordern.

Die Verwendung des aufgebotenen Landsturmes erfolgt durch den von Sr. Majestät bezeichneten Militär-Befehlshaber.

Die Auflösung des Landsturmes wird von Sr. Majestät angeordnet.

§ 5. Der Landsturm wird in der Regel innerhalb der Grenzen des Landes verwendet, kann jedoch ausnahmsweise auch außerhalb der Länder der ungarischen Krone verwendet werden, wozu aber jedesmal die spezielle Verfügung der Gesetzgebung erforderlich ist.

Nur wenn der Reichstag nicht versammelt wäre, und aus dem Verzuge Gefahr entstehen könnte, kann Sr. Majestät unter Verantwortung des Gesamtministeriums und nachträglicher Zustimmung der Landesvertretung, die Verwendung des Landsturmes auch außerhalb der Landesgrenzen anordnen.

Bei außerordentlichem Bedarfe — namentlich wenn im Verlaufe des Krieges die zur Erhaltung des geordneten Kriegszustandes des Heeres (Kriegsmarine) bestimmte Ersatzreserve nicht ausreicht — kann das erste Aufgebot des Landsturms nach Maßgabe und auf die Dauer des unumgänglichen Bedarfes zur Ergänzung des Heeres, sowie der Landwehr in Anspruch genommen werden.

§ 6. Die zur Dienstleistung einberufenen Personen des Landsturms unterstehen vom Tage der Einberufung bis zu jenem der Auflösung des Aufgebotes den militärischen Straf- und Disziplinar-Vorschriften.

Durch eine Verfügung der Landsturmpflichtigen wird das Militärverhältnis derselben für die betreffende Zeit unterbrochen.

§ 7. Die Landsturm-Männer und ihre Offiziere tragen, insofern dieselben nicht militärisch bekleidet und ausgerüstet werden könnten, während der Zeit ihrer Verwendung ein auf Entfernung erkennbares Abzeichen; die Offiziere und Unteroffiziere die militärischen Ehren- und Unterscheidungszeichen.

§ 8. Hinsichtlich der Beförderungen und Auszeichnungen, des Ansruches auf Transport, Unterkunft, Geld- und Naturalien-Versorgung, Behandlung in Verwundungs- und Erkrankungs-fällen, sowie auch Versorgung mit Inbegriff der Hinterbliebenen, nach dem Gesetzartikel 51 vom Jahre 1875 wird der Landsturm in gleicher Weise zu behandeln sein, wie das Heer, beziehungsweise die Landwehr.

§ 9. Die Offiziere des Landesvertheidigungs-Ministers, welcher dieselben schon im Frieden von Jahr zu Jahr fürwählt, ernannt.

Die Unteroffiziere des Landsturmes werden — eventuell im Einvernehmen mit der betreffenden politischen Behörde — von jenem Honved-Bataillons- oder Honved-Regiments-Kommandanten von Jahr zu Jahr fürwählt und im Bedarfsfalle ernannt, in dessen Evidenzbereich die Landsturm-Abtheilung gehört.

Die Ernennung dieser Offiziere und Unteroffiziere geschieht erst bei Aufbietung und nur auf die Dauer der Mobilität des Landsturmes, sowie auch deren effektive Verwendung und Thätigkeit sich ausschließlich nur auf die Dauer der Mobilität erstreckt und mit der Auflösung des Landsturmes endet.

§ 10. Die Evidenzhaltung der Landsturmpflichtigen, sowie die Eintheilung der Aufgebote in taktische Einheiten wird durch die Honved-Kommanden bewirkt.

Auch die Administrativ-Behörden sind zur Evidenzhaltung verpflichtet, welchen diesbezüglich die Matrizenführer im Sinne des § 43 Gef.-Art. 40: 1868 an die Hand zu gehen gehalten sind.

Die Adress des Landsturmes werden schon im Frieden designirt.

§ 11. Die Kosten des aufgebotenen Landsturmes werden aus dem Budget des gemeinsamen Reiches gedeckt.

§ 12. Durch dieses Gesetz werden der Gef.-Art. 42 vom Jahre 1868, sowie die auf den Landsturm bezugnehmenden und von der Verfügung des gegenwärtigen Gesetzes abweichenden Bestimmungen des Gef.-Art. 40: 1868 außer Kraft gesetzt.

§ 13. Dieses Gesetz findet, nachdem es in Kraft getreten, sofort auf alle jene Anwendung, die durch dessen Bestimmungen an dem Landsturm theilzunehmen verpflichtet werden.

§ 14. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Landesvertheidigungsminister betraut.

Ausland.

Budapest, 17. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die russische Regierung leugnet, daß sie eine Regelung der Bregovfrage bei den künftigen Friedensverhandlungen hindern wolle, und die russische Presse verwirft die Griechen heftig, welche Rußland als ihren letzten Nothanker betrachtet haben. Die „Daily News“ melden: Das britische Kabinet entschied sich nach reiflicher Erwägung dahin, den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei gegenwärtig nicht zuzulassen. Morgen wird die Regierung in beiden Häusern über die Verhältnisse in Ostropa Erklärungen abgeben. Ueberdies erzählt dasselbe Blatt, nach dem Eintreffen der zur Verstärkung der englischen Flotte in die Suda-Bai beordneten zwei Kriegsschiffe werden sofort die Operationen beginnen, um die griechische Flotte kampfunfähig zu machen.

Laut römischen Meldungen ist es wahrscheinlich, daß die preussische Kirchenvorlage vom Vatikan als genügendes Pfand des Kirchenfriedens in Preußen betrachtet werden wird.

Sieben ist vor dem Leipziger Reichsgericht ein

Prozess wegen Auspionierung militärischer Geheimnisse beendet worden, und bald wird in Italien ein ähnlicher Prozess gegen den französischen Journalisten Desdorides, einen fanatischen Meritalen, ausgetragen werden. Etwa vierzehn Tage nach der Verhaftung Desdorides' in Spezia veröffentlichte die römische "Tribuna" einen an den Verhafteten gerichteten Brief, aus dem erhellen soll, daß die Nuntiatoren in Wien mit französischen Persönlichkeiten in Verbindung stand und Desdorides mit Instruktionen versehen. Der Brief, welcher auch Monfignore Galimberti, Sekretär der Kongregation für auswärtige Angelegenheiten, verdächtigt, wurde seinerzeit vom Untersuchungsrichter, da er, wie gesagt, vierzehn Tage nach Desdorides' Verhaftung an diesen gerichtet worden, für einen plumpen Nachversuch eines der gegenwärtigen vatikanischen Strömung feindlich gesinnten Meritalen Intriganten angesehen. Zum allgemeinen Erstaunen erklärte aber gestern der italienische Justizminister auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß der Brief der Wahrheit ziemlich entsprechen dürfte.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Munizipal-Ausschusse.

Budapest, 17. Februar. Ist's wieder eine faule Geschichte, die in der heutigen Repräsentantensitzung verhandelt und nach heiligem Kampfe "im Sinne der Magistratsanträge" erledigt wurde? Wir wissen es nicht genau zu sagen, aber fast möchte man es vermuthen. Wir sagen "fast", weil man zwar dies und jenes munkelt, es uns aber schwer fällt, ohne offenkundige Beweise irgend Jemanden auch nur zu verdächtigen. Eines ist unzweifelhaft klar: die heutige Verhandlung — es handelte sich um die Fortsetzung des Forstgürtels und den Ankauf von Grundstücken hierzu — durchwehte ein eigenthümlicher, befremdender Zug, den der Unbefangene in allen Gliedern verspürte. Es wurde offenbar ebenso viel verschwiegen, wie gesprochen. Oder soll es vielleicht nicht seltsam anmuthen, wenn man sieht, wie sich die Stadt mit aller Kraft kopfüber in ein Experiment stürzt, in das uns Niemand jaht, in das sie, auch einem früheren Beschlusse entsprechend, ruhig, besonnen, successful eingehen sollte? Soll es nicht unangenehm berühren, wenn man sieht, daß sich die Kommune ohne Noth in einer absolut nicht drängenden Frage auf Jahre hinaus in ganz abnormer Form die Hände bindet und das Budget belastet? Und muß es schließlich nicht peinliche Wirkung ausüben, wenn man unsere Stadtväter über Preisdifferenzen, wie 1:4, ohne daß auch nur der Versuch neuerer Unterhandlungen gemacht würde, ganz kühn hinwegvollstigen sieht? ... Wir empfehlen nachstehenden Bericht, mit einem kleinen Kommentar unseres Berichterstatters, als erbauliche Lektüre:

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, indem er dem Andenken des jüngst verstorbenen Repräsentanten Georg Kleonovics einen kurzen Nachruf widmet. An Stelle des Verbliebenen tritt Johann Weizer zum Mitgliede des Munizipal-Ausschusses vor.

Die Publikation des Restriptes, mittelst dessen der Minister des Innern den Beschluß der Generalversammlung auf Erhöhung der Bezüge der Bürgermeister Kamere, Gerlóczy und Kada, sowie des Magistratsrathes Alfér genehmigt, wird mit Eisenrufen aufgenommen; ebenso die Verlesung des Daneschreibens der genannten Herren.

B. J. Weiß richtet an die Generalversammlung eine Eingabe, in welcher er vorerst darauf hinweist, daß er im Jahre 1875 die Idee der Schulsparkassen anregte; er schildert sodann ziffernmäßig die Prosperität dieser Institution, überreicht den Bericht des letztgelaufenen Jahres und empfiehlt die Institution der Schulsparkassen dem ferneren Wohlwollen des Munizipiums. Auf Antrag Paul Strahy's spricht die Generalversammlung dem geehrten Herrn die Anerkennung für seine Bemühungen aus und nimmt den Bericht da send zur Kenntniß.

Der Magistrat und die Finanzkommission beantragen, es mögen zum Zwecke der Herstellung eines Forstgürtels um die Hauptstadt die rechts und links von der äußeren Kerepelerstraße gelegenen Gründe der Georg Riegner, Georg Kerstinger, Johann Barhó und der Straßenbahngesellschaft zu dem Preise von 38,400 Quadratklafter zu dem Preise von 56,038 fl. angekauft werden. Da indessen zu dem genannten Zwecke nur 20,000 fl. jährlich präliminirt sind, so seien die Gründe wohl zu erwerben, aber die Kaufsumme aus diesen 20,000 fl. mit dreiprozentiger Verzinsung in jährlichen Annuitäten insofern zu lösen, bis der ganze Kaufschilling getilgt ist.

Dr. Karl Racz erklärt sich sehr entschieden gegen diese exorbitante Ausgabe. Auf der Suche nach den Antezedenzen dieses Gegenstandes fand er nirgends Altentwürfe und er mußte zur Gefälligkeit einer Redaktion seine Zusage nehmen, um zu erfahren, daß die Anlage eines Forstgürtels im Jahre 1877 wegen Abhaltung der Tuberkeln und des Fluglandes, mit dem Kostenaufwande von 10,000 fl. jährlich, durch Tausch von Grundstücken besprochen wurde. Er vindiziert diesem 3000—7000 Meter von der Hauptstadt entfernten Waldgürtel, dessen Anlage mit der Zeit 500,000 bis 600,000 fl. kosten würde, keinerlei Einfluß auf die sanitären Verhältnisse der Hauptstadt. In erster Reihe beantragt er demnach, die meteorologische Anstalt und die Sanitätskommission um ein Sachgutachten anzufordern. (Der Vorsitzende: Hier handelt es sich nicht um die Abänderung eines früheren Beschlusses, sondern um die Vorlage über den Ankauf von Gründen.) Gut, so werde ich mich daran halten und bemerken, daß der proponirte Preis viel zu hoch sei. Eine Quadratklafter, die um circa anderthalb Gulden angekauft werden soll, ist in jener Gegend höchstens 40 fr. werth. (Widerstand.) Redner beantragt sodann, die in Frage stehenden

Gründe mögen, falls kein erster Antrag abgelehnt wird, preiswürdig angekauft und vorläufig auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Zum Besorften haben wir Zeit, wenn die Kaufsumme zum großen Theile hereingebracht sein wird. (Zustimmung.)

Ebenso entschieden, wie der Vorredner gegen die Anlage des Forstgürtels spricht, plädiert der Obmann der Extravillankommission, Alexander Gavas, für dieselbe. Er führt sanitäre, ästhetische und selbst finanzielle Motive in's Feld, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, die Hauptstadt mit einem hundert Klafter breiten Walde zu umgeben. Daß ein solcher Wald schöner, imposanter sei, als eine Flugland-Einde, bedarf keines näheren Beweises; über den allfälligen sanitären Einfluß desselben sind die Mediziner im Reinen und schließlich wird dort ein neues Vermögen geschaffen: kostbares Holz, das in einem gewissen Urunus, allerdings in späteren Jahren, abgeholet und verwertet werden kann. Er negirt die Richtigkeit der Preisangabe des Vorredners, die Gründe waren ehrlieh abgeklärt und sind nicht billiger erhältlich. Schließlich empfiehlt Redner die Vorlage zur Annahme.

Dr. Alois Szabo hält den Preis für viel zu hoch, da ein Joch auf ungefähr 2400 fl. köme. Er beantragt die Zurückweisung der Vorlage mit dem Zurufe, man möge eventuell weiter hinausdrücken, in den Kerepeler, Czinkotzer, Palotzer Hotel etc.; den angestrebten Zweck werden wir auch damit und viel billiger erreichen. (Beifall.)

Robert Nemi glaubt nicht, daß ein billigerer Preis zu erzielen wäre; die Bivora'schen Gründe, die nun zum Theile angekauft werden sollen, haben im Jahre 1873 einem Konfortium genau so viel gekostet. Mit den Nachbargemeinden werde man nie zu einer Uebereinkunft gelangen. Er acceptirt die Vorlage.

S. Medrey beantragt, speziell aus finanziellen Gründen, das Fallenlassen des Antrages. (Lebhafter Beifall.)

Derbuchhalter Lampf bemerkt, laut Inventarpreis ist eine Quadratklafter im Hotter der Hauptstadt am allerbilligsten mit 1 fl. bewerthet; der Preis ist daher nicht zu hoch. Je mehr wir uns mit der Anlage des Forstgürtels beileben, desto besser und praktischer ist es. Es empfiehlt daher die Vorlage "aus der Tiefe seines Herzens". (Lebhafter Beifall.)

Racz' Schluswort gibt zu einer kurzen, sehr erregten Szene Veranlassung. Redner sagt, für ihn könne es nicht maßgebend sein, zu welchem Preise — wie dies Nemi erwähnte — seinerzeit ein Konfortium, in welchem sich auch hervorragende städtische Repräsentanten und Beamte befanden, diese sogenannten Bivora'schen Gründe ankaufte (Kärm, Bewegung, Aufse: Namen! Wer sind dies?). Im Grundbuche sind die Namen zu finden, ich bitte, dieselben dort zu suchen. Ich bedauere die interessirten Herren, wenn sie sich in ihrer Hoffnung auf ein gutes Geschäft getäuscht haben, aber mir faun nicht das Interesse Anderer, sondern lediglich das Interesse der Hauptstadt maßgebend sein. (Zustimmung. Kärm.) Unanohme, da noch eine Fluth von Verkaufsangeboten vorliegt. Nemi: Ich protestire gegen jede Insinuation. (Der Vorsitzende: Sie wurden ja nicht als insinuirt genannt.) Nemi: Ich verwahre mich auch dagegen. Ich bin kein Insinuirer. Racz: Meine Worte hatten keinen Bezug auf Sie. Ich habe auch Niemanden genannt. (Der letztere Wortwechsel spielte sich unter großem Kärm ab, der sich nur nach und nach legte.)

Die Generalversammlung verwirft hierauf sämtliche, im Laufe der Diskussion gestellten Anträge (Racz, Szabo, Medrey) und acceptirt mit 100 gegen 80 Stimmen die Magistratsvorlage. Racz, Haláß, Szabo und Medrey überreichen ein Separatvotum.

(Das Konfortium, welches bereits im Jahre 1873 die Bivora'schen Gründe ankaufte, bestand aus folgenden Mitgliedern: Georg Kleonovics, Stephan Forgó, Dr. Armin Reich, Georg Kerstinger, Georg Szupa, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Franz Radocsa, Dr. Koloman Artnér, Johann Schuster, Gustav Hedenast, Johann Radocsa, Andreas Molnár, Ignaz Márkus, Moriz Rákai, Edmund Münczel, Oberkassier Eduard Hebell, Anton Höbinger. Die Auftheilung der Gründe erfolgte erst im Jahre 1876. Bemerkenswerth ist übrigens, daß viele Parzellen sich nicht mehr im Besitze der ursprünglichen Eigentümer befinden, sondern im Wege der Vererbung (wie z. B. nach Szupa und Molnár), des Verkaufes oder Tausches in andere Hände übergegangen sind. Nach der einen Version laufen diese Parzellen parallel mit der äußeren Landstraße und innerhalb dieser, so daß die Eigentümer derselben an dem Forstgürtel, für den die äußeren Streifen dieses Grundkomplexes heute komplett erworben worden wären, nicht im Geringsten interessirt sind; nach der anderen Version sind die Parzellen der Länge nach im rechten Winkel der Landstraße getheilt, so daß sich der Forstgürtel jetzt und in Zukunft aus kleineren Endstücken zahlreicher Eigentümer zusammensetzen würde. — Anmerkung des Berichterstatters.)

Dem Wettrennverein wird ein Areal im Ausmaße von 340 Quadratklaftern zur Benützung überlassen. Das Restripte des Ministers des Innern, mittelst dessen das Budget pro 1886 mit geringen Modifikationen genehmigt wird, wird zur Kenntniß genommen und gleichzeitig beschlossen, dem Minister einen ausflärenden Bericht betreffs einiger Punkte zu erstatten.

Ein dem Volkstüchensfund gehörendes Grundstück in der Kempelenstraße wird litigando veräußert.

Die Generalversammlung beschließt, einen der letzten Theil der Kosten der neuen, aus dem Tabak zur Hofburg führenden Straße zu tragen, und zwar in Annuitäten, welche vom Jahre 1888 ab in Jahresraten zu 50,000 fl. zu erlegen sind. Dieses Drittel dürfte ungefähr 300,000 fl. ausmachen. Trotz der diesbezüglichen Bemerkungen Nemetz's und Kosonyi's wurde keine genaue Beitragsquote fixirt, da Rupp ausführte, daß dies im heutigen Stadium überhaupt unmöglich sei.

Gelegentlich des Entrepotsbaues hat die Hauptstadt der Regierung für den Anbau ein Darlehen von 700,000 fl. gegeben. Ueber die Art der Zinsberechnung entstanden nun Differenzen zwischen Staat und Stadt, und zwar in der Höhe von etwa 13,000 fl., zu Ungunsten der letzteren. Die Generalversammlung beschließt, an den Mi-

nister des Innern diesbezüglich eine Repräsentation zu richten. — Zur Bedeckung der Kosten für vier Schneesflüge werden nachträglich 2400 fl., dem gewesenen Direktor Mikofans Zetely "aus Billigkeitsgründen" als Auslagen für die Reparatur der Theaterdekorationen 241 fl. und für die Errichtung einer Ersatzstatue Kisfaludy's in Raab 500 fl. votirt.

Für die innere Einrichtung der Kathastirche werden 20,000 fl. in der Form votirt, daß der Betrag in das nächstjährige Budget einzustellen sei. — Für die partielle Restauration des Thurmes im Stadthause der Festung und zur Anschaffung einer Thurmuhre werden 575 fl. bewilligt. — Für die Restauration der Schwabenbergkapelle und den Aufbau des Thurmes werden 7500 fl. bewilligt. — Der Pester deutsch-slavischen Gemeinde A. K. werden für das Jahr 1886 3000 fl. als Subvention angewiesen. — Ferdinand Krebs wird die provisorische Lizenz für elf Dominikusstühle erteilt; dieselben werden die neue Route Batácsplatz-Margarethenbrücke (durch die Leopoldstadt) befahren. — In die Pferdeaffentkommission werden Dr. Géza Haláß und Alex. Gavas als Präsidenten entsendet.

Das Resultat der heute vorgenommenen Wahlen ist folgendes: Abgegeben wurden 243 Stimmen. Gewählt wurden: zum Magistratsrath: Georg Lung (214, auf Beitzrodzly entfielen 19 Stimmen); zu Waisenamtsschreibern Jozsef Szlavik (240), Alois Weichhart (239), Eugen Unger (242), Emerich Moritz jun. (242).

Die Neugewählten legen sofort den Amtseid ab. Der Oberbürgermeister richtete unter Eisenrufen der Versammlung eine herzliche Begrüßungsansprache an dieselben, auf welche Magistratsrath Lung dankend erwidert.

Die (durch die heutige Wahl notwendig gewordene) Wahl eines Magistratsnotars erster Klasse und eines Waisenamtssnotars findet am nächsten Mittwoch in einer außerordentlichen Generalversammlung statt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Hauptstädtliche Beamtenwahlen. Die hauptstädtliche Kandidations-Kommission stellte heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Ráth die Kandidation für die in der nächsten Generalversammlung zu besetzenden Notarstellen fest. Für die Stelle eines Magistratsnotars I. Kl. werden in der nachstehenden Reihenfolge kandidirt: die Magistratsnotare 2. Kl. Koloman Róvér, Franz Proháčka, Karl Vojits, Julius Róziavölgyi; für die Stelle eines Waisenamtsschreibers I. Kl. die Notare 2. Kl. Ignaz Szecsi, Georg Szantovics und Dr. Koloman Mészáros.

* Regutirungs-Angelegenheit. Zahlreiche Einwohner der Josephstadt, darunter achtzehn Stadtrepräsentanten, haben beim Magistrat ein Gesuch eingereicht des Inhalts, daß die Eröffnung der Keménygasse bis zur Tömbö, oder mindestens bis zur Pratergasse veranlaßt werden möge.

* Das Panorama ungarischer Badoorte am Ausstellungsplatz wurde in technischer Beziehung von der Siebener-Baukommission untersucht. Die Kommission erklärte, daß dieses Gebäude in gutem Zustande ist und in baupolizeilicher Beziehung gegen die Verfassung des Panoramas auf weitere sechs Jahre kein Anstand obwalte.

* Stügelbahn. Die Grundbesitzer von Kátosfalva (7. Bezirk) und der Pústa Sz. Mihály haben Schritte gemacht, damit bei den Verhandlungen betreffs Herstellung eines Eisenbahnerkehrs zum neuen Friedhof auch auf die Anlage einer Stügelbahn vom Kónorczr Bahnhofe nach Kátosfalva und Sz. Mihály Bedacht genommen werde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Februar.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die "Jeniletton-Zeitung" ("Merlei") und die Fortsetzung des Romans "Die schöne Pacha", ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Heute Nacht hat es hier ein wenig geschneit, am Tage fiel zeitweise schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens — 1 Grad Reaumur, Mittags + 2.5 Grad Reaumur. Das Barometer steht unverändert auf 765 Mm. Der hohe Luftdruck (770—774) erstreckt sich von Rußland auf einen großen Theil des Kontinents, mittlerer Luftdruck (760) ist im Westen. Zu Ungarn ist bei östlichen, zum Theil südlichen schwachen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck hat sich wenig verändert. Das Wetter ist im Südwesten trüb, im Nordosten veränderlich, stellenweise neblig mit Nachschüften und vereinzelten geringen Niederschlägen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Südwesten trübes, im Nordosten veränderliches, zum Theil mildes Wetter mit lokalen Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; niederschläge: Budapest 1, Ungvár 1 Mm. — Dzonometere in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Kronprinz Rudolf muß zwar auf ärztliche Anordnung noch immer das Bett hüten, das er nur um die Mittagstunde auf einige Zeit verläßt, befindet sich aber bereits in Refonvaleszenz. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Kronprinz in einigen Tagen wieder vollständig genesen sein wird, so daß er die nach Laceroma projektierte Reise unbedingt Anfangs März mit der Kronprinzessin wird antreten können.

* Die Pariser Weltausstellung. Die Idee einer Weltausstellung, die im Jahre 1889 in Paris stattfinden soll, beschäftigt die französischen Regierungskreise und wird namentlich im Schoße der Industriellen lebhaft propagirt. Anfangs hieß es, ein Konfortium von Finanziers, an deren Spitze der große Unternehmer Devie stand, beabsichtige, die Weltausstellung auf ihre Kosten zu arrangiren, was eine Neuerung ohne Gleichen

gewesen wäre. Nachdem alle Expositionen bisher blos mit einem moralischen Gewinn und materiell mit einem Defizit abgeschlossen haben, so begriff man nicht, wo die Herren Gründer eigentlich hinaus wollten. Es entstand die Vermuthung, daß es sich um eine großartige Grundbespekulation auf dem nächst der Bannmeile von Paris gelegenen Terrain von Courbovoie handle, das zum Schauplatz der Ausstellung ausersehen worden war. Das Projekt wurde, trotzdem unter den Mitglieder des Konsortiums recht vertrauenswürdig und gekräftigte Namen figurirten, abgelehnt. Mit dem Regierungsantritt des Kabinetts Freycinet kam neues Leben in die Sache. Namentlich der Handelsminister Lockroy ging mit Feuereifer an die Verwirklichung des großen Vorhabens. Die Ausstellung von 1889 sollte zugleich eine imposante Feier der Revolutionsära sein, die von 1789 an datirt. In Folge dieses Charakters der Ausstellung war eine hervorragende offizielle Betheiligung der monarchischen Staaten von vorneherein zweifelhaft. Besuche von fürstlichen Persönlichkeiten konnten nicht erwartet werden. Auch hat Herr Freycinet auf eine vertrauliche Anfrage in Bezug auf die Beschickung der Ausstellung von Oesterreich-Ungarn und Italien bereits eine ablehnende Antwort erhalten. Man gedenkt nun, das Datum der Pariser Weltausstellung entweder auf 1890 zu verlegen oder die hundertjährige Gedenkfeste der ersten Republik wird durch eine französische Landesausstellung verherlicht werden.

Ernennungen. Auf Vorschlag des gemeinsamen Ministers des Aeußern hat Sr. Majestät durch a. h. Entschliebung vom 8. Februar genehmigt, daß der provisorisch mit der Leitung der Theresianischen Akademie betraute Regierungsrath Baron Dr. Michael Piddoll zugleich auch mit der provisorischen Verleihung der Direktions-Agenzien der orientalischen Akademie betraut werde. — Ernannt wurden: Dr. Ludwig Marschall, stellvertretender Sekretär der Acker Handels- und Gewerbesammler, zum volkswirtschaftlichen Referenten des Verwaltungs-Ausschusses der kön. Freistadt Prag; Ernst Meißner zum Ober-Ingenieur dritter Klasse im Status des Strom-Ingenieurs-Amtes; Dr. Johann Fodor zum Gefängnisarzt in Mató; Karl Bohun provisorisch zum Lehrer am Sege-diner Bezirksgefängnis.

Für die historische Ausstellung anlässlich der 200. Jahresfeier der Rückeroberung Wiens wurde der Anmeldestermin bis 15. März verlängert.

Schanturnen. Der National-Turnverein veranstaltet am 20. d., 7 Uhr Abends, im eigenen Lokal (Herbstgasse 26) ein Schanturnen.

Domherr Béla Tarkanyi. Das Leichenbegängniß des Verbliebenen findet morgen, Donnerstag, 10 Uhr Vormittags, in Erlau statt. Tarkanyi ist in dieser Stadt und nicht, wie es bei uns irrthümlich hieß, in Gran gestorben.

Eine entsetzliche Mordthat ist heute in Fünfkirchen — wie man uns von dort berichtet — verübt worden. Der Redakteur der „Fünfkirchner Zeitung“ Joachim Guttmann, zugleich Leiter einer Privat-Leihanstalt, erschien heute Vormittags um zehn Uhr in der letzteren, um eine Kassen-Stoutrung vorzunehmen. Im Verlaufe des Stoutrirungs-Verfahrens entdeckte Guttmann einige Malversationen, die der Kassier Haska begangen hatte. Als Guttmann sich aus dem Lokal entfernen wollte, um behufs Erstattung der Anzeige sich zur Gerichtsbehörde zu begeben, da riß Haska aus dem Schufache seines Schreibtisches einen Revolver hervor und firete seinein Borgesetzten mittelst eines Schusses nieder. Die Kugel drang Guttmann rücklings in den Leib; mit einem Aufschrei sank der Unglückliche zu Boden. Der Knall des Schusses bewirkte das Zusammenlaufen mehrerer Leute, die in das Lokal eindringen wollten. Haska sperrte jedoch die Thüre von innen ab und wandte nun gegen sich selbst die Waffe. Die ersten zwei Schüsse verfehlten; die folgenden zwei Schüsse gingen jedoch los und Haska stürzte als Leiche an der Seite seines Opfers nieder. Die Polizei wurde von dem Vorfalle sofort verständigt, und erschienen auch Stadthauptmann Lechner und Stadtphysikus Dr. Czjrer alsbald am Schauplatz der entsetzlichen That, wo letzterer die erste ärztliche Hilfe leistete. Seitens des Gerichtshofes wurde die Untersuchung angeordnet. Mittlerweil wurden an die Kasse der Anstalt Siegel angelegt und sofort zur Eruiung des Abganges die entsprechenden Verfügungen getroffen, da es als zweifellos gilt, daß der Kassier Haska eine Malversation sich zu Schulden kommen ließ und deshalb einen Selbstmord beging, nachdem er den seine Pflicht erfüllenden Amtsleiter aus Rache zu tödten versucht hatte. Der Fall hat in der ganzen Stadt große Aufregung hervorgerufen. Namentlich gibt sich für den Redakteur Guttmann, einen sehr tüchtigen und beliebten Journalisten, allgemeine Theilnahme kund. Guttmann ist Vater von acht Kindern. — Die „Ung. Post“ bringt über diese Angelegenheit Abends folgenden telegraphischen Bericht:

Die polizeiliche Untersuchung hat die Details der entsetzlichen Affaire bereits festgestellt. Auf Grund des Ergebnisses der Untersuchung kann konstatiert werden, daß ein eigentlicher Beweggrund zur Vollbringung der That fehlt. Die inuestädtische Pfandleihanstalt wurde nämlich gegenwärtig unter dem Namen Haska geführt, während Guttmann als Direktor bei derselben in Verwendung stand. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß sowohl die Kasse, wie die Kassipänder vollkommen intakt sind. Da Haska als sparamer und friedliebender Bürger bekannt ist, dessen materielle Verhältnisse geregelt sind, ist es klar, daß derselbe die entsetzliche That in einem Wahnsinnssaft beging. Ueber den Hergang der Sache wurde durch die polizeiliche Untersuchung festgestellt, daß Guttmann und Haska heute Morgens zur Kaffeestimmung schreiten wollten, um ihre amtliche Beschäftigung aufzunehmen, doch

zog Haska statt der Kaffeeschlüssel den Schlüssel der Kirche des Lyceums hervor, deren Sakristan er war. In Folge dessen wurde der Diener der Pfandleihanstalt in die Wohnung Haska's geschickt, um die Schlüssel zu holen. Als derselbe zurückkehrte, schoß Haska ohne jeden Grund auf den vor dem Bude sitzenden Guttmann. Dieser bemerkte nicht einmal, daß er verwundet worden; da er jedoch den Schuß gehört hatte, sagte er in ruhigem Tone: „Aber, Herr Haska, machen Sie keine Dummeheiten!“ Nachdem ihn jedoch Haska auch ferner bedrohte, flüchteten Guttmann und der anwesende Amtsdienner in den Hof. Haska schoß zweimal nach ihnen und sperrt hierauf die Thüre ab. Guttmann, welcher erst jetzt bemerkte, daß er verwundet wurde, brach im Hofe leblos zusammen. Der sofort am Schauplatz der That erschienene Oberstadthauptmann ließ die Thüre des Amtsstollens sprengen, in welchem Haska nur mehr als Leiche vorgefunden wurde; die Letzte deklarrirten den Zustand Guttmann's als überaus gefährlich, da die Kugel, welche in die Weichtheile drang, nicht aufgefunden werden konnte und man eine innere Verblutung befürchtet. Mittags kam Guttmann zum Bewußtsein und bestätigte die Aussage des Amtsdienners. Haska war verheirathet, hatte jedoch keine Kinder, während das Krankenbett Guttmann's von seiner Frau und acht Kindern umgeben wird.

Unterhaltungen. Der Zipsler-Ball verlief heute in jener familiär-gemüthlichen Weise, welche ihn seit jeher so vortheilhaft kennzeichnet. Er bewegte sich auf der goldenen Mittelstraße zwischen Ballfest in großem Stile und Hausball; von diesem lieb er die vertrauliche Fröhlichkeit, von jenem den schimmernden Prunk der Eleganz und den zahlreichen Besuch. Die Doktrin des Jaste-milieu kann in der That nicht glücklicher zum Ausdruck gelangen, als es in diesem Falle der Fall war, in welchem alle Vorzüge der beiden Extreme ohne die Nachteile derselben sich vereinigten. Der Prachtfaal des VI und VII. Bezirksklubs war überfüllt; mehr als hundert Paare gaben sich darin, von ungezogenem Frohsium beherrscht, dem Tanz vergnügen hin. Daß in dem Publikum die Zipsler Provenienzen die überwiegenden waren, ist selbstverständlich. Die Lady-Patronen, Frau Julius v. Fuchs, erschien an der Seite des Ballprotectors Dr. Ladislavus Andach 10 Uhr und ihr Eintreffen gab das Ausdehnen zum Beginne des Tanzes. Frau v. Fuchs trug eine grüne Sammtrobe mit Zablir aus rosenfarbiger Seide, um den Hals ein schwarzes Sammtband mit drei Brillant-Rosetten und im Haare einen Rosenkranz. Die Tanzordnung der Damen stellte eine Touristen-Equipirung dar. Unter den Ballgästen befanden sich der Zipsler Obergespan Graf Albin Csaky, Major Döllner und sämmtliche Zipsler Abgeordneten. — Der Vergnügungsabend, welcher heute vom „philharmonischen Verein“ in den Spießsälen der Redoute veranstaltet wurde, erfreute sich einer un-gemein regen Theilnahme und nahm einen so animirten Verlauf, daß selbst die bekanntesten Leute sich nicht an einen so lustigen, vergnügten Abend erinnern könnten. In Folge einer Programmveränderung, verursacht durch die gleichzeitige Opernvorstellung, wurde zuerst dem Tanzvergügen unter den Klängen einer Militärkapelle in ausgeglichter Weise geföhnt, worauf sodann in den Zwischenpausen die eigentlichen höchst komischen Vorstellungen folgten. Zuerst Kähmeier's romantische Oper „Freischütz“, frei nach Weber, vorge-tragen vom Budapester Udel-Quartett, welche laute Heiterkeit erregte; hierauf Durst's „Halsbredherisches Violinonzert“, bestehend aus einer Introduction, einem schmerzlichen Adagio, einem melodiosen Rondo und einem fürchterlich schweren Finale, gespielt von Paganini. Dieses Stück fand ebenso gerechtfertigten Beifall, wie die köstliche Solofzene von Genée: „Der Säng'er mit drei Tönen“ und die urkomische „Bauernsymphonie“ von Mozart, vorge-tragen von der „Budapester Hofkapelle“. Nach diesen, die ungehemmteste Lust erregenden Vorträgen wurde dem Tanzvergügen neuer-dings mit erhöhtem Animo gehuldigt. Der „philhar-monische Verein“ hat durch diesen vorzüglichen festlichen Abend, dessen Reinertragniß wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, bewiesen, daß er neben seinen klassischen Darbietungen auch einen guten Spaß zu arrangiren und mitzumachen versteht.

Leichenbegängniß. Der verstorbene Direktor der t. u. Postparafasse Karl Fasnig wurde heute Nachmittags zu Grabe getragen. Der Leichenfeier wohnten a.: Staatssekretär Baross, Landes-Postdirektor Gervan, Abgeordnete: Karl Rath Ministerialrath Emrich Kertb, die Sektionsräthe Heini, Marzsovszky und Hollán, Postdirektor Sobel, Telegraphendirektor Ladislav Szalay, Direktor Moriz Strauß von der Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank, die Beamten der Postparafassen-Direktion in corpore, eine Deputation des österreichisch-ungarischen allgemeinen Beamtenvereins unter Führung des Direktors Adárák Káno-vics u. A. Auf dem Sarge ruhten zahlreiche Kranzpenden. Nach der Einsegnung im Trauerhause wurde die Leiche im allgemeinen Friedhof bestattet.

Eisfest. In der Erlaufhalle der Diner bürgerlichen Schützengesellschaft findet morgen, Donnerstag, Nachmittags, ein glänzendes Eisfest mit Musikbegleitung, Lampions und Feuerwerk statt.

Das verschwundene Repetirgewehr. Die jüngst aus Spandau gebrachte Meldung von dem Verschwinden eines der neuen Repetirgewehre, mit denen das Elisabeth-Regiment probeweise ausgerüstet wurde, bestätigt sich. Das Gewehr ist entwendet und an Frankreich ausgeliefert worden. Der Vorgang zeigt wieder, wie ausgebildet und umfangreich der gegenseitige Spionierdienst bei den Militärstaaten ist.

Ermondung eines Missions-Bischofs. Eine der englischen Missionsgesellschaft in London zugegan-gene Depesche aus Zanibar vom 12. d. meldet die Hinrichtung des Bischofs Hannington von Uganda und seiner aus 50 Personen bestehenden Beglei-

tung. Die Hinrichtung erfolgte auf Befehl des Königs von Uganda.

Bischof Hannington befand sich in Ujoga, einer Landchaft östlich von Victoria-Nil, und nur mehr drei oder vier Tagereisen von Uganda entfernt. Auf Anordnung der Gemissäre des Königs von Uganda wurde er sammt seinen 50 Begleitern verhaftet. Acht Tage später kam der Befehl, die Gefangenen hinzurichten. Der Bischof und seine Gefährten wurden zur Hinrichtung geführt, und auf dem Wege gelang es zwei der Letzteren, zu entkommen und nach Zanibar zu gelangen, wohin sie die Nachricht von dem Tode des Bischofs brachten. Bischof Hannington wollte nach Uganda gehen, um den dort eingeschlossen lebenden drei englischen Missionären, welche zur Zeit des vorigen Königs Mteja in Uganda mit viel Erfolg gewirkt hatten, Hilfe und Unterstützung zu bringen.

Festungschronik. Der Protestantische Waisenhausverein findet und seit lange zu den hauptstädtischen Elitebällen zählt, findet am nächsten Samstag, den 20. d., im Prunksaale des „Hotel Europe“ statt. Da die Baronin Keleny als Lady-Patronesse fungiren wird und der Ballauschuß, mit den Herren Graf Joseph Teleki und Franz Houchard an der Spitze, mit vollem Eifer bemüht war, der freiwillig übernommenen Aufgabe Genüge zu leisten, wird dieser Ball auch besser seinen bisherigen Rang unter den genuefreichsten Festungs-festen Budapests behaupten. — Zu dem Kulturverein-Ball, welcher am 1. März in den Redoutensälen stattfindet, sind die elegant ausgestatteten Einladungen bereits versendet worden. An der Spitze des Arrangement stehen: Graf Emanuel Teleki als Präsident, Graf Markus Vethlen, Julius Horváth, Zoltán Jeney, Geodon Kóhoczky, Graf Joseph Teleki und Graf Anton Zichy als Vizepräsidenten. Eintrittskarten sind vom 20. d. ab täglich von 10 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr in der Ballkassette (Hotel National) erhältlich. — Der Franz-städte wohlthätige Frauenverein veranstaltet am 24. d. in dem Saale auf dem Patács-Platz ein mit Konzert verbundenen Tanzfränzchen. An dem Konzerte werden mitwirken die Damen Theresie Csilla, Marie Komáromy, Frau Kol. Csiky und Frau Franz Kalliwoda, dann die Herren Béla Gótonyi, Stephan Kóhry, Stephan Máthé und Julius Rózsavölgyi. — Der Verein der Frieur-Gehilfen arrangirt in den Sälen der alten Schießstätte am 24. d. einen Tanzabend. — Der Männergesangverein „Egypertés“ arrangirt am 21. d. in der bürgerl. Schießstätte ein großartiges Karnevals-fest bei welcher Gelegenheit der Sängerkor ein phantastisch-musikalisches Potpourri mit Gesang und Tanz, betitelt „Eine Nundese um die Welt“ von B. Ziegler zur Auf-führung bringt, as Diebhafter Interesse, welches sich für dieses Fest in den hauptstädtischen Kreisen kundgibt, sichert diesem rührigen Geseangsverein schon im Vorhinein den vollsten Erfolg. — Die Feuerwerker der 4. Artillerie-Brigade arrangiren am 4. März in den Saal-Localitäten der Széchenyipromenade einen Ball. — Der Lithographen- und Steindrucker-Verein veranstaltete Samstag, 13. d., zu Gunsten seines Invaliden-fonds in den Singer'schen Localitäten ein mit Jaglotto verbundenen Tanzfränzchen, das überaus gut gelang und einen schönen Reingewinn abwarf. Die Arrangeure, Herr J. Wendl als Präses an der Spitze, bewährten sich als tüchtig und lebenswürdig. Alt und Jung tanzte bis in den Morgen; an der Quadrille nahmen 80 Paare Theil. — Die „Fruer Musikakademie“ veranstaltet Samstag, den 20. Februar, im großen Saale des „Fajan“ (Kaffeehaus) für ihre Mitglieder eine mit dem 4. Haus-konzerte verbundene Tanz-Unterhaltung. — Die Soirée, welche am 18. d. zu Gunsten des Freiheitsdenkmals in der Redoute veranstaltet wird, verspricht eine gelungene Unterhaltung zu werden. Das Konzert wird dem Publikum seltene Kunstgenüsse bieten und das Kränzchen dürfte umso besser ausfallen, als eine große Anzahl schöner Damen ihren Besuch bereits angekündigt hat. Das Arrangement wird die Damen mit prächtigen Tanzordnungen überraschen; auch werden die dem Komitee gewidmeten Tanzstücke von Prof. Klinger und Moriz Herz Gefallen erregen. — Aus Tolaj wird uns geschrieben: Der von der hiesigen Jugend zum Besten des Kaffinos und des israelitischen Frauenvereins am 9. d. arrangirte Ball fiel überaus glänzend aus. Das Ballfest begann um halb 9 Uhr und dauerte bis 6 Uhr Morgens. Die Lady-Patronen Frau Emanuel Kaban erichien um viertel 9 Uhr und wurde von den Arrangeuren mit liebhaften Ehrenrufen empfangen. Der Saal war mit einer Menge Blumen und Dekorations-Flanzen geschmückt.

An der Großwardeiner Hebammenschule finden die Einbreibungen für das Sommersemester vom 1. bis 10. März statt.

Vorlesung. Der „Fehérmegyei társaskör“ hält am 19. d., 7 Uhr Abends, im „Hotel Erzherzog Stephan“ einen Vorlesungs-Abend, in welchem der Universitätsprofessor Dr. Aurel Dörök über „Den Zustand der Frauen bei den Wilden und bei den civilisirten Nationen“ einen Vortrag halten wird.

Leichenverbrennungs-Verein. Die Konstituierung dieses Vereins findet am 21. d., Sonntag, 11 Uhr Vormittags, im Lokal des Leopoldstädter Kaffinos statt.

Das gefälschte Sparrassebuch. Ein großartiger Betrugsversuch ist heute Vormittags in Wien durch die Vorsicht des zum Opfer Ausersehenen verhindert worden.

Eine Frau wollte auf Grund eines auf den Betrag von 35,000 fl. ausgestellten Sparrassebuches ein Darlehen von 25,000 fl. aufnehmen, um, wie sie sagte, eine Villa bei Pankersdorf zu bauen. Der „Geldmann“ wollte sich zunächst überzeugen, ob das Sparrassebuch echt sei. Die Frau war dann völlig einverstanden. Sie bestellte ihn für heute Vormittags in das „Hotel zum goldenen Kreuz“. Als der Darlehensgeber mit seiner Tochter in das Hotel kam, jagte der Portier, daß die Frau nicht dort wohne; weitere Fragen ergaben jedoch, daß eine Frau, wie sie da beschrieben wurde, im Gastzimmer warte. Das war in der That die Gesuchte, welche nun zur Sparrasse mitging. Das Buch wurde dort in die Liquidatur gesandt, wo man sofort konstatierte konnte, daß es gefälscht sei. Die wahre Einlage betrug im Ganzen fünfzig Gulden. Die ganze Gesellschaft wurde nun der Polizei übergeben, wo Kommissär Binder die Bestitzerin des Sparrassebuches verhörte. Diese gab an, sie

Geiße Pablowsky und wohne in Bruck a. d. Leitha. Sie betheuerte jedoch, das Sparkassenbuch nicht gefalscht zu haben; sie habe es genau so, wie es vorliege, von ihrem in der Savovitenstraße wohnhaften Bruder erhalten, dem Sohne eines einst sehr bedeutenden Großindustriellen. Mittags begab sich Kommissar Binder mit Frau Pablowsky in das Gebäude der Sparkasse am Graben, um dort Auskünfte darüber einzuholen, ob es möglich gewesen wäre, die Anstalt durch die Fälschung zu beschädigen. In der Sparkasse wurde erklärt, daß die Möglichkeit eines solchen Betrages absolut ausgeschlossen sei. Die Fälschung im Buche ist zudem eine so ungeschickte, daß sie jedem Beamten der Sparkasse, der das Buch zur Hand bekam, sofort auffallen mußte. Frau Pablowsky ist vorläufig in Haft behalten worden.

* Der Propeller-Verkehr ist seit heute Mittags auf den Stationen unterhalb der Kettenbrücke bis auf Weiteres wieder aufgenommen worden.

* Brandchronik. Eine feuerpolizeiliche Untersuchung fand heute in den von Moriz Freund gemieteten Kellerlokalitäten des Hauses Nr. 5 auf dem neuen Marktplatz statt, wo dieser Tage ein Feuer ausgebrochen. Es wurde konstatiert, daß das Feuer durch strafbare Fahrlässigkeit entstanden war und wird es die Aufgabe der Polizei sein, den Schuldigen zu ermitteln. — Der hauptstädtische Magistrat hat endlich beschlossen, die in der Magdeleingasse befindlichen feuergefährlichen Holzbuden am 1. Mai entfernen zu lassen. Zugleich wurde ausgesprochen, daß es fernerhin nicht gestattet sei, in solchen Holzbuden zu wohnen und Feuer anzumachen. — Gestern Abends ist in dem Hause Nr. 40 der Andrássystraße, in der Wohnung des Richters Albert Szabó, ein Zimmerfeuer ausgebrochen. Der reich herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nur nach vier Stunden, des Feuers Herr zu werden.

Ein Ueberfall in Arad.

Die Arader Blätter von gestern berichten über eine skandalöse Attentatsgeschichte, welche die dortige Bevölkerung in hochgradige Aufregung versetzt hat. Es handelt sich um einen Akt von Selbstjustiz, genau so roh und empörend, wie es seinerzeit der Angriff auf den Redakteur Bartha in Klausenburg war. Der Redakteur eines in Arad erscheinenden obskuren Witzblattens veröffentlichte in der jüngsten Nummer des Blattes einen, nebenbei gesagt, recht plumphen Witz, durch welchen sich ein Kavallerie-Lieutenant verlegt fühlte. Der Offizier, statt auf gerichtlichem oder auf ritterlichem Wege Satisfaktion zu verlangen — Beides stand ihm ja frei — zog es vor, in eigener Sache den Richter abzugeben, und die Genußthuum, die er sich holte, ist von so unqualifizierbar gewalthätiger Art, daß der Entrüstungsschrei, den diese Affaire in der Arader Bevölkerung verursacht hat, durchaus berechtigt erscheint. Was der Herr Lieutenant im Verein mit einem seiner Kameraden „zur Reparatur seiner Ehre“ gethan, ist eines Offiziers ganz und gar unwürdig. Mit Reitgerte und Säbel zu Zweien in die Wohnung eines Anderen eindringen, denselben Mann gegen Mann die zwei Ueberrumpelten und Wehrlosen mittelst der Waffe verletzen: das ist nicht nur ein präpotenter Uebergriff aus dem Gesichtspunkte des Gesetzes — es ist noch weit schlimmer aus dem Gesichtspunkte der Ritterlichkeit betrachtet. Leider steht der Arader Fall nicht vereinzelt da. Unvergessen sind ja noch der stüemische Unwille und die leidenschaftliche Erbitterung, die die Affaire Bartha vor Jahren in ganz Ungarn hervorgerufen hat. Nichts liegt uns ferner, als die Absicht, diesen Fall maßlos aufzubauischen oder derlei Vorkommnisse zu generalisiren. Auch wollen wir sie nicht als Symptome eines schon bestehenden Zwiespaltes zwischen der bürgerlichen Gesellschaft und dem Offizierskorps hinstellen. Unleugbar ist jedoch, daß Ausbreitungen solcher Art früher oder später zu bedenklicher Entsendung der Bürgerkreise vom Militäre führen müßten. Das Offizierskorps der gemeinsamen Armee kann und darf nicht für den Arader Fall verantwortlich gemacht werden; es gibt ja keine Körperchaft, in deren Mitte sich nicht schlimme Elemente, die durch rohe Uebergriffe sich der Gesamtheit unwürdig erweisen, finden ließen. Eben darum liegt es im Interesse des Offizierskorps selbst, daß die Urheber des Arader Skandals exemplarisch bestraft werden. Die Gesellschaft erhält dadurch Genußthuum für den ihr angethanen Affront, das Offizierskorps aber weiß dadurch auch den Schein der Solidarität mit joldykräftlichem Vorgehen von sich.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Berichte der Arader Blätter über diesen Fall:

Das Attentat hat ein Vorspiel, welches sich vor etlichen Tagen im Theater zugetragen hat. Nach der Vorstellung drängte das Publikum an jenem Abend in großer Masse aus dem Theater. Der Husaren Lieutenant Cordier war in eine Gruppe junger Leute eingezwängt und einem derselben, dem Buchhalter Ignaz Chrenfeld, geriet der Säbel des Offiziers zwischen die Beine. Der Lieutenant rief hierauf dem Buchhalter zu: „Sie könnten auch besser Acht geben!“ Chrenfeld erwiderte: „Geben Sie selber Acht.“ Die Antwort lautete: „Dummer Judenjunge“ — die Erwiderung: „Dumm sind Sie selber.“ Inzwischen waren Beide im Vestibule angelangt, dort zog der Offizier seinen Säbel und verfechtete dem sich flüchtenden Buchhalter mit der flachen Klinge mehrere Hiebe auf den Arm und auf den Rücken, ohne ihn jedoch zu verletzen. Dieser Vorfall hat nun eine betrübende Fortsetzung erfahren.

Es erscheint in Arad seit einiger Zeit ein Witzblatt, betitelt „Pavrika Jancsi“, welches in seiner jüngsten Nummer, auf den Fall des Lieutenants Cordier anspielend, die folgende Notiz brachte: „Aus z e i c h n u n g. Jener gewisse heldenhafte Husaren-Lieutenant, der am Donnerstag einen wehrlosen kleinen Judenjungen mit seinem Säbel hieb, wurde mit dem Großkreuze des „Huis-Ordens“ ausgezeichnet.“ Vorgestern um 5 Uhr erschienen nun die Husaren-Lieutenants Cordier und Popovics in der im

Hotel „zum goldenen Löwen“ befindlichen Redaktion des „Pavrika Jancsi“, wo sich der Redakteur Wilhelm Horváth und dessen Gehilfe Ettinger befanden. Der Eine machte Auschnitte aus einem Blatte, der Andere saß beim Tische und las. Als die Offiziere, ohne Gruß und mit Hundspießchen versehen, eingetreten waren, fragte der eine in deutscher Sprache Horváth, ob er diesen Witz geschrieben habe, worauf H. in der höflichsten Weise antwortete, derselbe sei ihm einfallend worden. Sind Sie der verantwortliche Redakteur? war die weitere Frage, und als sie bejaht wurde, rief der andere Offizier: „Hau ihn!“ und nun begannen die Offiziere ihre wacker Thätigkeit. Das Erste war, daß Horváth eine Ohrfeige und der friedlich dasitzende Ettinger mit der Hundspießchen einen Streich auf den Kopf erhielt, worauf E. hinauslief. Als Cordier dies sah, zog er seinen Säbel und stellte sich in die Thüre, und als Horváth sich flüchten wollte, holte Cordier zu einem mächtigen Hiebe nach dessen Kopfe aus; der Hiebtraffe seinen zum Schutze einporgehaltenen Arm, von welchem ein zwei Dezimeter langes und circa drei Finger breites Stück Fleisch förmlich abgeschnitten wurde, das am Hangelnde durch einen Hauttecken hängen blieb. H. war es mittlerweile gelungen, sich von den folgenden Hieben zu retten; verzweifelt flüchtete er über die Treppe hinab, der Lieutenant mit gezücktem Säbel ihm nach; ein ihnen entgegenkommendes und um Hilfe rufendes Stubenmädchen wurde geohrfeigt, so daß die Frauensperson ohnmächtig zusammensank; deren Schwester erhielt eine Menge hübscher Titulaturen. Hierauf stürzten die Offiziere säbelstreichend über die Treppe hinab und als es Horváth gelungen war, zu verschwinden, liefen sie durch das Thor hinaus, das sie hinter sich zuschlugen, damit man nicht auf der Gasse etwas von der Sache erfahre und sie nicht etwa gezwungen seien, den Kampf mit wehrfähigen und nicht wehrlosen Leuten von vorn zu beginnen, was auch das Beren des goldenen Kassenpols in den Roth und andere empfindlichere Unannehmlichkeiten hätte zur Folge haben können.

Der Eine kehrte noch zurück, um seine Mütze zu holen, die er im wilden Lauf verloren hatte und die er nun aus den Händen des zu Tode erschrockenen Stubenmädchens in Empfang nahm. Der Andere hatte seine Peitsche am Schauplatze verpfunden und wurde dieselbe als „corpus delicti“ bei der Stadthauptmannschaft deponirt.

Die Nachricht von diesem Vorfälle verbreitete sich mit Blitzeschnelle in der Stadt und bald gab es einen Volksauflauf in den Straßen; man konnte allerorten sehr heftige Ausbrüche des Unwillens hören. Das war auch gar nicht zu verwundern. Wer im „goldenen Löwen“ die blutbesleckten Treppen, Thüren und Fußböden und den so übel zugewirkten unglücklichen Menschen sah und die Erzählung der bestürzten Bediensteten hörte: konnte sich nur wenig schmeichelhaft über die Helden dieses Falles äußern. Von Seite der Polizei wurde Stadtleutenant Clemens Keller entsendet, der an Ort und Stelle ein Protokoll über den Fall aufnahm. Den Verwundeten hatten die Aerzte Dr. Ludwig Posgay und Dr. Johann Rabbedi in Pflege genommen, die alles Mögliche aufboten, um einer Verschlimmerung seines Zustandes vorzubeugen. Da aber der Streifenmuskel durchgehauen wurde, wird der Arm wahrscheinlich ein für allemal unbrauchbar werden. Die Blutung war nur schwer zu stillen. Nach dem Ausspruch der Aerzte wird die Heilung mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen.

Der Stations- und Festungs-Kommandant von Arad, G. M. Dreyler, strengte über den Vorfall augenblicklich eine Untersuchung an und ist heute Vormittags nach Temesvár abgereist, um dem Korpskommandanten FML. Grafen Degenfeld darüber persönlich Bericht zu erstatten.

Der Abgeordnete der Stadt Arad wird morgen in der Sitzung des Abgeordnetenhauses an die Regierung eine Interpellation in dieser Angelegenheit richten. Der heute Abends hier eingetroffenen, heutigen Nummer des „Aradi Közlöny“ entnehmen wir das Folgende:

Der Zustand Wilhelm Horváth's ist ziemlich schlimm; die Verletzung ist eine bedeutend schwierigere, als es auf den ersten Anblick den Anschein hatte; zur Genesung wird Horváth laut dem Ausspruche der Aerzte Dr. Rabbedi und Dr. Posgai mindestens zwei Monate brauchen; auch ist es fraglich, ob er den Arm überhaupt wieder gebrauchen können. Gestern Abends trat Wundstieber ein. Wie sich jetzt herausstellt, war der Gefährte des Lieutenants Cordier bei dem Ueberfalle nicht der Lieutenant Popovics, dessen Name nur irrthümlicherweise in das polizeiliche Protokoll gerieth, sondern der Lieutenant Strandehski. Bisher ist gegenüber dem Militär von Seite der Bürgerschaft keinerlei Demonstration erfolgt. Bloss auf dem Köfölyplatz wurde ein mit Bleistift geschriebenes Plakat entdeckt, worin die Bürger aufgefordert werden, die schuldigen Offiziere zu steinigen. Die Polizei hat das Plakat entfernt.

Telegraphisch wird überdies heute Abends Folgendes gemeldet: Die beiden Husaren-Offiziere, welche den Redakteur des „Pavrika Jancsi“ mißhandelten, wurden in Folge aus Budapest und Temesvár eingelangter Verfügungen in Haft gesetzt und gegen dieselben die militärstrafgerichtliche Untersuchung anhängig gemacht.

Vereinsnachrichten.

(Aurora Kör.) Unter der Firma „Aurora-Klub, Büchereditionsverein ungarischer Schriftsteller“, hat sich heute im Hause Kronprinzengasse 16 ein Verein konstituit. Derselbe will ausschließlich christlich-religiöse Belletristik kultiviren und verwahrt sich entschieden gegen die ihm imputirte antijeminitische Tendenz. Zum Präsidenten wurde Baron Gabriel Andrássy, zu Vizepräsidenten Dombrédy Eduard Tallian und Alex. Bacs, zum Sekretäre Joh. Sziklay, zu Vizesekretäre Arpad Sabányi und Aron Szilöy, zum Redakteur Karl Berecz, zum

Kassier Emerich Seig, zum Kontrolor Béla Beczky, zu Dekonomen Jul. Erdélyi und Joseph Bartos gewählt; in den Ausschuß: G. Balázs, A. Dessenffy, K. Concha, Fr. Habella, F. Gyujtó, Des. Halász, Jul. Berbová, S. Zimándy etc.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Königliches Opernhaus.) Die erste außer-gewöhnliche Vorstellung mit herabgesetzten Preisen fand heute vor einem sehr leeren Hause statt. Die meisten Logen gähnten vor Leere, im Parterre konnte man die Köpfe zählen und nur oben auf der Galerie ging es lebhafter zu. Somit ist der löbliche Versuch der Intendanz bei dieser ersten Gelegenheit nicht vom Erfolg gekrönt worden; hoffentlich wird es bei der zweiten Vorstellung dieser Art, am Freitag, besser werden. Es wäre schade, wenn sich wegen Mangel an Btheiligung die heute initirte Institution als zwecklos erweisen würde. Man gab heute Adam's einaktige komische Oper „Die Kürnberger Puppe“ in der bekannten Besetzung (Saxlehner, Kordin, Szekeres, Dalnokfi) und hierauf das Ballet: „Maila“. Eine beifallswürdige Stimmung konnte schon wegen der obgedachten Umstände nicht Platz greifen.

* Im königl. Opernhause gelangt nächsten Samstag in Folge Unwohlseins Drey's statt „Königin von Saba“ „Lucretia Borgia“ mit Fr. Turolla und das Ballet „Wiener Walzer“ zur Aufführung. — Freitag, den 19. d., findet wieder eine außerordentliche Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement statt, und zwar wird „Valla Noak“ und das Ballet „Coppelia“ gegeben werden.

* Ein aus New York eingelangenes Kabel-Telegramm meldet, daß Johann Strauß' Operette „Der Zigeunerbaron“ gestern bei der ersten Aufführung im dortigen Kaffintheater einen glänzenden Erfolg errungen hat.

Gerichtshalle.

— (Junges Blut.) Am 1. Februar 1888, Nachts, begingen etwa vierzig Mediziner und Pharmazeuten in dem Feinstädter'schen Kaffeehause in der Königsgasse einen solchen Erzeß, daß Polizei requirirt werden mußte. Die jungen Leute verließen das Lokal und erzelebten auf der Straße, schlugen Fenster ein etc. und widersetzten sich thätlich gegen die Polizeikonzipisten, der mit zwei Konstablern Mühe schaffen wollte. Heute fand gegen vier der Exzedenten die Schlussverhandlung statt; dieselben: Ludwig Hegedüs, Karl Lippelius, Ladislaus László und Ludwig Hoisy wurden mit Rücksicht auf die obwaltenden Milderungsstände zu je fünf Tagen Gefängnis verurtheilt.

— (Defraudation bei den Entrepôts.) Ludwig Hervay, Buchhalter bei den Entrepôts, fand heute vor dem Strafgerichte und bekannte, daß er 3086 fl. 92 kr. von verschiedenen Personen an Lagergebühren und 1282 fl. im Wege einer gefälschten Quittung von der ungarischen Staatsbahn einlassirte und veruntreute Er wurde zu einem Jahre Kerker und 30 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Letzte Post.

Wien, 16. Februar.

Es ist doch eine seltsame Bewegung, welche die Völker da weit hinten in der Türkei ergriffen hat. Das Charakteristische aller politischen Erscheinungsformen ist ihre vollständige Unelastizität. Kaum glaubt man irgend ein Moment fixirt vor sich zu sehen, als es schon der nächste Augenblick verschleibt und durchaus veränderte Kombinationen einfügt. Das bulgarisch-türkische Uebereinkommen in der Unionsfrage wurde weitaus überwiegend als ein nicht unglücklicher Versuch zur Lösung der Kontroverse betrachtet. Die Pforte ist daran, sich bezüglich einiger nicht allzu kategorischer russischer Einwendungen mit dem Petersburger Kabinete auseinanderzusetzen. Von den übrigen Kabinetten weiß man, daß sie eventuellen Modifikationen im Sinne eines Ausgleiches zwischen den noch differirenden Auffassungen der Pforte und der Regierung Alexander III. bereitwillig zustimmen werden. Da tritt uns eine posthume Opposition gegen das Uebereinkommen aus den Reihen des bulgarischen Volkes selbst entgegen. Eine einflußreiche Partei, insbesondere in Ostrumelien, erblickt in den positiven Errungenschaften desselben kein ausreichendes Äquivalent für Anstrengungen, Kämpfe und Siege, welche die Nation selbst als unvergleichliche bezeichnet. Das bulgarische Volk hat sich sechs Tage lang geplagt und wenn es nun zu den in Aussicht genommenen Neuschöpfungen am siebenten Bravo sagen soll, so müssen letztere schon der Rede werth sein. Im Grunde wollen die Bulgaren zwei Sorten von Unabhängigkeit: die materielle Unabhängigkeit von der Pforte und die moralische Unabhängigkeit von Rußland und ihre übelkannigen Empfindungen wurzeln hauptsächlich in der Erkenntniß, daß die eine nicht zu haben ist ohne Aufopferung der anderen. Hoffentlich wird es dem Fürsten Alexander gelingen, dieser mehr erklärlichen als gerechtfertigten Stimmungen Herr zu bleiben. Wenn irgend Jemand sich wenigstens über die beabsichtigten Modifikationen des bulgarisch-türkischen Arrangements zu beklagen hat, so ist es der Fürst von Bularien; an

den Thatfachen, welche zur Anerkennung der Union führten, hat er keinen geringeren Antheil, als die Nation selbst. Gerade die dem legitimen Selbstgefühl des Siegers von Skivniza und Pirot entsprechende Konstatirung dieses Faktums soll durch den russischen Vorschlag der Entpersonalisirung des Arrangements modifizirt werden. Dieser Vorschlag richtet seine Spitze unverkennbar gegen den Fürsten. Er ist der letzte Ausläufer jenes Prinzips, das nach der Septembererhebung in der diplomatischen Atmosphäre Petersburgs rasch emporwuchs und den Gedanken eines zwar unbestimmten Wohlwollens für das bulgarische Volk, aber sehr bestimmten Uebelwollens für seinen jungen Herrscher zusammenfaßte. Glücklicherweise hat Fürst Alexander den Beweis gegeben, daß er für die Realität der Dinge empfänglich ist, als für blinkenden Schein. Offenbar legt er das Hauptgewicht auf die Revision des ostrumelischen Statuts, welche vertragsmäßig innerhalb der Frist von vier Monaten zu erfolgen hat. Hier ist der Punkt, auf welchem sich die Hebel zur Herbeiführung aller wesentlichen Voraussetzungen der Realunion werden ansetzen lassen. Sind aber die beiden Bulgarien in den Fragen der Gesetzgebung und Verwaltung, der Finanzen und der Armee, des materiellen Rechtes und der wirtschaftlichen Aufgaben ein mehr oder weniger einheitlicher Staat geworden, dann ist die Frage, ob die Türkei allein oder in Uebereinstimmung mit den europäischen Mächten nach dem Ablaufe des im Berliner Vertrage festgestellten Quinquenniums die Vollmachten des ostrumelischen Generalgouverneurs zu verlängern haben wird, eine wenig exakte. Fürst Alexander würde als türkischer Funktionär in Ostrumelien nur dann absetzbar sein, wenn er als Vasallenfürst in Bulgarien absetzbar wäre, und daß seine Beseitigung hier mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist, hat Rußland unter weit günstigeren Voraussetzungen sehr zu seinem Unmuth erfahren. Ueber den Kampf für die bloße Idee ist Alexander von Bulgarien allem Erntes nach hinaus und weder das Schicksal Meccos, noch das Gavril Paschas braucht ihm sehr düstere Sorgen zu bereiten.

Die Bukurester Friedensverhandlungen haben einen zwar bescheidenen, aber unerwarteten Ruck nach Vorwärts gethan. Die Zwischenpause wurde von der Porte und von Serbien dazu benützt, sich gegenseitig die Verantwortung für die bisherigen Verschleppungen zuzuwälzen. Wahrscheinlich sind beide im Rechte — von jeher war alle orientalische Verhandlungskunst eine wesentlich dilatorische. Allein auch diesmal wieder scheint die größere Schuld auf Seite Serbiens zu liegen. Durch die Weisung an Mitajowics, die Negotiationen nicht eher fortzusetzen, bis ihm nicht die Friedensvorschläge in ihrer Gesamtheit vorgelegt werden würden, wurde der erste Aufschub veranlaßt. Diese Politik kleinlicher Zwischenzüge wäre begreiflich, wenn Serbien irgendwie entschlossen wäre, den Krieg wieder aufzunehmen. Allein dies ist sicherlich nicht der Fall, und so kann die Regierung König Milan's darauf rechnen, daß alle diese Scheinmanöver im angeblichen Interesse des serbischen Prestige und der serbischen Dignität auch bei den wohlwollendsten Freunden des Donaukönigreiches alles eher finden können, als verständnißvolle Sympathie.

Offener Sprechsaal. *)



Nur echt, wenn jede Flasche N. Moll's Schmutzmittel und Hirschkorn enthält. Die Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gesicht, Akne, Hautausschlag, jeder Art Hauterkrankungen und Ausschlägen, Kopf-, Ohren- und Halskrankheiten; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei Blähungen, Unwohlsein, Erbrechen, Stuhl- und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Vertrieb durch N. Moll, Apotheker und L. Hof-Vierant, Wien, Tuchlauben 9. Depôts in allen renommierten Apotheken und Materialwarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Das Urtheil der Aerzte allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel sich in gewissen Krankheitsfällen bewährt oder nicht und verweisen wir z. B. auf die Ausprüche von einer großen Anzahl Universitätsprofessoren über die so allgemein in Anwendung kommenden Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Dieselben haben das ungetheilte Lob der Aerzte gefunden und diesen verdankt das Präparat unzweifelhaft die kolossale Verbreitung, welche dasselbe heute als angenehmes, sicheres und unschädliches Abführmittel gefunden. Ergötzlich a Schachtel 70 Kr. in den Apotheken.

Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden befeitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten **Leopold Kann'schen Kräuter-Magenliqüeur**, welcher nach Ausprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist; derselbe ist zu haben beim Erzeuger **Leopold Kann**, Budapest, Waijnerboulevard 66, oder in der Apotheke Joz. v. Török und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis 1 Flasche 60 Kr.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Für die zahlreichen Kundgebungen der Theilnahme, welche anlässlich des Begräbnisses des uns unvergesslichen
Med. Dr. Joh. Jul. Lasky
uns aus allen Kreisen zuzingen, drängt es uns, aus tiefstem Herzensgrunde hiermit unseren innigsten Dank auszusprechen.
12609
Budapest, 17. Febr. 1886. Die Hinterbliebenen.

Zum Ausfüllen hohler Zähne gibt es kein wirksameres und besseres Mittel, als die **Zahnplombe**

von dem **k. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Vognnergasse Nr. 2,** welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnräumen und Zahnhöhlen verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt, und welche in allen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen in Budapest zu haben ist.

Erklärung.

Zur Verhütung von Mißverständnissen erkläre ich hiemit, daß ich mit dem Lotto-Professor **S. Krauß** (Bárfai) nicht identisch bin und auch in gar keiner Verbindung stehe.

Sigmund Krauß,

12611 Dampf- und Requisitionen-Agent, Budapest.

Telegramme.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute wurde die Debatte über die Vorlage, betreffend die Verstaatlichung der Dux-Bodenbacher und der Prag-Duxer Bahn fortgesetzt.

Zunächst nahm Handelsminister **Pino** das Wort um seiner getriggen Rede theils ergänzende, theils erläuternde Bemerkungen folgen zu lassen. Redner erklärte, daß er mit keinem Worte auf das Vorgehen des Referenten Einfluß genommen habe, daß ihm das fertige Laborat des Referenten vorlag, welches sich als ein Ergebnis langer Verhandlungen darstellte. Diesem Laborat habe der Minister zugestimmt. „Ich muß jede Insinuation, daß ich auf diese Verhandlungen Einfluß genommen habe, entschieden zurückweisen“, sagt der Handelsminister und erklärt, daß es eine große Unkenntnis solcher Verhandlungen befunde, wenn man meint, ein Minister könne das als unverrückbares Ziel aufstellen und müsse dabei bleiben, was er einmal gesagt habe. Das ist ja ganz unmöglich, wozu waren dann die Verhandlungen? (Beifall rechts.)

Hierauf sprach **Dr. Niegler**. Die gekrigte Debatte, meinte Redner, habe sich zu einer persönlichen Angelegenheit des Handelsministers zugekippt. Der Handelsminister könne nicht für Alles, was in seinem Ressort geschehe, verantwortlich gemacht werden. Der Minister bringe sich mit vollem Rechte auf seine Beamten, welche in dieser Beziehung Alles gethan haben und die eigentlich verantwortlich dafür sind, ob die Sachen zweckmäßig oder nicht, ob sie ehrlich oder nicht ehrlich abgemacht worden sind. Dr. Niegler gibt auch seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß das Ressort des Handelsministeriums in Oesterreich zu weit umfänglich sei. Anderwärts bestehen für dieses Ressort zwei, ja, selbst drei Ministerien; wo wolle man das Genie aufreiben, welches dieses enorme Gebiet zu beherrschen im Stande sei? Das sei ein Uebelstand, dem schon längst hätte abgeholfen werden sollen. Rückfichtlich der in Verhandlung stehenden Verstaatlichungsvorlage hält Redner an der Ueberzeugung fest, daß die Interessen des Staates bestens gewahrt wurden.

Sektionschef **Wittel** vertrat die Vorlage vom wirtschaftlichen Standpunkte und versuchte, die gegen dieselbe erhobenen Einwendungen zu widerlegen.

Hierauf ergreift der Abgeordnete **Dr. Lueger** „in Erfüllung einer unabwiesbaren Pflicht“ das Wort. Wenn er auch die Vorlage wegen ihrer früheren wirtschaftlichen Säuberung bekämpft so stimme er dennoch heute ihrem Verhalten rückfichtlich der in Verhandlung stehenden Vorlage zu. Die Erfüllung dieser Pflicht werde ihm umso schwieriger, als er mit der Thätigkeit des Handelsministers auf manchen Gebieten, insbesondere auf dem Gebiete der Gewerbebeziehung etc. einverstanden und er überzeugt sei, daß die persönlichen Verhältnisse des Ministeriums von gewissenlosen Personen mißbraucht wurden. Die Aktionen des Ministers im Eisenbahnbau könne er aber nicht billigen. Diese würden nur nachtheilige Bahnen verstaatlichen, wobei große Finanzgruppen glänzende Geschäfte machten und der Staat drückende Schuldenlasten auf sich nahm. Die Nordbahn, deren Verstaatlichung mit geringen Opfern verbunden gewesen wäre, wurde nicht verstaatlicht, offenbar deswegen, weil dort Mächte vorhanden waren, mit welchen die Regierung den Kampf aufzunehmen außer Stande war. (Hört! Hört! auf der äußersten Linken.) Dies Alles beweise, daß der Handelsminister der Schlaubeit jener geriebenen Finanzmänner, welche bei jeder Gelegenheit als Vermittler auftreten, nicht gewachsen sei, daß er sich entschieden zu gütig und zu nachsichtig solchen Elementen gegenüber verhalte, und daß diese jene sonst schätzbaren Eigenschaften auf Kosten des Staates mißbraucht werden. (Hört! links.) Der vorliegende Gesetzentwurf könne geradezu als ein Meisterwerk jener Finanzgruppen bezeichnet werden, welche sich um das Schicksal der beiden Bahnen gütimmert haben. Lueger ging sodann in die meritorische Besprechung der Vorlage ein. Der Brief des Handelsministers an Weniger erlaube ihm geradezu unverständlich. Hatte Se. Excellenz nicht genug Beamte zu seiner Verfügung, um jene Geschäfte durchzuführen zu lassen, welche Herr Weniger durchzuführen hat? Wozu brauchte er Herrn Weniger? Ein Erklärungsgrund über diesen Brief wurde uns in den Reden des Ministers nicht gegeben. Redner polemisierte hierauf gegen einzelne Ausführungen des Handelsministers und sagt, auch

er (Lueger) kenne eine neue krankhafte Ercheinung, welche sich in den letzten zwanzig Jahren herausgebildet hat, die Sucht, Geschäfte zu machen, die Jagd nach müßelosem Gewinne, die Sucht, Geld zu verdienen um jeden Preis. Wenn sich nun Männer finden, welche den Tempel des goldenen Kalbes zu zerstören suchen, so sei dies eine im öffentlichen Interesse gelegene That. Der Minister habe gestern von schmutzigen Quellen gesprochen Dem gegenüber verweise er auf das Zeugniß eines Mitgliedes des Staatsgerichtshofes, des Dr. Porzer, der vor Gericht die Erklärung abgab, daß in der Handlungsweise des Handelsministers ein Widerspruch gegen sei. Das ist keine schmutzige Quelle, das hat ein Mitglied des Staatsgerichtshofes vor einem anderen Gerichtshofe gesprochen (Hört! links), und den Worten eines solchen Mannes sollte die Regierung Beachtung schenken. Wenn die von Dr. Steinwender vorgebrachten Daten der Regierung bekannt gewesen seien, wie es der Minister behauptet, so hätte sie, die Regierung, den Eisenbahn-Ausschuß veranlassen sollen, über diese Angelegenheit die nöthigen Erhebungen zu pflegen. Aber mit allgemeinen Schlagworten, wie: „Beachtigungen und Verleumdungen“ werden so schwere Anklagen nicht zurückgewiesen. Wenn Sie die Vorlage annehmen, sagt Lueger, zur Rechten gewendet, dann verwirfen Sie das Recht, jemals der Minorität Vorwürfe wegen ihrer früheren Sünden auf wirtschaftlichem Gebiete zu machen. (Abgeordneter **Bernerstorfer** ruft: Es ist schon verwickelt!) Lueger, auf die Bänke des deutschen Klubs hinweisend, ruft: Es ist auch Einiges bei Ihnen faul! Dort, wo Andere früher sündigten, sündigen Sie jetzt. Die Kaminsky-Affaire ist zwar begangen worden, und zwar, wie es scheint, mit Zustimmung aller Theile des Hauses (Stürmischer, energischer Widerspruch links; Ruß: Nur durch die Majorität!), in dem Volke aber ist diese Affaire nicht begraben, das Volk erinnert sich derselben. (Ruß links: Auch wir erinnern uns daran!) Lueger: Wir werden's ja bald sehen. Redner schließt, indem er der Anschauung Ausdruck gibt, daß solche Vorkommnisse, wie die Kaminsky-Affaire und die Vorgeschichte der Verstaatlichungsvorlage, das Ansehen des Parlaments schädigen.

Abgeordneter **Poklukar** beantragte hierauf unter förmlichem Widerspruch der Linken Schluß der Debatte.

Abgeordneter **Kronawetter** verlangte hierüber namentliche Abstimmung. (Lauter Beifall auf der Linken.) Für den Antrag Kronawetter erhoben sich die Linke und die Polen. Der Schluß der Debatte wurde bei namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Für die Ablehnung stimmten die Linke und der Coronati-Klub; der Trentino-Klub und zahlreiche Polen hatten sich der Abstimmung enthalten. Pino hatte sich vorher abgesehen.

Die Debatte wurde daher wieder aufgenommen, und zwar von den Regierungsvertretern **Suzwald** und General-Direktor **Czedik**, welche die von Lueger gegen den Handelsminister erhobenen Vorwürfe zu lächelten.

Der nächste Redner, Abgeordneter **Kronawetter**, muß sein tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß man die Volksvertretung bei einer so wichtigen Angelegenheit mundtot machen wolle. (Zustimmung links.) Die Debatte über einzelne Einzelnen sehr unangenehm zu sein und es wurde wahrscheinlich aus diesem Grunde Schluß der Debatte beantragt. Er hält der Majorität vor, daß weder die Czechen, noch die Deutschen ihr danken werden, wenn sie durch Schluß der Debatte die Erörterung so hochwichtiger Gegenstände abbrechen wolle. Nobel ist das nicht, das Parlament selbst um das Recht der Diskussion zu bringen. (Lebhafter Zustimmung links.) Redner erörtert hierauf die Entstehung der Prag-Duxer Bahn, wobei Unterneher und Finanziers enormen Gewinn erzielten. Im Jahre 1872 habe man dieser Bahn nur eine zehnjährige, gegenwärtig jedoch eine dreißigjährige Steuerbefreiung gewährt. Von dieser dem Staate auferlegten Last habe bisher noch kein Regierungs-Vertreter gesprochen. Die Bahn hätte seinerzeit vom Staate sehr billig erworben werden können. Es sei bisher unaufgeklärt, warum der Staat die für ihn bestmöglichen Vortheile aus der Hand gegeben hat. Die vorgenommene „Selbstfinanzirung“ sei unter den härtesten, dückendsten Bedingungen erfolgt und lasse sich auf keine Weise rechtfertigen. Sache der Regierung hätte es sein sollen, eine solche Sanirung im Interesse der öffentlichen Moral zu verhindern. Es sei nothwendig, daß man alle diese „Schweimeereien“ aufdecke, denn das Volk müsse ja in letzter Linie für alle Fehler aufkommen. Kronawetter macht hierauf dem Hause die interessante Mittheilung, daß jenem Herrn Neumann, welcher als Aktionär in der Generalversammlung der Dux-Bodenbacher Bahn gegen die Zustimmung gestimmt und dadurch die nothwendige Einstimmigkeit vereitelt hatte, ein Courier nachgefahren sei, der ihm für jede Aktie 150 Gulden über dem Kurswert anbot, was für Neumann einen Kursgewinn von mehr als 15,000 fl. ergeben hätte. Neumann hat aber diesen Antrag zurückgewiesen. Kronawetter fordert am Schluß seiner Rede das Haus auf, über die Verstaatlichungsvorlagen zur Tagesordnung überzugehen.

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel.

Berlin, 17. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Nachmittags den Fürsten von Montenegro, welcher hierauf auch vom Kronprinzen und von der Kronprinzessin empfangen wurde. Zu Ehren des Fürsten findet heute Abends bei dem Kaiserpaar eine große Theegesellschaft statt.

Budapest, 17. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Gestern hat keine Sitzung der Friedensdelegirten stattgefunden. Der die Armenestelegrate behandelnde 3. Artikel des Friedensvertrages wurde vorgestern in Verhandlung gezogen, weil der zweite Artikel die schwierigere Kreuzfrage zum Gegenstande hat, in welche auch die Bregowo-Fraae fällt, in

An meine Herren Kommittenten und das P. T. Publikum!

Der Zeitpunkt scheint mir gekommen, wo ich mit fester Ueberzeugung auf diesem Wege an meine Herren Kommittenten und das P. T. Publikum wieder herantreten kann, dieselben zur

Entrirung von Börsegeschäften

einzuladen und zu animiren. Ich will an diesem Orte nicht recapituliren, was in der letzten Zeit von berufener Seite alltäglich in dem national-ökonomischen Theile der Tagesblätter geschrieben und gesagt wurde, weder von dem so flüssigen Geldstande, noch von dem

Bestreben der mächtigen Finanzgruppen, ihre grossen Geschäfte zu finalisiren etc.

Die Informationen meiner in letzterer Zeit in Wien, als auch in Berlin neu entrirten maßgebenden Verbindungen bestimmen mich jedoch, meine Herren Kommittenten und das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß wir vor einem

namhaften Steigen des gesammten Effektenmarktes

stehen, und daß daher raschster Einkauf der

Oesterr. und ungar. Kredit - Aktien,

sowie der

4% ungar. Gold- und 5% ungar. Papier-Rente,

welch' letztere in Vergleiche zu diesen unseres Nachbarstaates ungerechtfertigter Weise noch sehr im Kurse zurückgeblieben, dringendst zu empfehlen ist.

Ich übernehme und besorge jede Ordre, sowohl für die hiesige als auch

Wiener und Berliner Börse

constantest zu Originalkursen, ebenso die sonstigen Kombinationen, als Prämien- und Stellengeschäfte auf kürzere und längere Termine und siehe gerne mit weiteren diesbezüglichen Auseinandersetzungen persönlich oder brieflich zu Diensten.

DECKUNG auf 25 Stück Aktien nur fl. 300 auf 5000 fl. Rente . . nur fl. 50

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich mein Börsenkomploir mit der hiesigen Börse telephonisch verbunden, was mir ermöglicht, sämtliche Aufträge in Gegenwart und Beisein meiner P. T. Kommittenten bestens auszuführen.

Bankhaus J. Lóry,

Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.

Eigenthümer und Herausgeber der finanziellen Zeitschrift: „MAGYAR MERCUR“.

Die Fisch-Räucherei

von H. W. G. Tiede, Gternfärde a. d. Döise, verendet täglich frisch: Prima-Bücklinge, Postfisch 30-40 St. fl. 1.80; echte Kieler Sprotten, 240 St. fl. 3.-; Prima fette Fiandern, 10-12 St. fl. 2.40 franco gegen Nachnahme. 12093

Das anerkannt beste und erprobte echte

Hühneraugen-Mittel

zur vollständigen und schmerzlosen Beseitigung der Hühneraugen unter Garantie, durch bloßes Ueberwinkeln, in einigen Tagen, ist die echte „Keratin-Zinktur“ von Apoth. Schnerb, St. Georgs-Parochie, Wien, 3. Bezirk, Wimmergasse 33, wohin alle brieflichen Bestellungen zu richten sind. Preis 1/2 Flacon fl. 1. 1/2 Flacon 60 kr. Per Post 10 kr. mehr für Packung. Depot in Budapest bei J. v. Zörök, Apotheker.

Orientalische Heinisch - Crème

Nr. 1. Für Erfolg wird garantirt.

Mit keiner bisher existirenden Cosmétique war es möglich, die unreinigkeiten, welche tief unter den Hautschichten liegen, im Gesicht zu entfernen. Meine Crème bezieht: Sommerprossen, Leberflecken, rothe Flecken, Katerrotze, Sonnenbrand, Witzler, Flechten, Pockenarben, Falten, Wimpern u. sonstige Gesichtshautunreinigkeiten gänzlich, nachdem der Inhalt einer Dose 4 fl. 2 bis ins höchste Alter ohne Schaden aufgetragen werden kann. Welche die Unschädlichkeit, überraschenden Erfolg beweisenden, liegen zur Einsicht vor. Ein Auszug ist der Gebrauchsanweisung beigegeben, wird gratis zugefand. Der Erfolg wird täglich im Geschäft gezeigt; auch komme ich auf Verlangen ins Haus. Allein in der Welt echt zu haben bei der



Erfinderin Fräulein M. Heinisch, Inhaberin der seit 1750 bestehenden

Parfümerie, 2. Bezirk, Praterstraße Nr. 30, in Wien. Vor Fälschungen wird gewarnt.

Kundmachung.

Ein von der Zornözer Eisenbahn-Station (Ungarn, Neutraxer Komitat) 2 Kilometer entferntes, aus 600 Joch Ackerfeld bestehendes, kommairtirtes, adeliges

GUT

ist vom 1. September 1886 auf 12 Jahre zu verpachten.

Näheres und Bedingungen sind beim Unterfertigten auch brieflich zu erfahren.

Vá g = S é l l y e (Ungarn), 1. Februar 1886.

Flor v. Biróczy, Advokat.

12602

Auf dem Wege der Lizitation zu fabelhaft billigem Preise erworbene 5000 Stück

Figuren-Bettvorleger,



laut Zeichnung mit Löwen u. Blumen sehr fein, seidenplüschartig und rundum mit farbigen Bordüren, hoch-elegant, gelangen zum Verkauf

100 Cm. lang, per Paar fl. 3.-
120 Cm. lang, per Paar fl. 3.40.

Ferner sind 2000 Sopha-Teppiche vorräthig in verschiedenen persischen und orientalischen Mustern, mit rothen Bordüren und reichen Franzen, sehr viel, wahrhaft unerwünscht und kostet die

I. Auf. 200 Cm. lang, 160 Cm. breit fl. 6.50

II. " 250 " " 170 " " fl. 7.85

III. " 300 " " 220 " " fl. 9.25

3000 Lauf-Teppiche in Resten von 10 bis 12 Meter lang, sehr dauerhaft, 65 Cm. breit, sehr fein gezeichnet und verschiedene Bordüren, sehr elegant, selbst für den feinsten Salon, nur fl. 4.75

Jute - Vorhänge,

semites und bestes Fabrikat, schwerer Qualität, dunkel oder licht, in ausgewähltesten persischen, türkischen und indischen Mustern, 3 1/2 Meter lang, sammt Draperie und reichen Franzen, I. Qualität fl. 5.-, II. Qualität fl. 4.25.

Bestellungen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder auch gegen f. l. Postnachnahme sind zu richten an

J. H. Rabinowicz, Teppich-Manufaktur, WIEN,

3. Bezirk, hintere Zollamtsgasse 9.

Alle Gattungen Maskenanzüge

in reichster Auswahl, elegante Dominos in allen Farben empfiehlt zu maßigem Preise die bestrenommirte



Kostüm- und Masken-Leihanstalt M. Gebhardt,

Budapest, Trödlergasse.

Provinz-Aufträge werden schnellstens und bestens effectuirt. 12511

Kincsem-Lose

á 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar 50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% 4788 Geldtreffer

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6

LOSE ferner zu haben bei: J. Lóry, IV., Hatvanergasse Nr. 17. David Bleier, IV., Ecke der Waitznerg u. Kristofl. H. Ernyei, V., Dorotheagasse Nr. 5.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 49.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag den 18. Februar 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlét 14. szám.
Seiglière Kisasszony.
 Vigjáték 4 felev. Irta Saneau Gy.
 De la Seiglière
 marquis Szigeti J.
 Helén, leánya Csillag T.
 Vaubert baróné Prielle C.
 Raoul, fia Benedek
 Destournelles Náday
 Stampy Bernard Mihályfi
 Kezdeté 7 óraker.

Göndör Sándor Tamásy
 Pinum Rozsi Blaháné
 Csapóné Pártényiné
 Gonosz Pista Szatmáry
 Gonoszné Klárné
 Kezdeté 7 óraker.

Várszínház.

Havi bérlét 8. szám.
Országgyűlési szállás.
 Vigjáték 4 felev. Irta Vahot Imre.
 Burmann, pozsonyi Ujházi
 pogár
 Emilia, unokahuga Lánosy I.
 és gyámleánya Horvath
 Vigari Kálmán Körösmeszeli
 Darázs, jurátus Hetényi
 Rainer Gusztáv Alszege I.
 Neje Földényi
 Schlossberger Kezdeté 7 óraker.

Magy. kir. operaház.

Bérlét 9. szám.
 Perotti Gyula ur vendégjátékául.
Már ha.
 vagy: A richmond-i vásár.
 Vig opera 4 felev. Zongéját szer-
 zette Flotow.
 Lady Harriet Durham Maleekyné
 Nancy, meghittje Saxlehner E.
 Lord Tristan Mikle-
 fort Szekeres
 Lionel Perotti
 Plumkett Köszegi
 Richmondi bíró Tallian
 Kezdeté 7 óraker.

Népszínház.

A falu rossza.
 Eredeti népszínmű 3 felev. Irta
 Tóth Ede.
 Feledt Gáspár Tóth
 Lajos Eöry
 Boriska Rákosi Sz.
 Pátki Teresi Tóth I.
 Kezdeté 7 óraker.

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volkstheater sind im Theaterkarten-Centralbureau, Kronprinz (Herren-)Gasse Nr. 8 (Harihahazar-Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Zilah herceg.“ — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 16), „A trónkereső.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Buborékok.“
 Repertoire des königlichen Opernhäuses. Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 18), „Borgia Lucretia“ und „Bécsi kerengő.“ (Gespielt des Fräulein Emma Turcsa) Erhöhte Preise. — Sonntag (5. Abonnement ausnehmend), „Port-é-néma“ (Gespielt des Herrn Julius Perotti). Ermäßigte Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Brothers AVONE.
 Auftreten der Grotesque-Pantomimisten
Mr. Wills Caro,
 der Wiener Lieberjägerin Fräulein Josephine Günther. Auf-
 treten des indischen Verwandlungs-Equilibristen
Mocama Tajero,
 des Wasserkönigin Miss Niagara, der Gymnastiker-Familie
 Moser, der Tyrolerinnen und Zither-Virtuosinnen Geisw.
 Züster, des beliebten Gesangsformikers Martin Schent, der
 französischen Exzentrique-Sängerin Mlle. Secombe und des
 italienischen Opernjüngers Signor Valerio Susani.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
 Hajósutca 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten des Gesangsformikers und Mimikers A. Panzer.
 Der Vater seiner Mutter. Ihr Cüfelkind.
Schiller's Räuber.
 Schauspiel in 6 Bildern und 1 Vorspiel.
 Auftreten der Fräulein Helene Cornelli. Auftreten der
 neugeorgierten Damen: Fräulein Gisella Kiss, ung. nat. Lie-
 derjägerin; Fräulein Emma Nemethy, deutsch-ung. Chansonnette.
 Ferner Auftreten der Damen: Fräulein Elise Lachy, Fräulein Miral
 Springer, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter,
 Karl Blumenstock, Siegfried Strauß und W. Ange-
 lotti, Kapellmeister. — Zur Aufführung gelangt die Kom-
 „Eine moderne Köchin“. — Auftreten des
 deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts
 Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr.
 Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.
 Waijnerboulevard 15.
 Auftreten des deutsch-ung. Lieberjägers Herrn J. Zanny.
 Auftreten der Chansonnette Helene Cornelli. Auftreten der
 neugeorgierten Damen: Fräulein Gisella Kiss, ung. nat. Lie-
 derjägerin; Fräulein Emma Nemethy, deutsch-ung. Chansonnette.
 Ferner Auftreten der Damen: Fräulein Elise Lachy, Fräulein Miral
 Springer, sowie der Herren: Karl Fürst, artist. Leiter,
 Karl Blumenstock, Siegfried Strauß und W. Ange-
 lotti, Kapellmeister. — Zur Aufführung gelangt die Kom-
 „Eine moderne Köchin“. — Auftreten des
 deutsch-jüdischen Gesangs- u. Tanz-Quartetts
 Täglich abwechselndes Programm. Anfang 8 Uhr.
 Das Lokal ist die ganze Nacht geöffnet.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
 (Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
 Anlässlich der jetzigen Karnevals-Saison sind die prachtvoll
 ausgestatteten Salons particuliers zur Abhaltung von
 Bällen, Soireen, Hochzeiten u. dgl. — ganz besonders
 für kleinere Gesellschaften — besonders empfehlenswerth.
 Prompte Bedienung, äußerst reduzierte Preise.
ORANGEN,
 gewählte Frucht, pr. 5 Kilo-Korb (ca. 40 Stück) für fl. 1.90
 verendet franto und verzollt, somit speisenfrei
 a. T. ENGERER kiadóhivatala, Triest.

Nach den Bällen
TON- HALLE.
STRAUSS- ABEND.
 [irisches Buffet.]

Redouten-Bierhalle.
 Täglich das ausgezeichnete Münchener
„Farmer-Bräu“
 direkt vom Zapfen in Ausschank.
 Flaschenbiere werden von 10 Flaschen aufwärts franco
 ins Haus gestellt.
 Hochachtungsvoll
Johann Kuntner.
 12524

M. Weber's
Bierhalle u. Restauration
 Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
 Heute, Donnerstag, den 18. Februar 1886:
Grosses
Militär-Konzert
 der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 86, v. Stubenrauch,
 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Stern.
 Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Nach dem Theater vorbereitete Küche. Utten-Hof- u. Vobier.
 Nächste Konzerte: Samstag und Sonntag.

500 Dukaten
 zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenhill's Salicyl-Säure-Mundwasser
 & Flacon 40 Kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder
 aus dem Munde riecht. Dr. Greenhill's Zahnschöne,
 nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blend-
 end weiß. Unschädlichkeit garantiert. Preis 40 Kr. Zu haben
 in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern.
 Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.
 Hauptdepot in Budapest: Stefan Dankovsky, V. Jozsefs
 platz 2. Josef v. Lördl, VI. Königsgasse 12. Herold Nán-
 dy, Hatvanerstrasse. Friedrich Detkányi, Waijnerstrasse 17
 Dr. Dien: Georg Kabatovic, Parfüm. II. Hauptgasse 30

Original **Zipser Erzeugnisse,**
 oberungarische Fabrikate aus Lubis, Poolin und Késmark (unverfälscht
 rein Leinen mit Nafensleichte), Leintücher-Leinwand in 1/2 u.
 3/4-Breite; 1/2 Leinwand, Leinen, Grabl und Kanafasse;
 Handtücher und Tischzeuge in Damast und Jacquard; Kaffee-
 tücher und Servietten, einfache und in Damast; Leinen-Ta-
 schentücher, Brod-, Staub- und Küchentücher; farbige Leinen-
 Hemdstoffe in Dyord und Pepsir; fertige Damen-Hemden
 aus bester gebt. Leinwand empfiehlt das Kleider- und
 Wäsche-Etablissement des
ARMIN CSAKY — zum „rothen Kreuz“
 Budapest, VI., Andrássystrasse, Oktogonplatz 51.

Scharf's
Diamanten-Imitationen
 in echter Gold- und Silberfassung. — Prämiirt mit 22
 goldenen und silb. Medaillen. Von ersten Fachautoritäten
 als einzig in der Welt anerkannt. Ringe, Ohrgehänge, Nadeln,
 Knöpfe von fl. 4 bis fl. 28, repräsentirend 100 bis 800 fl.
Brochen, Parüre, Armbänder, Niviere, Gaarhähne
 etc. in kunstvoller Ausführung. 12285
 Budapest, Servitenplatz 5, im 2. Stok.

Vizitations-Anzeige.
 Alle in unserem Institute verletzten und verfallenen
 Gegenstände werden am 20. Februar a. c., Nachmittags
 2 Uhr, in unjeren Lokalitäten an den Meistbietenden ver-
 äußert. Dasselbst werden die höchsten Vorzüge auf Gold, Sil-
 ber, Lohse, f. Verjauchene und sonstige Effekten zu den con-
 stantesten und billigsten Bedingungen ertheilt.
 Deffentl. Budapest'scher Pfandleih- u. Wechsel-Institut
Königsbaum & Hatschek,
 Karlsring 6. 12577

Faschings-Occasion!
 Reiche Auswahl in Stoffen für Ballroben
 In den neuesten Modefarben, per Mtr. 58 Kr.
 Englische Kaschemire, reine Schafwolle, 110 Centi-
 meter breit,
 De prächtvollsten Abendfarben für Toiletten, per
 Meter 85 Kr.
 Mannigfaltige Auswahl in Spitzenvolants,
 Auch dazu gehörende Spitzenstoffe, per Meter
 fl. 1.20.
 Neuheiten in Perispizen, Perlstoffen,
 Juktion weiß, roth, blau, crem, roth, 150 Ctmr. breit,
 per Meter 75 Kr.
 Außerdem alle Farben Gafierstoffe mit Chenille-
 Goldtupfen,
 Kopf- und Entree-Chenille-Tücher, alle Farben
 fl. 2.25
 Amerikanischer Schwabenbesatz für Entrees,
 per Meter 75 Kr. zu 12350
 Bedeutend herabgesetzten Preise.
 Seiden und Zwirn-Handschuhe, modernste
 neueste Faschingsfarben von 55 Kr. aufw.
 Vorhänge, neueste Dessins, per Paar fl. 2.50.
Friedmann Jakob,
 Band- und Spitzengeschäft,
 Neue Wienergasse Nr. 5.

TAFEL-ÄPFEL,
 große, vorzügliche Sorten, für Wirthe zum Vorzugspreise
 bei **S. Spiegel,** Obstegeßäft,
 Andrássystrasse 20.

Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest
Auszug aus dem Fahrplane
 gültig für den Monat Februar 1886.
Fahrten ab Fiume:
 Levante, jeden zweiten Mittwoch (10. und 24.), um 4 Uhr
 Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; Zwischen-
 hafen wie ab Triest am Dienstag;
 jeden zweiten Donnerstag (4. und 18.), um 3 Uhr Nach-
 mittags, nach Thessalien bis Konstantinopel; Zwischen-
 hafen wie ab Triest am 3. und 17.
 Dalmatien, Montag 6 Uhr Morgens bis Cattaro, mit
 Zwischenhäfen;
 Mittwoch 1 Uhr Nachts, nach Zara und Spalato direkt;
 Donnerstag, jeden zweiten (11. und 25.), um 7 Uhr
 Morgens, nach Ancona über Zara.
 Kroatien, jeden Freitag 7 Uhr Morgens bis Zara, mit
 Zwischenhäfen.
 Sizilien, jeden Mittwoch u. Samstag bis Triest, über Pola.
Fahrten ab Triest:
 Ost Indien und China, via Suez-Kanal:
 nach Hongkong über Brindisi, Port Said, Suez, Aden,
 Bombay, Colombo, Penang und Singapore, am 5.
 Februar um 4 Uhr Nachmittags.
 nach Hongkong über Port-Said, Suez, Djeddah, Massava,
 Aden, Colombo, Penang und Singapore; ferner via
 Colombo nach Madras und Kalkutta, am 22. Februar
 um 4 Uhr Nachmittags.
 Egypten, Freitag Mittags nach Alexandrien, über Korfu
 (Verbindung mit Port Said und Syrien).
 Levante, Dienstag um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechen-
 land bis Smyrna; den 9. und 23. über Fiume und
 den 2. und 16. über Ancona, dann nach Brindisi, Korfu,
 Syra, Piräus und Chios;
 Mittwoch, jeden zweiten (3. und 17.), 6 Uhr Nachmit-
 tags, nach Thessalien bis Konstantinopel; mit Berüh-
 rung von Fiume, Korfu, Patras, Catafalo, Calamata,
 Piräus, Volo, Salonich;
 Mittwoch, jeden zweiten (10. und 24.), nach Salonich
 und Smyrna, über Korfu und Piräus;
 Samstag 2 Uhr Nachmittags, nach Konstantinopel, mit
 Berührung von Korfu und Piräus; ferner via Piräus
 nach Syra, Insel Kandien und Smyrna; dann via
 Konstantinopel nach den Häfen des Schwarzen Meeres.
 jeden zweiten Samstag (13. und 27.) nach Syrien
 via Smyrna, und (6. und 20.) nach Thessalien via Piräus
 Dalmatien, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag
 (jeden Dienstag via Spalato nach Metkovich);
 jeden Samstag um 4 Uhr Nachmittags nach Met-
 kovich direkt.
 Sizilien, Sonntag und Mittwoch um 6 Uhr Früh nach
 Fiume über Pola etc.
 Nähere Auskunft ertheilt die kommerzielle Direktion
 in Triest und die General-Agentur in Budapest, Palatin-
 gasse Nr. 7.

Allerlei.

(Ein Falschspieler.) Ein junger Mann, welcher einen der glänzendsten Namen der französischen Adelsgelehrter trägt, hatte vor einigen Tagen in einem Pariser Klub, nachdem er sich mehrere Stunden im Escart-Spiele vergnügt, die Einladung erhalten, mitzubekommen, zwei Duzend Flaschen Champagner, die jedoch in einer Wette gewonnen worden, zu leeren. Die Gesellschaft war klein und der Vicomte, welcher eifrig getrunken, empfand so große Hitze, daß er gleich mehreren seiner Kollegen den Kock ablegte. Zufällig streifte einer der Herren den am Rauchtische liegenden Kock des Vicomte und plötzlich fielen aus demselben — drei Karantönige zur Erde. . . Was jetzt vorfiel, läßt sich nicht beschreiben. Genug an der Meldung, daß der Vicomte um 1 Uhr Morgens mit zerfetzten Kleidern, zerfetzter Wäsche heimkam und mit Tagesanbruch die Reise nach Algier antrat. Man behauptet, daß der Vater des glücklichen Spielers, der eine ziemlich hohe Stelle einnimmt, demnächst seinen Dienst quittiren werde.

(Nach dem Valle.) In London fand vor einigen Tagen ein großer Ball beim Lordmayor statt, bei welchem auch Mrs. Varing, Gattin des Bankiers gleichen Namens, mit ihren beiden Töchtern erschien. Als die Damen um 3 Uhr Morgens das Haus verließen, fanden sie ihren Kutcher nicht auf dem Plage und man holte einen Mietwagen. Durch die fest gefrorenen Scheiben sahen die Damen nicht, welcher Weg eingeschlagen ward; plötzlich hielt der Kutcher in einer Seitengasse an, rechts und links wurden die Wagenthüren geöffnet, zwei Männer nötigten die Frauen, auszufsteigen und nachdem dieselben eine Weile halbtot vor Schreck, auf der Straße gestanden, fuhr der

Wagen mit den Männern davon. Ein Konkabler kam endlich den in den leichten Kleidern vor Frost erstarren Damen zu Hilfe. Den beiden Mädchen, die ihr Haar in Locken getragen, waren diese *knapp am Hals abgeschnitten* worden. Von den Schmuckstücken im Werthe von 5000 Pfund Sterling, welche die Frauen trugen, fehlte kein Stück. Der Kutcher des Hauses Varing, den ein Unbekannter traktirt hatte, kam am Morgen noch halb betäubt zu seiner Herrschaft zurück. Man vermuthet einen gemeinen Raubact seitens zurückgewiesener Tänzer.

(Schriftsteller-Ghraiz.) In einer Gesellschaft wird einem erfolgreichen Romancier ein Loblied gesungen. Ein ebenfalls anwesender Romancier versucht es, die Verdienste seines Kollegen herabzusetzen. Ein Herr (unwirth): Ihr Urtheil kann nicht ernsthaft in Betracht kommen, da Sie zu der Gild gehören und Ihren Kollegen um kein Talent beneiden können! — Der Romancier: Ich ihn um kein Talent beneiden? O nein! Ich beneide ihn nur um seinen Erfolg!

(Unter Matern.) „Ich komme von Baron X. Habe ihn nicht getroffen.“ — „Hast Du denn sein Porträt gemalt?“

(Zwischen Arbeitstuhenden.) „In London soll es auch viele Tausende Arbeitslose geben.“ — „Ja wohl.“ — „Dann begreife ich nicht, warum die Polizei die Straßen säubern muß.“

(Zeltener Kindersegen.) In der Nähe von Pompeji, bei der historischen Stadt Nocera lebt in dem Bezirk von Siponta eine Bäuerin Namens Maddalena Grata, welche 47 Jahre zählt und vor nun 19 Jahren im Alter von 28 Jahren sich mit einem Bauer verheiratete. Diese Frau hat in der Zeit ihrer Ehe nicht weniger als 52 Kin-

dern das Leben geschenkt, unter denen nur drei weiblichen Geschlechtes waren. Die Richtigkeit der Angaben wird von dem Arzt der Frau, Dr. Raphael de Sanctis in Nocera bestätigt. Fünftensmal hat die Frau Drillinge geboren.

(Coison's zweite Ehe.) Der berühmte Elektriker Coison, Witwer, Vater dreier Kinder, wird sich demnächst mit einer Witt' Mina Villa verheirathen. Der Bräutigam zählt 39, die Braut 20 Jahre. Witt' Villa bringt ihrem Erwählten das nette Einkommen von drei Millionen Dollars in die Ehe.

(Eine kuriose Ermahnung.) Vor einigen Tagen fand in London eine Gerichtsverhandlung statt, bei welcher der Richter, Vize-Kanzler Bacon, präsidirte. Als sich die Geschworenen ins Verhandlungszimmer zurückzogen, rief der Advokat, Dr. Lewis, den Herren nach: „Ich mache Sie aufmerksam, daß der Präsident am 11. Februar 1798 geboren wurde, mithin achtundachtzig Jahre alt ist, und daß Sie gut daran thun werden, sich mit Ihrer Entscheidung zu beeilen, wenn er das Urtheil fällen soll.“ Im Gerichtshofe wurde hierüber viel gelacht, allein demnach wurde der Sachwalter zu einer Geldstrafe verurtheilt.

(Adelina Patti) scheint bei ihrem Konzerte in Paris ein „marinirtes“ Kostüm getragen zu haben. Der „Gaulois“ beschreibt ihre Toilette folgendermaßen: „Die lachsfarbige Corsette war mit krebetsfarbigem Sammt garnirt und die Schleppe bestand aus schwerem hummerfarbigem Sammt.“

(Am Gasthaustisch.) Der Bürgermeister: Stellvertreter zum Kreisarzt: „Jetzt, lieber Doktor, will ich Ihnen mal ein Räthsel aufgeben. „Was ist das ungesagte Ding in der Stadt?“ — „Nun?“ — „Ihre Nachfolge!“

Autorisirte Uebersetzung.] [Nachdruck verboten.]

Die schöne Wacha.

17.] Roman nach dem Französischen der **H. Gréville.**

10.

Das Argument war übrigens gut erfunden, denn es hellte das Geheimniß der außerordentlichen Werbung Reutoff's auf.

Die kleine Fürstin fühlte sich besiegt. Wie alle ihresgleichen wollte sie für überaus gut, nachsichtig und mildthätig gelten. Der Gedanke, daß ihr wahrer Charakter verrathen worden sei, namentlich einer zur kaiserlichen Familie gehörenden Person, war für sie entsetzlich.

Sie konnte sich indessen nicht enthalten, eine bißige Entgegnung vom Stapel zu lassen.

— Dein Beschützer, sagte sie ironisch, hätte Dir einen . . . wie soll ich sagen . . . einen anderen Gatten finden können, als diesen mit dem Podagra behafteten Reutoff. Er hat kein besonders gefälliges Außeres Dein Bräutigam. Ich kann Dir diesbezüglich nicht schmeicheln . . . Deine Heirath wird gewiß viel belacht werden.

— Ich fürchte vielmehr, daß man mich bemitleiden wird, weil ich eine solche Heirath eingehen mußte, um Deiner Gastfreundschaft zu entgehen, sagte das junge Mädchen, sich erhebend.

Ihr Bote kehrte mit einem lakonischen Billet Reutoff's zurück.

— Dank, schrieb er, ich werde Ihnen morgen mündlich danken; ich küsse Ihre Hände.

Kleopatra zog sich in ihr Zimmer zurück, in das vielumworbene Zimmer, welches sie bald ihrer Schwester überlassen mußte, welche sodann ihren Toiletteapparat darin unterbringen konnte.

Vor ihrem Spiegel sitzend, erinnerte sie sich an die Gedanken, welche ihr am Tage der Hochzeit Trenens Gesellschaft gelehrt hatten.

Welchen Traum hatte sie damals ausgesponnen und wie hatte das Schicksal dagegen mit ihr sein Spiel getrieben!

Mit der Grausamkeit der Jugend, welche unwissend ist, aber zu wissen glaubt, hatte sie ihr Herz verurtheilt, nicht zu klopfen; sie hatte gedacht, sie werde ein reines Vernunftföhen führen und ihre Schönheit als Mittel zu ihrem Zweck benützen. Und nun hatte das Schicksal ihr einen so verschiedenen Weg vorgezeichnet, daß sie nicht wußte, ob sie über ihren ehemaligen Irrthum erröthen oder weinen sollte.

— Du wirst nicht lieben! hatte sie sich gesagt. Du wirst die Anderen zu Sklaven Deiner souveränen Schönheit machen.

Ihre Seele war indeß weicher geworden, die Liebe hatte sie mit ihrem Flügel gestreift; sie war nicht bis in ihr Herz gedrungen, aber ihre Einbildung hatte sich hinreißer lassen und etwas — Kleopatra wußte nicht was — war beunruhigt, was sich nicht beschwichtigen lassen wollte.

Es waren das nicht ihre Sinne; es war die geschmeichelte Eitelkeit, vielleicht das Bedürfnis, geliebt zu werden, welches alle Weisen der Welt einander geneigt macht.

Die Eigenliebe litt sicherlich bei dem jungen Mädchen, als sie den Namen Boris' auf dem Widmungsblatte des Evangeliums betrachtete — aber auch etwas Besseres, etwas Edleres als die Eigenliebe regte sich in ihr.

— Ich hätte ihn sehr geliebt! sagte sie sich, ihren Thränen freien Lauf lassend — und vergehend, daß sie noch vor kurzem gesagt hatte: — Ich werde nicht lieben.

Ihr Leben war also vorgezeichnet, wie sie ehemals zu Karmuzin gelagt hatte . . . ehemals! es war lange noch kein Jahr, und dennoch kam ihr die Zeit wie eine Ewigkeit vor . . . Wie sie ihm gesagt hatte, würde sie eine makellose Gattin sein, weil die Tugend die größte aller Kräfte ist.

Sie betrachtete im Spiegel ihre tiefen Augen, welche die Männerherzen verwirrten, und sie sah, daß sie schön war, schöner vielleicht und beständiger als damals.

Ja, die Liebe hatte sie gestreift, und sie sollte den magischen Schimmer behalten, welche sie denen verleiht, die sie streift. Kleopatra sah, daß sich ihr eine neue Existenz eröffnete.

Ihre Ehe sollte an den Verhältnissen ihres inneren Lebens nichts ändern; sie würde der Wirklichkeit eben so fremd bleiben, wie sie es zu dieser Stunde war. Aber die Welt würde sie mit anderen Augen betrachten. Ein Räthsel würde über ihr schweben, sie begehrenswerther, reizender machend, und Alles würde ihr erlaubt sein: die langen Zwiegespräche, die Tête-à-têtes, die bezaubernden und verzweifelnden Reden und Gegenreden.

Eine Regung des Zornes machte sie erbeben. Wie dumm und feige waren die Männer, die sie geringschätzten! Außer Karmuzin, der selbst versprochen war, hatte Keiner gewagt, ihr die Hand anzubieten. Nur der alte Graf war vor der Verantwortlichkeit, diesem edlen, schönen und armen Mädchen seinen Namen zu geben, nicht zurückgewichen. Sie verachtete sie Alle: sie konnten nun kommen und ihr ihre Huldigung darbringen . . . Jene, die vor dem Gedanken zurückgeschreckt sind, ein Ehrenfräulein zu heirathen, sollten ihre frechen Erklärungen der Gräfin Reutoff theuer bezahlen!

Ihre Gedanken führten sie wieder zu Boris . . . Wenn er gewollt hätte, welche Gattin wäre sie für ihn gewesen! . . . Aber er hatte nicht gewollt.

Der Großfürst hatte sie schlecht beurtheilt, als er sich gesagt hatte, daß sie sich vielleicht über ihn lustig machen werde, weil er den Schatz geringschätzte, der ihm dargeboten worden war.

Kleopatra hatte eine erhabener, edlere Seele. Sie nahm sein Evangelium zur Hand und blätterte in demselben aufs Gerathewohl. Das Buch öffnete sich bei folgendem Spruche:

— Ich lasse Euch den Frieden, ich gebe Euch meinen Frieden . . .

Vielleicht hatte er es häufig bei derselben Stelle geöffnet, mit unruhiger Hand, für eine sich nach Ruhe sehende Seele.

Kleopatra glitt vor dem heiligen Texte auf die Knie und ihre Thränen fielen ohne Bitterkeit nieder.

— Friede sei mit Dir, sagte sie sich, der Du mich täuschen konntest, wie die Anderen täuschen; mich verderben, wie Andere verderben . . . Friede sei mit dem, der mich hoch genug geschätzt hat, um mich nicht wie ein Spielball, sondern wie eine Freundin zu behandeln. Friede mit Dir, Prinz Boris!

Sie erhob sich wieder, legte ihre rechte Hand auf das göttliche Buch und sprach folgenden Eid:

— Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich eine rechtschaffene und loyale Gattin sein und meinem Gatten gegenüber nie eine List oder Lüge gebrauchen werde!

Ihre Thränen hatten sich getrocknet. Sie küßte das Buch und schloß ein.

11.

Die Kunde von dieser Heirath wirkte gleich einer Bombe in der gewählten Gesellschaft, welche die Stadt bewölkerte. Wie! Kleopatra heirathet den alten Reutoff, der so reich war an Jahren, Rheumatismus und Ruhm?

— Nun kann man sie erst recht die „schöne Gleichgiltige“ heißen! sagte ein Galan, der seinerzeit abgewiesen worden war, da er sich nicht entschieden als Bewerber präsentirte.

Das Wort machte Glück, vielleicht weil es dumm war, und in vierundzwanzig Stunden gab es in Czarsko-Selo und Pawlowsk kein Haus, in dem es nicht ein Duzendmal wiederholt wurde.

Frau Wachtoff eilte aus der Provinz herbei; das Schreiben Kleopatra's hatte sie in schmerzliche Verwunderung gesetzt. War es möglich, daß dieses reizende Mädchen sich zu einer Heirath hergab, welche den Verzicht auf alle Familienfreuden für eine unbestimmte Zeit bedeutete? Die Konstitution des Generals berechtigte zur Annahme, daß er ein überaus hohes Alter erreichen werde. Kleopatra konnte erst in ihrem fünf- unddreißigsten Jahre, vielleicht noch später Witwe werden . . .

Die vortreffliche Frau machte alle diese Gründe bei ihrer Nichte geltend, allein vergebens. Das junge Mädchen erzählte ihr, ohne etwas zu mildern, was sie von Seite ihrer Schwester auszufragen gehabt. Frau Wachtoff fand zwar nun einen Entschluß, der ihr fast einem Selbstmorde ähnlich schien, begreiflicher, hörte jedoch nicht auf, dem Opfer vorzuhalten, um wie vieles es vernünftiger gewesen wäre, eine für ihr Alter passendere Verbindung abzuwarten.

— Sie haben leicht reden, Tante, erwiderte Kleopatra. Sie haben den geheirathet, den Sie liebten. Ich konnte nichts dergleichen beanspruchen.

Frau Wachtoff drang nicht weiter in sie, sei es, daß sie durch solche Hartnäckigkeit abgeschreckt wurde, sei es, daß sie im Herzen ihrer Nichte eine geheime Wunde errieth, die nie Jemandem geoffenbart werden sollte.

Vom ganzen Hofe und der ganzen Welt nahm die Kaiserin die Kunde von dieser unpassenden Verlobung am übelsten auf.

Ihre rechtschaffene Seele verabscheute ein Arrangement, welches so sehr einem Handel gleich; da sie die fast verzweifelten Gründe nicht kannte, welche das junge Mädchen zu diesem Entschlusse veranlaßt hatten, konnte sie das nicht begreifen, was ihr einzig und allein durch den Wunsch, reich zu sein, inspirirt zu sein schien.

Sie ließ das Ehrenfräulein kommen und sprach mit großer Offenherzigkeit zu ihr.

— Sie thun Unrecht, sagte sie zu ihr. Wenn Sie durchaus verheirathet sein wollen, so könnte ich Ihnen einen jüngeren und passenderen Gatten finden.

— Eure Majestät sind zu gütig, antwortete Kleopatra. Der Graf Reutoff ist ein Freund, wie man einem solchen im Leben nicht mehr begegnet. Ich bin dessen sicher, daß ich glücklich sein werde, wenn ich an seiner Seite meine Pflicht thue.

— Aber, Fräulein, rief die Kaiserin, ein Freund ist kein Gatte!

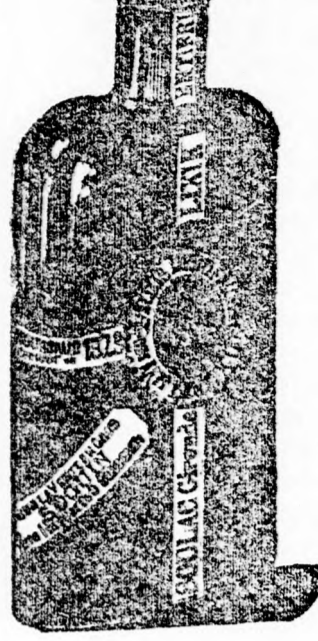
Kleopatra schlug die Augen nieder. Die Wiederholung dieser Phrase, die ihr nicht erspart wurde, ärgerte sie; sie konnte nichts anderes thun, als diesen unangenehmen Eindruck thüchlichst verbergen; sie gab ihrem Gesichte die ruhigste Miene, die sie konnte, und schwiegte still.

— Rechnen Sie nicht auf mich, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, wenn sie sich in der Falle gefangen finden, die Sie selbst gestellt, fuhr die Souveränin in trockenem Tone fort. Man kann Mitleid haben mit Frauen, welche Opfer grausamer Umstände sind, wie des schlechten Betragens eines Gatten, aber Sie sind gewarnt worden, Fräulein, und im Falle eines Unglücks hätten Sie daselbe nur sich selbst zuzuschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

KEIN ZAHNWEH MEHR!

Bei Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche



der Abtei von Soutac (Gironde),
Dom MAGUELONNE, Prior.
2 goldene Medaillen: Brüssel 1880, London 1884.
Die höchsten Auszeichnungen.
Erfinden 1873 durch den Prior
im Jahre Pierre Boursaud,
Zahnwasser ö. W. fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche,
Zahnpulver fl. — 80, 1.25. — Zahnpasta
fl. — 80, 1.25.

Der Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche von täglich einigen Tropfen ins Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen es Weiße und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig gesund macht.

Es ist ein wirklicher Dienst, welchen wir den Lesern dieses Blattes erweisen, indem wir ihnen dieses alte und nützliche Mittel, das beste Heilmittel und das einzige Präservativ gegen Zahnschmerzen anzeigen.

Haus gegründet 1807. General-Agent: **SEGUIN, BORDEAUX.**
3, Rue Huguerie 3.
Niederlagen bei: Joseph v. Török, Hofapotheker, Königsstraße 12; F. Weresch, Christophplatz 8; Wm. Mosz, Dorotheagasse 5; M. Schull, Sarawergasse; Ferd. Merzda, Droguist, Sarawergasse; M. Suerz, Waisnergasse 28. — Ein gros-Verkauf bei Frdr. Kochmeister's Nachf., Große Stronengasse 22.

Weyl's heizbares Badekübel, mit fünf Säben in Wasser und 1 Kilo Kohle ein warmes Wasserbad. Wien, I. Bez., Wallfischgasse 8. Wannen mit und ohne Heizung. Muster. Preisverhältnisse gratis. 11817

Weyl's heizbares Badekübel, mit fünf Säben in Wasser und 1 Kilo Kohle ein warmes Wasserbad. Wien, I. Bez., Wallfischgasse 8. Wannen mit und ohne Heizung. Muster. Preisverhältnisse gratis. 11817

Gichtmittel des Apotheker S. Weber, Wien, VII., St. Ulrichsplatz 4 (ehemals durch 3 Jahre Militär-Chef-Apotheker in Mexico) bewährt in tausenden Fällen in Europa und Amerika bei Gichtreizen, Rheuma und gichtischen Zuständen. Eine Flasche 60 kr.; per Post werden nur 2 Flaschen versendet mit Nachnahme u. 20 kr. für Kistl u. Stempel. NB. Hat sonst kein Depot. Nicht zu verwechseln mit ähnlichen Flüssigkeiten.

Danksagung

an den Erfinder der diätetischen Malz-Extrakt - Heilnahrungsmittel, bewährt seit 40 Jahren.

Chronischer Husten, Schlaf- und Appetitlosigkeit durch das Johann Hoff'sche Malzextrakt = Gesundheitsbier beseitigt worden.

Hierüber die Rundgebung der Genesenen selbst:
Herrn JOHANN HOFF,
Erfinder und alleiniger Erzeuger der Malzpräparate, f. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, f. k. Rath zc., Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Novi bei Fiume (älteren Datums). Empfangen Sie meinen aufrichtigsten und innigsten Dank für die Wirkung der letzten Sendung von 28 Flaschen Ihres vorzüglichsten Malzextrakt-Gesundheitsbieres, welches meiner Tochter so ausgezeichnete Dienste leistet und sie wirklich enorm kräftigt, guten Appetit und Schlaf bereitet. Ihnen nochmals, sowie im Namen meiner Tochter, geheimer Herr, meinen herzlichsten Dank für Ihr so vorzügliches Mittel, verbleibe ich Ihre dankbare Louise Merzthal, geb. Frein v. Caballini-Chrenberg, f. k. Hofrath's-Witwe.

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier

Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Chokoladen sind 64mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Gesundheits-Chokolade.

Warnung! Die ersten, echten Johann Hoff'schen Malzbonbons sind in blauem Papier. Alle anderen für freunden und angepriesenen Bonbons sind Nachahmungen und stammen nicht von dem Erfinder der Malzheilmahrungsfabrikate Joh. Hoff her. Man achte genau auf den Namen Johann Hoff, f. k. Hoflieferant, und auf die Schutzmarke (ein Oval-Bildnis des Erfinders Johann Hoff).

des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons I Buntel 60 kr. (auch 1/2 u. 1/4 Buntel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. — Rindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 u. 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S
Siziale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.
Ferner auch zu haben bei J. v. Török, Apotheker, Königsstraße 12.

Eisenhaltiger China-Syrup

von GRIMAULT & COMP. Apotheker, Paris.

Dieser Syrup enthält in einer klaren und gefälligen Lösung China, das vorzüglichste unter allen tonischen Mitteln, und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den ersten medizinischen Kapazitäten in Paris sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht als auch als Mittel zur Entwiklung der jungen Mädchen verordnet, die durch den Blutmangel und den weißen Fluß verursachten unerträglichen Magenschmerzen, an denen die Frauen öfters leiden, werden durch den Syrup schnellstens begehoben. Derselbe regelt und fördert die Menstruation und wird mit Erfolg bei blässen und strophischen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an, fördert die Verdauung und wird in allen Fällen angerathen, wo schwere Arbeit Krankheitsfälle, lange Kettenvalenzen, Blutarmuth zur Folge hatten. Der Erfolg bleibt nie aus. — Vorräthig in allen größeren Apotheken. — In Budapest: Apotheke des Hof. v. Török, Königsstraße Nr. 12. — Preis 2 fl. 20 Kr. pro Liter.

Impotenz,

Mannesschwäche, alle Folgen von Jugendmühen und die dadurch entstehenden Geb., Gehör- u. Gedächtnisschwächen, Ueberreiz, Nervenzerrüttungen, Gonorrhoe und Rückenmarksleiden werden nach glänzend bewährter Methode ohne Folgebitter und ohne Verunstaltung radikal und schnellstens geheilt, ebenso Sauerbrunnwasser, frisch entbundene und noch so sehr veraltete Schwermelos und ohne Einspritzung; auch alle Frauenkrankheiten, wie: Unfruchtbarkeit, ebenso nach streng wissenschaftlicher Methode alle Hautausschläge, Syphilis und Geschwüre aller Art, ohne zu schneiden oder zu brennen, in der seit vielen Jahren bestens renommirten Anstalt des

Dr. Hartmann,
Spezialarzt laut Diplom u. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt
Wien, I., Tobkowitzplatz 1.
Tausende Anerkennungschriften liegen zur Einsicht auf. Die Behandlung wird mit bestem Erfolg, auch brieflich durchgeführt u. Medicamente werden diskret zugeleitet.
Honorar mäßig.

Zur Aufklärung!

Wir sehen uns zu der Erklärung verpflichtet, daß bis dato kein wie immer benanntes Petroleum existirt, welches unserem Kaiseröl an Leuchtkraft, Geruchlosigkeit, krystallweißer Farbe, parfümtem Brennen und hoher Entzündungstemperatur gleichkommt, geschweige denn unter Del übertrifft.

Alle gegentheiligen Behauptungen laufen auf nichts anderes hinaus, als minderwertige Produkte zu unverhältnismäßig hohen Preisen abzugeben.

Wir liefern wie bisher, nur das Beste für Petroleumlampen existirende Brennmaterial, unser

Kaiser-Oel

zum Preise von 38 kr. per Kilo frei ins Haus, in plumbirten Kannen à 5, 10, 15 und 20 Kilo und in Originalbarreln.

Doht & Vette,
Kaiseröl-Fabrik's-Niederlage,
V., Josephsplatz 5, neben dem „Café Karoly“.

Petischock,

alter russischer dunkelbr. Traberhengst
Gewinner von 200.000 Mark, deckt Vollblutstuten für 25, Halbblutstuten für 20 fl. im Tattersall, Ende der Stereoperstraße. 12608

Sauerbrunn Bad Raden

Durch Reichthum an Kohlensäure u. Natron u. Lithion wirkt das Radener Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt. BÄDER, WOHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Niederlage: Gdeskuth, Mattoni & Wille in Budapest.

Dr. Eugen Wagner,

Budapest, IX., Sorokfärerstraße Nr. 96.
Anstalt zur Einrichtung und Verjorgung von Soda wasser-Fabriken.
Alle zur Sodawasser Fabrikation erforderlichen Apparate, Cylindern, Utensilien u. Materialien in bester Qualität billigst. Muster-Katalog wird franko zugeleitet. 12287

Provisions-Reisende,

welche mit Privatbündschaften verkehren, gegen möglichst hohe Provision geucht. Referenzen mit Angabe früherer Thätigkeit unerlässlich. Franz Thim in Trautman, Holzröhren- und Jalousien-Fabrik. 12520

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleugung (Duanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Waisnergasse 9.

J. PRINDL

em. f. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonorrhoe), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsstraße 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts. Thür 46. 5362
Honorar mäßig, auch brieflich.

Neeller Verdienst

wird vertrauenswerthen Personen jeden Standes, besonders aber Agenten, Lettollektoren, Traßkanten, Kaufleuten und Beamten geboten durch den Verkauf von den beliebtesten und sehr leicht verkäuflichen Ital. Nothen Kreuz- und anderen Los-Gattungen. Keine Katenbrieffe. Von dem alternommierten Bankhause wird außerdem Vertrauenswürdig eine höchst rentable Vertretung eines beliebigen Geschäftszweiges der Bankbranche ertheilt, wozu Sachkenntnisse nicht erforderlich. — Offerte sind zu richten unter Adresse: „Neeller Verdienst“ an die Annoncen-Expedit. Leop. Lang, Budapest, Dorotheagasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Zähler
kauft durch das ganze Jahr ab jeder Station zur höchsten Notiz oder ab Bahn Budapest für prompt 1 fl. 90 kr. für spätere Lieferung 2 fl. per Stück

Sammler Blumenthal,
Ezotot. 3679

Möbel-Geschäfts-Auflösung.
Das ganze Lager Tischler- u. Tapezierer-Möbel wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft. Ist nagyforgalmu bntor telep, Budapest, Andrassy-ut 19. 3800

Zulassen
wird gesucht ein entweder in der Leopoldstadt oder Theresienstadt, 6. Bez., liegender 150 bis 200 Klafter umfassende

Baugrund.
Antr. mit genauer Preisangabe und genauer Ahr. sind zu richten unter Chiffre „Grundbau“ an die Exped. 3800

Ein armes Mädchen,
von angenehmem Aussehen, gebildet, wünscht sich mit einem älteren, vermögenden Herrn zu verehelichen. Anträge unter „D. S. D.“ an die Exped. 3888

Gründlicher Musik-Unterricht
im Klavierpiel, Geiang, Harmonie, Kompositionslehre und der Instrumentation von einem renommierten Musik-Meister wird nach fasslicher Methode in und außer dem Hause ertheilt. Uellbergstraße 52, 1. Stock 5. Auch ist daselbst ein nettes möbirtes Zimmer mit separatem Eingange vom 1. März und eine W. Nähmaschine billig zu haben. 3855

Gewandter Buchhalter
(Christ), der der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird acceptirt. Wo? sagt die Exp. 3874

Ein Gewölb
mit Wohnung, wo gegenwärtig eine Selderei ist, wird vom 1. Mai ausgegeben, eventuell auch ohne Wohnung. Hottenbillerstraße 26, beim Hausmeister. 3776

Eine Dampfmühle,
eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, empfiehlt sich betreffs Vermahlung von auch zum Export geeigneten Kornmehl ein größeres Geschäft abzuschließen. Die vortheilhaftesten Bedingungen sind bei der Egt.-Királyi Dampfmühle I. P. Lacsháza zu erfragen. 3844

Neu!
Elastische pat. Bettmatratzen, ganze Betteneinrichtung in einem Stück, leicht transportabel 12 fl. beim Erzeuger Steinbach Gábor, Budapest, Ferencz Józsefstr. 6, der Kettenbrücke vis-à-vis. Möbelausstattungen für mehrere hundert Zimmer, solid und billigst stets vorrätzig. 3799

Wohnung in Ofen,
nahe zur Festung, 5 große und elegante Zimmer, 2 Wohnzimmer, Küche, Speis, Badezimmer, Preis 800 fl. Parfiter Hof, schöner Garten, prachtvolle Aussicht, so daß die Wohnung auch als Sommerwohnung benutzt werden kann. Ebenfalls ist 2 nette Zimmer, Küche, Speis 220 fl. Näh. in der Exped. 3845

Eine Traut,
innere Stadt, lebhafter Posten, billiger Zins, 70-80 fl. nachweisbare Tageslohnung, ist wegen Todesfalls preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Ganz, Waikner boulevard 44, 2. Stock 18. 3749

Hotel Garcon,
Leopoldstadt.
Jägergasse. Subj. möbirtes Tages Zimmer zu 1 fl. so wie auch billige Monatszimmer. 3743

Neufundländer,
Männchen mit Marke Nr. 6401, am 14. Februar in Verlust gerathen. Wiederbringer erhält Belohnung. Ofen, Atillagasse 83, links. 3909

Unternehmen
wird ein Kompanion mit Kapital und persönlicher Thätigkeit gesucht. Gest. Anträge unter „Rentabel 174“ an die Exp. d. Bl. 3914

Wohnung zu vermieten
allgoleich: im 3. Stock, Ecke Göttergasse u. Széchenyi-Promenade bestehend aus 5 Kasenzimmern, Alkove, 1 Hof, 2 Wohnzimmer, Küche zc. für 1. Mai im Hof im 3. Stock 2 Zimmer, Küche zc.; für 1. Mai oder 1 August im 2. Stock elegante Wohnung Göttergasse u. Promenade, bestehend aus 3 Kasenzimmern, 1 Salon, Alkove, 1 Hof, 2 Wohnzimmer, alle Wohnungen mit Küche, Speis-Keller, Boden und Zugehör. 5. Bez., Bálvány-utca 26. Näh. beim Hausmeister 3902

Möbel auf Raten
erhalten anständige Jahresparteien, besonders Heiratsausstattungen und größere Posten, solid durch B. Bogdan, Budapest, 5. Bez., Alademiengasse 9. 3801

Ingenieurs-Adjunkten,
welche in Kommissions-Bernehmungs- und Mappirungs-Arbeiten gut eingeweiht sind, werden logisch aufgenommen beim Ingenieur J. Radványi in Alsó-Kabin Arva megye. 3866

Stellagen,
Pulte, Komptoir mit Glaswänden, Wendel-Treppe, Gas-Lichter sind billig zu verkaufen bei Leop. Brenner u. Komp. 5. Bez., Adlergasse 14. 3920

Badezimmer,
der schon in die er Eigenschaft bedientet war, wird für eine in bestem Gange befindliche Badeanstalt hier gesucht Näh. in der Exp. 3921

Praktikant
(Christ), der deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird gegen Bezahlung zu sofortigen Austritte gesucht. Offerte unter „S. C.“ an die Exp. 3918

Ein großes Wirthshaus
sammt Inventar, an der belebtesten Hauptstraße, 1/2 Stunde von der Hauptstadt entfernt, wird an einen tüchtigen Gastwirth (Christ) per 1. Mai l. J. vermietet. 1200 fl. baar möglich. 3926

Gefucht
wird Pension für ein Mädchen bei einer älteren, **alleinlebenden,** anständigen Witwe oder Ehepaar, in einer emfernten Gegend oder Umgebung von Budapest, z. B. Neupest, Steinbruch, Soróház und dergleichen. Bezahlung sehr gut. Anträge rekomandirt sub „Pension“ Budapest, Hauptpost restante. 3927

Möbirtes Kasenzimmer
in der Nähe des Hotel Frohner, eventuell mit Verpflegung sofort zu beziehen. Daselbst ist auch ein Schöberls Garten, und ein zusammengelegbares Bett, ganz neu, billig zu haben. Wo? sagt die Exp. 3757

Eine alleinlebende Witfrau,
die sehr gute Köchin und kautionsfähig ist, wünscht eine Stelle als Haushälterin, Verkäuferin, Kassierin oder Wirthschafterin. Näh. in der Exped. 3780

Für ältere Herren,
Pensionisten oder Beamte ist ein separirtes, möbirtes Monatszimmer, mit billigem Zins und aufmerksamer Bedienung eingetretener Privatverhältnisse wegen zu verlassen. Ahr. in der Exp. 3892

Eine Kindergärtnerin,
die auch rationalen Elementarunterricht zu ertheilen befähigt ist, findet sofortiges Engagement. Näh. in der Exped. 3894

Wegen Ablebens
des Orchestrirenfabrikanten Deutschmann, Wienstraße 39, in Wien, ist das Orchestriren in Budapest (bei der alten Spieluhr) billig zu verkaufen. Auskunft darüber brieflich in Wien. 3815

Gábor Deutsch's Klavier- u. Musik-Instrumenten- und Noten-Verlag,
Andrássy-straße 23, vis-à-vis dem königl. ung. Opernhaufe. Größte Auswahl von Kaps-, Avolio-, Ehrbar, Schweighofer, Heilmann, Salon-Stus, Flügel, amerikanische Orgeln, Pianinos, Harmoniums, ferner Streich-, Schlag-, Messing-, Blas- und Holz-Instrumente, Spielwerke neuester Erfindung, Kriphon, Akrophon, Seraphons in prachtvoller Ausstattung, Musikfakten zu Original-Fabrikpreisen, auch in mäßigen Ratenzahlungen. Klavier-, Pianino-, Harmonium-Leihanstalt, gegen monatliche Leihgebühr billigt. 241

Wegen Lokalveränderung
verkauft sämmtliche am Lager befindende **Ottomanen, Divans und Matten** so auch Tischlermöbel zu stannend billigen Preisen. **Abter Wolf, Tapezierer, Karlsring 22, Röber-Bazar** 3885

350-400 Gulden
werden von einem Beamten einer hiesigen, größeren Aktiengesellschaft gegen sehr vortheilhafte Bedingungen aufzunehmen gesucht. Anträge unter „Aktiengesellschaft“ an die Exp. nur gegen Zimertentsehein. 3883

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparaturen Atelier 2690

Ein Plazagent,
der bei Spezeerehändlern gut eingeführt ist, wird für einen **gaagbaren Artikel** mit hoher Provision gesucht. Offerte unter „Plazagent“ an die Exped. 3873

Monatszimmer
mit separirtem Eingang, sehr anständig eingerichtet, ist vom 1. März zu vergeben Näh. in der Exp. 3864

Hausverkauf.
Zu Ofen, Christenstadt, gegenüber vom Frachten-Bahnhofe, Mészárosgasse 14, ebenrdiges neues Haus, 1600 □ Klafter Grund mit 6 Zimmern, Wohnzimmer, 2 Küchen, Keller, Wasserleitung zc. zu verkaufen. Auch auf einige Jahre Ratenzahlung. Näh. daselbst 3883

2000 Gulden,
in vier Jahren rückzahlbar gegen 7% werden aufzunehmen gesucht. Gest. Anträge unter „S. J.“ an die Exp. zu richten. 3888

Bauführer
und Bauzeichner wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exped. 3810

Seltener Gelegenheitskauf.
Zu verkaufen wegen Abreise des Besitzers eine im Mai v. J. gebaute 8zimmerige Villa in prachtvollster Gegend Siebenbürgens, 23 Kilometer von Bahnstation Déva. Von der großen gedeckten Veranda entzückende Aussicht auf die umliegenden Berge. Stallung für 4 Pferde, Aufheberszimmer, Wagen-Remise zc. zc. Geheude, Luft, gutes Wasser Außerordentlich billige Lebensmittel: Rindfleisch 26 kr., Kalb-, Hammel- u. Lammfleisch 20-22 fr. pr. Kilo, Hühner 30-50 fr. pr. Paar. Preis der **Villa mit circa 6 1/2 Joch Grundbesitz nur fl. 2500,-** der Bau der Villa allein hat mehr als fl. 5000 gekostet. Besonders geeignet als Sommeraufenthalt von größerer Budapestiner Familie. Nähere Auskunft ertheilt: Besitzer Villa Transilvania bei Brad, Siebenbürgen. 3869

Bei einer praktischen Hebamme
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Barich, Kerepeserstraße (neben dem Volkstheater), Nr. 39, 2. St. 19. 1907

Ein junger Kaufmann,
der 3 Landessprachen mächtig, tüchtig in jedem Fache, kautionsfähig, wünscht baldig als Reisender, Magaziniere in Dampfmaschinen oder in sonstiger Eigenschaft placirt zu werden. Offerte diesbezüglich sind unter „Kaufmann“ an die Exped. erbeten. 3848

Keller-Verpachtung
Der in P. omonator befindliche Pfarrhof und Kirchen Keller gelangt am 25. Februar 1. Uhr Vormittags, in der herrschaftlichen Anwesenheit am 6. Jahre zur öffentlichen Verpachtung. 3805

Ein tüchtiger Ziegelmeister,
welcher für eigene Rechnung die Anfertigung von 2 1/2 Millionen Ziegel jährlich in einer Budapestiner Dampfziegelei in Accord übernehmen will, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „Ziegelmeister“ an die Exped. erbeten. 3856

„Szegediner“
Schinken, hochfein Schinken, kleine, 2-3 1/2 Kilo Kollschinken, Salami, ung., feinst Rindszungen, geräuchert, Brod-Speck, geräuchert, Paprika Speck, Rippen- oder Kaiser-Speck, ger. Feinste Szegediner Paprika-Würste, geräuchert; sowie auch alle anderen Gattungen von Würsten täglich frischer Erzeugung. Kleinere Aufträge werden in 5 Kilo - Post-Kollis franko Packung effectuirt. **Groß Sándor,** Fleischhelfer in Szegedin. 3422

Die elegantesten Domino's,
sowie alle Gattungen National-Kostüme in Sammt und Seide sind in reichster Auswahl in jeder beliebigen Anzahl zu haben in der bekanntesten Kostüm- u. Maskenleihanstalt von J. Blau, Karls-gasse 27. Aufträge aus der Provinz, werden prompt effectuirt. 2943

Zur Effizienz-Fabrikanten.
Zu einer großen Produktionsstadt, mit weiter Umgebung ohne Konkurrenz, wird für eine Effizienz-Fabrik ein **tüchtiger Effizienz-Fabrikant** als Kompanion gesucht. Anträge unter „S. M.“ an die Exp. erbeten. 3827

Eine deutsche Erzieherin,
derzeit am Lande in dieser Eigenschaft thätig, welche Klavier und Franz. unterrichtet, wünscht baldig placirt zu werden. Gest. Antr. bitte unter Chiffre „E. D.“ an die Exp. zu richten. 3867

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner,** Andrassy-ut 48 1. St. 8. (Ofogon). 3867

Todtenwagen
gegen Ratenzahlung zu sehr vortheilhaften Bedingungen bei **Joseph Bogdan,** Wagenfabrik Budapest, Páva-utca 10. 3484

Eine Bäckerei
sammt Wohnung pr. 1. Mai zu verlassen. Näheres beim Hauseigentümer. 3931

Solide Provinz-Plazagenten,
die sich mit dem Verkauf von Lojen auf Raten im Sinne des Ratenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen wollen, werden zu günstigen Bedingungen engagirt bei **H. Reismann & Cie.,** Bauhaus Budapest, Josephsplatz Nr. 9. 3744

Heiraths-Antrag.
Ein 39 Jahre alt, Christin, habe 2500 fl. Vermögen, wünsche mich mit einem Herrn in entsprechendem Alter und Stellung zu verehelichen. Anträge unter „E. S. 39“ an die Exp. 3923

Heiraths-Antrag.
Eine Tante sucht für ihre Nichte, ein hübsches, junges, in gebildetes Mädchen, Christin, einen soliden, gebildeten Mann. Nicht anonyme Anträge unter „N. B. 19“ an die Exp. 3922

Weingrüne Lagerfässer
von 40-200 Eimer billig bei J. Lieberman, Käufer-agent, Holloagasse 9. 3919

Manzimmer,
elegant möbirt, geräumig, licht, vom 1. März an einen Herrn zu vermieten. Gábor-nergasse 25, 1. Stock rechts Thür 17. 3925

Junge Mädchen
werden zum Kartenportieren sofort aufgenommen bei Heinrich Schwarz, Papierhandlung, Badgasse 8; daselbst wird auch ein **Lehrling** aufgenommen. 3928

30 fl.
Denjenigen, der mir einen Posten als Magaziniere, Aufseher, Einkäufer oder Verkäufer in welcher Branche immer verschafft. Bin mit guten Zeugnissen und Referenzen versehen. Kann auch Kautionserlegen. Ahr. in der Exped. 3924

Komplet neu eingerichtete Kaffeehaus
sofort beziehbar, zu vermieten. Näh. in der Expedition 3932

Kavéházi
és vendéglői berendezés vidéken jutányos áron eladó. Hol? megmondja a kiadóhivatal. 3939

Eine erfahrene Erzieherin.
der deutschen, französ. und engl. Sprache mächtig (Sprachen in Paris u. London erlernt), tüchtige Pianistin: nordb. **Erzieherin,** auszeichnende Pianistin, perfekt im Französi. und Engl., und eine **Bonne superieur,** der deutschen und französ. Sprache mächtig, wirkte mehrere Jahre in Frankreich, tüchtig in Handarbeiten, wünscht sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Andrassystraße 86, 1. St. 3913

Distinguirte
und intelligente Personen, welche für freie Stunden lohnende Nebenbeschäftigung suchen, wollen ihre Fertigkeit mit curriculum vitae, Adresse zc. unter „B. G. 13“ an die Exp. richten. 3936

Ein Provinzgeschäft
in Spezeerei- u. Gemischtwaaren-Branche in Diösgyőr bei Miskolcz wegen anderweitigen Unternehmens sofort zu verkaufen. Anträge unter „Gej. Diösgyőr poste restante“ zu richten. 3938

„N. N. 200.“
Brief erliegt am gewünschten Ort. **„Beamter 30.“** 3435

Schöner Kattler,
drei Monate alt, ist zu verkaufen. Näh. in der Exped. 3931

Früherige Dame
mit Kleid und Kopfschmuck gleicher Farbe wird von dem, entfang der Andrássystraße bis zum Josephsplatz (ie mit geringster Sehnsucht befolgenden Herrn sehr geben unter Josephsplatz (Nr. 2) dort betretenen Hauses) Hauptpost poste restante gültig bekannt zu geben, ob in reinster Absicht eine Annäherung erlaubt ist. 3941

Ein noch ganz neues Klavier,
Stufhügel, elegante Ausstattung, prachtvoller Ton, ist **billig** zu verkaufen. 4. Bez., Müllnergasse 47, Thür 3. 3833

Reines, unangesehnenes Zeitungspapier
ist um 13 fl. pr. Meterzentner ab Budapest zu haben. Näh. in der Exp. 3922

Toklav. Klavier
sehr schön, mit Eisenkonstruktion, starker Ton, Wiener Firma, ist um 170 fl. wegen Abreise sofort zu verkaufen. Neufere Trommelgasse Nr. 10 1. St. Thür 14. 3940

Komplete Kaffeehaus-einrichtung
zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3933

Gegen Ratenzahlung
zu Kaffeehaus! Kumburger und Holländer Weinwände, Kleiderstoffe, Herren- und Damenwäsche, fertige Anzüge, Bett- und Tischdecken, Teppiche und Vorhänge, Möbel, Wand- und Tischuhren, Hauslampen. Briefe unter **„Distretion“** an die Exp. 3943

Wohnung gesucht
pr. 1. Mai, bestehend aus 3 zweifelhütigen Kasenzimmern, Wohnzimmer, Küche, Speis, Cloier. Antr. unter „B. B.“ an die Exp. 3942

Ein kleiner Hund,
Weibchen, mit Marke Nr. 7338, ist zugelaufen. Wo? sagt die Exp. 3917

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Februar. (Zerofabrikanten.) Vor dem Richter Gajzagó des IV. Bezirksstrafgerichtes fand heute die Verhandlung gegen die Lottoschwinder — wie sie sich selbst nennen, „Mathematiker“ — statt. Die Verhandlung bot eine Fülle interessanter Momente, insbesondere sind die bei den Beschuldigten gerichtlich mit Beschlag belegten Korrespondenzen bemerkenswerth. Fünf Beschuldigte gab es in dieser Angelegenheit, darunter eine Dame, die jedoch zur Verhandlung krankheitshalber nicht erschienen ist. Johann Mihalik, der erste Angeklagte, ist ein zu Grunde gegangener Kaufmann. Die Annoncen in ausländischen Blättern brachten ihn, wie er darlegte, auf die Idee, das Geheimnis der kleinen Lotterie zu ergründen und zum Erwerb auszubenten. Das Geheimnis seines Gewerbes liegt darin, die 90 Nummern allmonatlich in 90 Serien mit je 5 Zahlen zu gruppieren; für jede Serie erhält er vom Abnehmer 1 fl. baar und 15 fr. in Briefmarken, außerdem von jedem Gewinnst 10 Prozent. Sein monatliches Einkommen beläuft sich auf circa 200 Gulden. Den Hauptgewinn von seiner Wirksamkeit, sagt Mihalik, hat aber das Avar, denn er fördert das Lotteriespiel. — Der Richter verlas einige der Beschwerdebriefe, die bei Mihalik laziert wurden. Einer beklagt sich, daß er schon seit einem Jahr die gerathenen Nummern setze, ohne zu gewinnen; er bittet um andere Nummern. „Gottes Segen möge dieselben begleiten!“ ruft der arme Trost aus. Eine Näherin aus Debreczin schreibt: „Meinethalben schicken Sie mir frische Nummern, aber nur, wenn Sie solche haben, die gewiß herauskommen; ich schicke Ihnen den letzten Gulden und ich bin doch eine arme Näherin und muß meinen 80jährigen kranken Vater erhalten.“ — „Was treiben Sie für konfuse Dinge“, fährt ein anderer Klient Mihalik in einem Beschwerdebrief an, „ich habe in die Lottoserie gesetzt und die Nummern kommen in der Tageszählung heraus.“ — Auch ein ganzer Stoß Dankschreiben fand sich vor. Diese Dankschreiben, voll überschwänglichem Lobes, sind lithographirt und vom „glücklichen Gewinner“ unterschrieben.

Der zweite Beschuldigte ist der aus Szegedin gebürtige, 26jährige, gemeine Advokaturschreiber und ehemalige Schaupielers Andreas Tóth, der die Bühnenlaufbahn „aus Mangel an Beifall“ aufgab und seinem Anverwandten Mihalik die Lotteriegewinnliste abgab. Er kombinirt, wie er behauptet, 6090 Serien aus den 90 Nummern, jeder Klient erhält 4 Serien, „und mindestens Einer muß unbedingt gewinnen“.

Richter: Setzen Sie Vertrauen in Ihre Kombinationen? — Tóth: Gewiß, und stark auch noch, veruchen Sie Ihr Glück bei mir, Herr Richter, und auch Sie werden zum Glücken befohlen! — Der Beschuldigte erging sich nachher in Exhortationen über das Glückspiel im Allgemeinen und sagte, daß doch selbst der Kaiser die Lust auf ein Lotteriespiel hat und daß schließlich die Ausstellungslotterie ein viel größerer Schwindel war, als sein Kombinationsgewerbe. Uebrigens bezahle er die Steuer auch auf Grund dieses Gewerbes (er zeigt sein Steuerbüchlein vor, in welchem er als „Zerofabrikant“ mit 20 fl. Steuer belastet erscheint) und der Staat habe den größten Nutzen bei der Sache. „Die Zeitungen verderben mir übrigens mein Gewerbe“, rief Tóth erbittert aus. Bezüglich der Klagen gibt Tóth an, die Leute seien selbst an der Erfolglosigkeit ihres Spieles schuld, denn sie wollen keine Ordnung lernen. „Herr Tóth!“ schreibt ein Klient, „Wenn Sie Gott kennen, schicken Sie mir drei Nummern, aber sichere, mir ist's Alles eins, Ofner oder Wiener Zählung, Mihalik's Zahlen sind nichts werth.“ Ein Anderer schreibt: „Ihre Kunst hat mich zu Grunde gerichtet —“, er bittet dann um sichere Nummern und stellt in Aussicht, daß er nach Budapest ziehe, wenn er gewinnen wird. „Das Höchste leistet aber der Brief eines hauptstädtischen Lehrers. Derselbe bittet um Protektionsnummern und verspricht dem Herrn „Professor“, ihm solche Klame und Popularität zu machen, daß seine „schöne Wissenschaft“ nicht sobald verlassen wird. „Wenn der Erfolg so günstig sein wird, wenn er bei der ersten Gelegenheit gewesen wäre“, schreibt der Lehrer, so kann ich fürwahr mit Goethe ausrufen: Das sind die Weisen, die vom Irrthum zur Wahrheit reifen; die beim Irrthum verharren, das sind die Narren.“ Die dritte Angeklagte, Ludovika Gondris (recte Krauß), war nicht erschienen. In ihrem ersten Verhör bekannte die Professorin, daß sie gar nicht rechnete, und das „Geschäft“ von ihrem Bruder David übernahm, der ihr die Nummern lieferte.

Der vierte Angeklagte Sigmund Bártfah (früher Krauß) ist 30 Jahre alt, Klavierlehrer. Seine Berechnungen beruhen, wie er behauptet, auf der Wahrscheinlichkeitstheorie. Er annouciert nur in ausländischen Zeitungen, „aus Patriotismus, damit fremdes Geld hereinfließe.“

Mihalik Gönz, gewesener Auktionarbeamter, sagt ebenfalls, daß sich seine Klientel im Ausland befindet. Einer dieser Klienten schrieb ihm: „Für Ihre nichtsagenden Nummern habe ich über 100 fl. hinausgeworfen, ich bitte Sie nochmals um Ihre werthe Untersuchung, retten Sie mich mit guten Nummern.“ — „Noch einmal, bevor ich zum Giftbecher greife, schreibt ein Anderer, will ich mein Glück versuchen. Schicken Sie mir eine Kombination, damit ich wenigstens das zurückgewinne, was ich durch Sie verloren habe.“

Der Verteidiger Dr. Alexander Bais legte einen Stoß Zeitungsannoncen und Klamen vor, um zu beweisen, daß diese Anpreisungen ebenfalls und noch in höherem Maße gegen §. 79 des Uebertretungsgesetzes verstößen, ohne daß deshalb ein Verfahren eingeleitet wurde. Ebenso wenig werden die Annoncen des Professors Drlice beanstandet, der nicht Drlice, sondern Biacsek heißt und kein Professor der Mathematik, sondern — Schneidergehilfe ist.

Nach dem Plaidoyer des Dr. Bais fällte der Richter das Urtheil, demgemäß Joh. Mihalik, Sigm. Bártfah (Krauß), Ludwig Mich. Gönzi (Krauß) und Andreas Tóth im Sinne des §. 79 des Uebertretungsgesetzes der Uebertretung gegen die öffentliche Ordnung schuldig und Jeder von ihnen zu 3 w e i T a g e n A r r e s t und 50 fl. Geldstrafe, eventuell weite ren fünf Tagen Arrest, Ludovika Krauß, die ebenfalls schuldig erkannt, zu 25 fl. Geldstrafe verurtheilt wurden. Die laizierten Druckschriften, Bücher und Briefe werden konfiskirt.

Agram, 17. Februar. (Privattelegramm.) (Die Affaire Starosevics-Grzanics) geht ihrer endgültigen Entscheidung entgegen. Der oberste Gerichtshof hat nämlich die öffentliche Kassations-Verhandlung auf den 1. März anberaumt und hierzu den öffentlichen Ankläger Oberstaatsanwalt Rakodczah, die Verteidiger Desreencsin und Sinkovics eingeladen. Nach durchgeführter Verhandlung wird sofort das Urtheil gefällt. Die Anordnung der Kassations-Verhandlung wird allgemein als ein für die Angeklagten günstiges Symptom betrachtet.

Berlin, 16. Februar. (Erpressung.) Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den antisemitischen Journalisten Verachmidt, welcher beim „Reichsboten“ (Organ Stöcker's) den Vortheil redigirte, wegen zahlreicher Erpressungen an Banken zu drei Jahren Gefängniß. Seine Frau erhängte sich aus Schmerz hierüber.

Der Kapitalist.

Budapest, 17. Februar.

(Vom Geldmarke.) Der Geldüberfluß an hiesigen Plaze hat in den letzten Tagen noch zugenommen, die Institute verfügen über große disponible Beträge, für welche sie im laufenden Bankgeschäft feingegenige Verwendung finden, da der Verkehr in allen Branchen schwach und demgemäß auch das Angebot von guten Wechseln zum Eskompte geringfügig ist. Zu Zwecken der Vorsorge macht sich ebenfalls nur ein sehr mäßiger Bedarf bemerkbar. Nach der Provinz geht jetzt auch wenig Geld, da der Frühjahrsbedarf der Grundbesitzer erst nach Eröffnung der Schifffahrt und mit Beginn der Feldarbeiten gedeckt zu werden pflegt. Uebrigens wird sich der Reeskompteverkehr mit der Provinz in diesem Jahre kaum so lebhaft gestalten, wie im vorigen, da die hiesigen Institute in Folge der ungünstigen Erfahrungen des letzten Jahres manche Beziehungen gelöst haben und den Reeskomptekredit nur anerkannt soliden Provinz-Instituten gewähren. In Wien ist der Geldstand womöglich noch flüssiger als hier; mehrere dortige große Banken haben daher den Zinsfuß für Kassenscheine auf 2 1/2 bis 2 1/2 Prozent je nach Umlaufzeit herabgesetzt. — Auf dem internationalen Geldmarkte hat die Abundanz in den letzten acht Tagen noch weitere Fortschritte gemacht. Bei der deutschen Reichsbank hat sich der Vorrath auf 714 Mill. Mark erhöht, der Notenumlauf ist um 23 Mill. Mark zurückgegangen und damit auf den Betrag von 709 Mill. Mark gesunken, so daß also eine Ueberdeckung von 5 Mill. vorhanden ist. Diese seltene Erscheinung hat wieder die Frage einer weiteren Ermäßigung des offiziellen Diskonts der Reichsbank in den Vordergrund gerückt. Es scheint aber, daß, abgesehen von der noch immer unsicheren politischen Lage und der erhöhten Emissionsthätigkeit, auch die Höhe der Giroverbindlichkeiten, welche 77 Mill. Mark mehr betragen, als im Vorjahre, die Leitung der Reichsbank noch zum Beharren veranlaßt. Der Privatdiskont in Berlin ist bis 1 1/2 Prozent gewichen. Der Status der Bank von England zeigt neuerliche Kräftigung. Dem Vorrath stossen aus der inneren Circulation 356,000 Pf. St. zu und außerdem zahlte der Staatschatz 635,000 Pf. St. ein, so daß trotz Vermehrung des Portefeuilles um 757,000 Pf. St. die Noten Circulation noch um 536,000 Pf. St. zurückgegangen ist. In London werden Dreimonatswechsel im offenen Markte mit 1 1/2 Prozent genommen und das Anwachsen des Portefeuilles beweist, daß trotz dieses niedrigen Sages die Bank im Diskontiren nicht ganz unfähig war.

(Bombastose.) Finanzminister Graf Szapary hat in Angelegenheit der für die Uebernahme der Bafiska-Lose eingereichten Offerte heute dem Unterrichtsminister seine motivirten Vorschläge übermittelt. Da der Finanzminister die Annahme des Offerts der vereinigten Eskompte, Kommerzials- und Landesbank empfiehlt, ist nicht zu zweifeln, daß der Unterrichtsminister in diesem Sinne entscheiden wird. Da es sich aber noch um die genaue Feststellung des Spielplanes, um den Text der Lose, sowie eventuell auch um die Berechnungsart des Reeservofonds von 100,000 fl. handelt, wird vor Abschluß des Vertrages jedenfalls noch eine Verhandlung zwischen dem Ministerium und den Banken befristet Feststellung dieser Details nothwendig sein.

(Die 1885er Weinlese.) Zu Folgendem veröffentlichten wir auf Grund amtlicher authentischer Daten die das Ergebnis der 1885er Weinlese aufweisenden Ziffern, wobei wir bei jeder einzelnen Rubrik die auf das vorhergehende Jahr bezügliche Ziffer in Klammern beifügen.

Das im Jahre 1885 in den 63 Komitaten des eigentlichen Ungarn mit Weingärten bedeckte Areal betrug 638,952 Katastraljoch (im Jahre 1884 — 654,863 K.-J.). Das Ergebnis der Lese war: Most 6,025,193 Hektoliter (4,901,536), hievon wurden verkauft 625,651 Hektoliter (610,584); Wein 4,861,394 Hektoliter (3,951,864), und zwar: gewöhnlicher weißer Wein 2,863,463 Hektoliter (2,276,184), weißer Dessertwein 77,226 Hektoliter (14,183), rother gewöhnlicher Wein 922,557 Hektoliter (730,901), rother Dessertwein 30,191 Hektoliter (12,795), Schillerwein 962,911 Hektoliter (917,645), Ausbruch 5046 Hektoliter (156). Von allen diesen Weinen wurden insgesamt 5,422,675 Hektoliter (4,411,391) verkauft, was per Joch 8 1/2 Hektoliter ausmacht, während im Vorjahre auf ein Joch nur 6 7/4 Hektoliter entfielen. Weintrauben wurden verkauft 3,455,233 Kilogramm (2,362,746), wovon 985,146 Kilogramm (825,354) ins Ausland gingen. Der Gesamtwert der Weinlese betrug 50,997,177 fl. (im Jahre 1884 bloß 39,330,117 fl.), wovon auf die verkauften Weintrauben 311,069 fl. entfällt.

(Antlicher Saatenstandsbericht.) Nach den an das Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe eingelangten amtlichen Berichten herrscht im größten Theile des Landes noch strenger Winter und die Saaten sind mit Schnee bedeckt; im nördlichen und südlichen Theile des Mostfelds, sowie auch in Siebenbürgen liegt weniger Schnee, auch die Witterung ist milder und der Saatenstand zufriedenstellend. Die tiefer liegenden Acker stehen größtentheils unter Wasser und die Landwirthe befürchten allgemein in einem Theile des Landes eine Ueberfluthungsgefahr. Von den landwirthschaftlichen Arbeiten ist das Düngen hie und da, sowie auch das Acken im Zuge. Allmählich wird über Mangel an Futtermitteln geklagt, was in Anbetracht des heurigen langanhaltenden strengen Winters nicht überraschend ist. Der Gesundheitszustand der Haus- thiere ist trotz des langen Aufenthaltes im Stalle gewöhnlich geunigst zu nennen.

(Zollerabsetzungen in den Vereinigten Staaten.) Wie aus Washington telegraphisch gemeldet wird, brachte Morrison in der Repräsentantenkammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung des Zolls auf Eisen, ein. Nach diesem Entwurfe ist eine Minderung der Zolleinnahmen um 20 Millionen Dollars zu erwarten, wovon 10 Millionen auf den Zuckersoll entfallen. Geringe, aber generelle Zollerabsetzungen werden für Wolle, Leinwand, Hanf, Baumwolle, Glas, irdene Geschirre, Porzellan, Reis und Marmor vorgeschlagen. Der Zoll auf Gußeisen soll bis auf 5 Dollars 60 Cents, auf Eisenbahnen, Stahl und Eisen bis 12 1/2 Dollars per Tonne ermäßigt werden. Für verschiedene Gattungen von Eisen und Stahl werden besondere Zollerabsetzungen proponirt.

(Geschäftsergebnisse von Provinz-Instituten.) Die T. Pöcker Sparkasse hat bei einem Aktienkapital von 30,000 fl. einen Reingewinn von 7254 fl. erzielt; der Reeservofond beträgt 1515 fl., die Einlagen 192,065 fl., das Wechselportefeuille 300,381 fl., wovon 66,714 fl. reeskomptirt wurden. — Nagy-Atáder Sparkasse: Aktienkapital 30,000 fl., Reeservofond 17,321 fl., Reingewinn 6303 fl., Einlagen 369,524 fl., Wechselportefeuille 98,822 fl., Obligationsdarlehen 271,209 Gulden, Hypothekendarlehen 94,017 fl., Dividende 15 Prozent. — Bonnhäder Sparkasse: Aktienkapital 50,000 fl., Reeservofond 9366 fl., Einlagen 628,487 fl., Wechselportefeuille 197,580 fl., Obligationen 368,032 fl., Gewinn 13,502 fl., Dividende 18 Prozent. — Neu-Verbäher Sparkasse: Aktienkapital 25,500 fl., Einlagen 62,169 fl., Reeservofond 23,540 fl., hievon ab für 15 Stück dubiose Accepte 10,609 fl. 22 fr., bleiben 12,809 fl. 78 fr., Reingewinn 7790 fl. 28 fr., Dividende 8 fl. für eingezahlte 85 fl. — Slavonische Landescentral-Sparkasse in Tjegg: Aktienkapital 60,000 fl., Reeservofond 17,384 fl., Einlagen 892,461 fl., Portefeuille 374,379 fl., Hypothekendarlehen 577,281 fl., Reingewinn 10,206 fl., Dividende 15 Prozent.

(Zemes Vega-Requisitionsaufleihe.) Das für diese Titres von der Unionbank gebildete Syndikat wurde nach Verteilung eines Gewinnes von etwas über drei Prozent aufgelöst. Die Zemes-Vega-Obligationen erreichten an der gestrigen Börse den Kurs von 99.

(Auswärtige Zahlungseinstellungen.) Aus Prag wird telegraphisch gemeldet: In Folge mangelhafter Waarenspeculationen, namentlich in Zucker auf dem Pariser Plaze, stellte die altrenommirte Kolonialwaaren-Firma Brüder Glauber die Zahlungen ein und bietet einen 40prozentigen Ausgleich an. Die Passiven betragen circa 180,000 fl. — In Brüssel hat die bedeutende Lillwaarenfabrik Löwenstein, Pollak u. Cie. mit einem Passivum von 1 1/2 Millionen Francs fallirt; die Firma behält Filialen in Paris, Calais und Nottingham.

(Zur Silberfrage.) Einem Telegramm aus Washington zufolge ist der Bericht der Münzkommission an die Kammer, welcher sich gegen die unbegrenzte Silberausprägung äußert, der Kammer bereits zugegangen, und sagt, die Majorität der Kommission sei der Ansicht, daß die unbegrenzte Silberausprägung für das öffentliche Interesse nur nachtheilig sei. Die Kommission legt auch den Bericht vor, der sich gegen die Vland-Bill ausspricht, es wurde aber Vland gestattet, auch Namens der Minorität einen Bericht vorzulegen.

(Der Brünner Fasermarkt) gestaltet sich nur wenig befriedigend. Der Verkauf ist zwar zahlreich und namentlich die galizische, theilweise auch die ungarische Faser stark vertreten, der Verkehr jedoch ist nur in einzelnen Artikeln, wie in Warsbörger Hoch- und Hosenstoffen, von einiger Belange. Für den wichtigsten Artikel der Frühjahr- und Sommerjahre, für Kottonerie, hat der Brünner Markt die frühere Bedeutung ganz eingebüßt, da die Kattunfabriken den Verkauf der Brünner Märkte eingestellt haben. Auch in Schafwollwaaren dürfte der Verkehr kaum eine größere Ausdehnung erlangen, da die Fabriken schon im Dezember die Reisenden mit der Musterkollektionen die Tour antreten ließen und die Provinzfabriken in der Lage sind, ihren Bedarf im Vorkaufsweg zu decken. Immerhin aber benützen die in Brinn angewandten Provinzfabriken die Gelegenheit, die Fabriken zu besuchen und eine ergänzende Auswahl zu treffen. Dagegen ist der eigentliche Tuchmarkt geschäftslos geblieben, da der neuerlich eingetretene Rückgang der Wollpreise die Kaufkraft lähmt. Barthele bleiben bisher vernachlässigt. Lei n a u d e und Kanevas haben mäßigen Absatz. Für die nächsten Tage erwartet man noch einen starken Zugang der märkischen Landwundschaf.

(Minderung des Petroleumzoll.) Die österreichische Regierung hat vor einigen Tagen eine Note nach Budapest geschickt, worin die ursprüngliche Forderung bezüglich des Petroleumzoll zu Gunsten des ungarischen Standpunktes modifizirt wird. Bisher hatte die österreichische Regierung verlangt, daß der Zoll für Kohls nach dem Gehalte an Feinöl bemessen, daß der Gehalt von 52 Prozent als Grundlage der Verzollung angenommen, und daß der Satz von da ab skalarmäßig gesteigert werde. Die ungarische Regierung hatte dagegen einen Feinölgehalt von 65 Prozent als Basis vorgeschlagen. In der jüngsten Note der österreichischen Regierung wird nun eine Erhöhung des Gehaltes von 52 auf 60 Prozent zugestanden, dagegen aber eine geänderte Scala aufgestellt, deren Höhe um 40 bis 80 fr. per Meterzentner höher sind als die ungarischen Propositionen. Auch dieser neue Vorschlag der österreichischen Regierung wird von ungarischer Seite als unannehmbar bezeichnet; man erklärt, die Differenz falle so sehr ins

Budapest, Donnerstag

Bemerkung, dass dieselbe, falls die österreichische Regierung ihren Standpunkt festhalten sollte, den rächtigen Abschluss des Ausgleichs in Frage stehe. Der Wiener Kreditmarkt (Zusammenhang) Der Wiener Kreditmarkt meldet folgende Infomationen: Ernst Hoinke, Tuchzeugler in Pilsitz; B. (Bertha) Fleisch, Herrenmodewarenhändlerin in Wien, 1. Bezirk, Adlergasse Nr. 1; Gregor Fejér, Kaufmann in Szeged; Veronika Lederer, protokollarischer Gemüchtmwarenhändler in Ruffstücken; Ignaz Simon, protokollarischer Kaufmann in Szeged; Nebuschka, jun. und Milek, Herrenkonfektionsgeschäft in Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse Nr. 88.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 17. Februar. Obwohl die Berichte von den auswärtigen Börsen keine Anregung boten, blieb doch die Stimmung der Börse im Ganzen fest, die Kurse ziemlich unverändert. Von hiesigen Effekten waren die Aktien der Escomptebank gefragt und höher.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 299.70 und 300.30, ungarische Kreditbankaktien zwischen 309.50, vierprozentige ungarische Goldrente per 28. d. zu 102.90 und 102.80, ungarische Papierrente per 28. d. zu 94.42 1/2 und 94.42 1/2, ungarische Escompte- und Wechselbank zu 91 1/2, und 91.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 300 und 300.30, ungarische Kreditbankaktien zwischen 309 1/2 und 309.25, erstere blieben 300 G., letztere 309 G., Escomptebank zu 91.30 und 91.10, Pester Kommerzbank zu 610 geschlossen, ungarische Goldrente blieb 102.85 G., ungarische Papierrente 94.40 G., erstere per 28. d. zu 102.90 und 102.72 1/2, letztere per 28. d. zu 94.40 und 94.30 gemacht, erstere blieb per 28. d. 102.75 G., letztere 94.30 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: erste vaterländische Sparkasse zu 6800 bis 7025, blieben 7025 G., Tunnel zu 133, Ganzleise Eisenwerke zu 830, internationale Waggonbauanstalt zu 85, Vortriebshausanstalt zu 288 bis 293, Hotelaktien zu 112 bis 113, erste ungarische Lebensversicherung zu 3050 bis 3040, Lounienmühle zu 812, fünfprozentige hauptstädtische Anleihe zu 100.50, Devisen und Baluten wenig verändert, Zwangs-Franco-Stücke 10 bis 10.02, Reichsmark 61.80 bis 61.95, London 126.40 bis 127.

Die Nachbörse war geschäftlos; österreichische Kreditaktien nominell 300, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.90 bis 102.87 1/2, Escomptebank mit 91 gemacht.

An der Abendbörse war die Tendenz fest, österreichische Kreditaktien mit 299.75 bis 300.20, ungarische Kreditaktien mit 309 1/2 bis 309 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.85 bis 102.92 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 94.35, Escomptebank mit 91 1/2 bis 91.25 gehandelt.

Schluss fest. Österreichische Kreditaktien 300.40, vierprozentige ungarische Goldrente 102.95.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute mäßig, am Einkaufe beteiligten sich nur wenige Mühlen, die Tendenz blieb fest und wurden circa 12,000 Meterzentner zu vollen Tagespreisen begeben. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 1400 Mtr. 79.2 fl. und 100 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl. 55 fr., 4600 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 55 fr., 1100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 1000 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 60 fr., 800 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 55 fr., 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 76.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl. 27 1/2 fr., Alles per drei Monate. - Weizenburger: 100 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 32 1/2 fr., Beides per drei Monate. - Backsaker: 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 35 fr., per drei Monate. - Dberländer: 600 Mtr. 75.5 fl. zu 8 fl., per drei Monate. Roggen: 200 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., 300 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., Beides per Kaffe.

Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl., 300 Mtr. zu 5 fl. 70 fr., Beides per Kaffe. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 45 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., Beides per Kaffe. Mais: 200 Mtr. zu 5 fl. 35 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 22 1/2 fr., 100 Mtr. zu 5 fl. 40 fr., Alles per Kaffe. Termine. Weizen letzte ruhig ein, befestigte sich aber und ging höher. Mais und Hafer unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 3 fr. und 8 fl. 8 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 50 fr. und 5 fl. 51 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 8 fr. und 8 fl. 10 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 53 fr., Frühjahrsweizen mit 6 fl. 55 fr. geschlossen.

In Produkten war schwacher Verkehr. Fettwaare etwas angenehmer, Schweinefett, Stadtwaare jammert Gebinde zu 50 fl., ohne Gebinde zu 48 fl., Tafelfett zu 43 fl. gemacht. Flau men unverändert, schlusslos, Leckwar, slawonischer zu 12 fl. 75 fr. bis 13 fl. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, and Rohspiritus.

Budapester Todtenliste.

Vom 16. Februar.

Sigmund Szuhel, 42 J., Amtsdienner, 7. Bez., Schwindlucht. Karl Gut, 23 J., Bürstenmacher, 7. Bez., Schwindlucht. Johann Mihóty, 2 J., Arbeiterstohn, 2. Bez., Blattern. Hugo Nasdik, 4 J., Beamtensohn, 6. Bez., Wasserlopf. Marie Minichmayer, 84 J., Wittbin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Elia Beth Ullmann, 70 J., Wittbin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Magdalena Ulich, 85 J., Wittbin, 7. Bez., Armenhaus, Darmkatarrh. Josepha Mruk, 2 J., Arbeiterstochter, 10. Bez., Bronchitis. Rudolf Kovács, 2 J., Schmiedsohn, 10. Bez., Majern. Apollonie Mafschiorovskij, 8 J., Schlosserstochter, 2. Bez., Tuberkuloje. Anton Zornit, 41 J., Schmied, 2. Bez., Tuberkuloje. Stephan Schlofar, 21 J., Lehrer, 1. Bez., Tuberkuloje. Sigmund Köhler, 51 J., Arbeiter, 7. Bez., Tuberkuloje. Paul Stehberger, 4 J., Wirtsohn, 3. Bez., Group. Joseph Deák, 30 J., Tischler, 8. Bez., Schwindlucht. Bartholomäus Veres, 68 J., 8. Bez., Entkräftung. Karoline Krus, 50 J., Bettlerin, zugereift, Altersschwäche. Marie Molnár, 44 J., Tischlerstochter, 7. Bez., Schwindlucht. Eugen Rothhajt, 35 J., Arbeiter, 7. Bez., Schwindlucht. Andreas Herge, 56 J., 8. Bez., Nothlauf. Martin Bertovic, 18 J., Arbeiter, 7. Bez., Blattern. Adalbert Wolterer, 47 J., Ingenieur, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Entkräftung. Johann Stefanek, 45 J., Müller, 5. Bez., Tuberkuloje. Samuel Kovács, 22 J., Fleischer, zugereift, Lungendem. Ludwig Schleich, 8 J., Arbeiterstohn, 6. Bez., Entkräftung.

Fremdenliste.

Vom 17. Februar.

Marshall's hotel zur Königin von England. Graf J. Kinsky, Gutsb., Böhmen. - Graf E. Seckenh, Obergepan, Tolnau. - Freiherr Dürnberg v. Berchem, Rentier, Salzburg. - Ritter v. Lenzky, Kapitän, Rumänien. - August Roth, Arzt, Würzburg. - Th. Schell, Fabrikant, Nürnberg. - R. Vuttler, Fabrikant, Wien. - M. Goldegh, Rentier, Prag. - St. Jiftovich, Kaufm., Temesvár. - W. Pollak, Hofweinhändler, Wien. - W. Schloß, Kaufm., Mainz. - Th. Kohn, Kaufm., Wien. - G. Bauer, Kaufm., Wien. - K. Hafner, Mühlenbesitzer, Neujah. - F. Melocco, Kaufm., Neujah. - M. Gray, Kaufm., Birmingham. - G. Nebus, Kaufm., Wien. - W. Berger, Kaufm., Wien. - D. Saluter, Kaufm., Brünn.

Hotel zur Stadt Paris. S. Bajda, Gutsb., Abony. - B. Löröf, Gutsb., Ungvár. - K. Kovach, Gutsb., Klausenburg. - G. Martens, Fabrikbesitzer, Ettettin. - J. Kraus, Fabrikbesitzer, Kesthely. - E. Pollak, Fabrikbesitzer, Jägerndorf. - A. Thierl, Bankier, Galas. - D. Wagen, Weingroßhändler, Szered. - F. Stauden, Arzt, Bukarest. - J. Ballovcis, Bro., Tivnau. - A. Großinger, Kaufm., Wien. - N. Stadler, Kaufm., Wien. - J. Langfelder, Kaufm., Wien. - J. Schleginger, Kaufm., Wien. - E. Drtony, Kaufm., Wien. - M. Hirsch, Kaufm., Neutra. - S. Zmerbauer, Kaufm., Kratau. - M. Steiner, Kaufm., Znam. - J. Pahn, Kaufm., Neutra. - A. Drechsler, Kaufm., Neubäuel.

Hotel zum König von Ungarn. A. Sternthal, Grundb., Gyulavarián. - J. Braškovic, Beamter, Wien. - Drelli Basquali, Ingen., M. Sziget. - A. Ende, Kaufm., Hannover. - A. Hubner, Kaufm., Wien. - M. Pöhl, Kaufm., Neu-Verbaß. - S. Rothauer, Kaufm., Bepprim. - M. Rosenber, Kaufm., Baja. - J. Mantner, Kaufm., Prag. - A. Zentner, Kettenler, Klösterle.

Reini's Hotel National. Baron D. v. Wänffy, Obergepan, Dees. - Baron G. v. Koller, Rentier, Wien. - J. Freiherr v. Gager, Rentier, Wien. - L. Ritter v. Hrabovskij, Gutsb., Schlesien. - J. v. Mannaj, Gutsb., Gid. - M. v. Mikó, Richter an der kön. Tafel, M. Vajárhely. - Witwe L. v. Kovács jammert Töchter, Gutsb., Kecsmeget. - L. v. Gröffy, Gutsb., Gömör. - E. v. Szenthalmi, Gutsb., Raab. - K. v. Mikló, Gutsb., Raab. - A. v. Szendy, Adv., Szolnok. - B. Mihalovic, Stuhlrichter, Felegyháza. - G. Trajko, Adv., Lotis. - F. Chyzer jammert Familie, Oberarzt, S.-A. Ujheln. - G. Dracsay, Gutsb., Alt-Szöny. - E. Kotori, Gutsb., Alt-Szöny. - P. Vodo, Gutsb., Szt.-Vöring. - A. Vahoda, Gutsb., Csik. - P. v. Mayer, Güter-Direktor, Leichen. - C. Westermaner, Fabrikant, Wien. - F. Fürthelm, Kaufm., Wien. - L. Stauden, Kaufm., Wien. - E. Sinek, Kaufm., Wien. - F. Grinbl, Kaufm., Wien. - J. Heule, Kaufm., Nürnberg. - E. Felinet, Bergwerks-Direktor, Dzd. - B. Zombori, Defonom, Tolna. - J. Papay, Defonom, Czegled.

Grand Hotel Hungaria. Graf Oskar Wallhofen, Rentier, Haag. - J. von Venten, Rentier, Amsterdam. - P. Ritter v. Schöller, Rentier, Wien. - P. v. Kucsinthy, Rentier, Berlin. - J. von Krauf, f. Kommerzienrath, München. - E. Neufeld, Bauunternehmer, Wien. - G. Ernst, Bauunternehmer, Wien. - J. Mayer, Bauunternehmer, Wien. - S. Bada jammert Gemahlin, Gutsb., Bepprim. - L. Fischer, Defonom, Kékö. - J. Pompe, Defonom, Alba. - D. Mikolits, Adv., Arad. - J. Grünhut, Adv., Fünfkirchen. - S. Preßburger, Adv., Neujah. - G. Csillag, Ingenieur, Djaq. - Ch. Burger, Kaufm., Paris. - W. A. Warrens, Kaufm., London. - A. v. der Hejd, Kaufm., Amsterdam. - M. Luffin, Kaufm., Buenos-Ayres. - L. Valetti, Kaufm., Rom. - J. Fellner, Kaufm., Fünfkirchen. - J. Schreger, Kaufm., Datta. - E. Weif, Kaufm., Datta. - E. Mbelegier, Kaufm., Arad. - R. Bagl, Kaufm., M.-Strau. - F. Schönbichler, Kaufm., Wien. - B. Bakan, Kaufm., Wien. - C. Ollenberg, Kaufm., Wien. - K. Waldorf, Kaufm., Salzburg. - M. Botard, Kaufm., Winden. - K. Heller, Kaufm., Augsburg.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Frank, Ingenieur, Elegg. - A. Ritter, Ingenieur, Munkács. - C. Fleischmann, Kaufm., Raab. - M. Bollatich, Kaufm., Uptó. - D. Brunner, Kaufm., Wien. - M. Kugler, Kaufm., Wien. - E. Nedela, Kaufm., Wien. - A. Weitzhofer, Beamter, Wien. - J. Farkas, Kaufm., Orjona. - U. Gabler, Zimmermeister, Sinaia. - S. Kuffler, Kaufm., Modycsány. - A. Adler, Kaufm., Komorn. - J. Theil, Kaufm., Heilbronn.

Schmidt's Hotel Orient. J. Boroh, Gutsb., Gyöngyös. - Frau Stipetics jammert Familie, Tulln. - D. Joo jammert Gemahlin, M. Theresopol. - J. Lattenbacher jammert Gemahlin, Jala-Egerberg. - J. Betácy, Geistl., Spera. - W. Berger, Bäcker, Zaudtel. - A. Schweizer, Dampfbadhaber, Gyöngyös. - M. Mantler, Kaufm., Prag. - J. Weif, Kaufm., Komorn. - D. Vangó jammert Gemahlin, Gyöngyös.

Table titled 'Pester Börsenkurse' for 17. Februar, listing various securities and their prices in gold and silver.

Table listing various commodities and their prices, including items like Eisen-Bester Dampfmühle, Holz, and other goods.

Table titled 'Pfundbriefe' listing exchange rates and prices for various currencies and bonds.

Table titled 'Wiener Börsenkurse' for 16. Februar, listing stock market prices for various companies and sectors.

Table listing various commodities and their prices, including items like Eisen-Bester Dampfmühle, Holz, and other goods.

Table titled 'Wechsel-Kurse' listing exchange rates for various locations and currencies.